

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936**

18.3.1936 (No. 66)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-924191](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-924191)



# Dietrichsche Tageszeitung

Verständigungsblatt der NSDAP und der DAF.



Amisblatt aller Behörden Ostpreußens

Verlagspostamt Auriach, Verlagsort Emden, Blumenbrüderstraße, Fernruf 2041 u. 2042. Bankkonten Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Auriach, Ostpreussische Sparkasse Auriach, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 364 49, Geschäftsstellen Auriach, Wilhelmstraße 12, Fernruf 533, Dornum, Bahnhofstraße 157, Fernruf 59, Ems, Schafmarktstraße 46, Fernruf 198, Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 202, Norden, Hindenburgstraße 13, Fernruf 2051, Weener, Adolf-Hitler-Straße 49, Fernruf 111, Wittmund, Brüderstraße 154, Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 RM Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 30 RM Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM einchl. 30 RM Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 RM Beleggeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungsbedienten sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 RM. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 RM, Familien- und Klein-Anzeigen 8 RM, die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 RM.

Folge 66

Mittwoch, den 18. März

Jahrgang 1936

## Deutschland wird durch Ribbentrop vertreten

### Deutsche Antwort in London eingetroffen

### Eine Mitteilung Edens / Litwinoff macht den Moralrichter

Der Reichsminister des Auswärtigen hat am 17. März an den Generalsekretär des Völkerbundes, Herrn Avenol in London, folgendes Telegramm geschickt: „Ich bestätige dankend den Empfang Ihres Telegramms vom 16. März und beehre mich mitzuteilen, daß Vorkämpfer von Ribbentrop die deutsche Regierung im Völkerbundsrat bei der Prüfung der von der belgischen und französischen Regierung aufgeworfenen Fragen vertreten wird. Er wird von Donnerstag vormittag an in London zur Verfügung stehen.“

Der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath.

Der englische Außenminister Eden übergab am Dienstag nachmittag dem deutschen Vorkämpfer in London, Herrn von Hoersch, folgende Mitteilung:

Die Regierung Seiner Majestät tut ihr Möglichstes und wird dies auch weiterhin tun, um Mittel zu finden zu einer friedlichen und zufriedenstellenden Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten. Es ist der Regierung Seiner Majestät klar, daß der Vorschlag des deutschen Reichskanzlers wie auch alle von anderen interessierten Parteien gemachten Vorschläge zur geeigneten Zeit besprochen werden müssen.

Die deutsche Regierung wird indessen würdigen, daß es für die Regierung Seiner Majestät nicht möglich ist, im gegenwärtigen Zeitpunkt irgend ein weitergehendes Versprechen zu geben.

Die deutsche Antwort an den Völkerbundsrat ist gegen 17.30 Uhr MEZ beim Völkerbundssekretariat eingegangen. Sie ist sogleich bei ihrem Eintreffen übersetzt und vervielfältigt worden.

Im Anschluß an die Geheimhaltung trat der Völkerbundsrat am Dienstag abend zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, auf deren Tagesordnung die Aussprache über den am Montag vom französischen Außenminister vorgelegten Entschließungsentwurf über die Feststellung einer Verletzung des Locarno-Vertrages steht.

Der Ratspräsident teilte zu Beginn mit, daß ein Telegramm der deutschen Regierung eingegangen sei, in dem sie die Einladung zur Teilnahme an den Beratungen des Völkerbundsrates annehme und mitteile, daß Vorkämpfer von Ribbentrop zu ihrem Delegierten ernannt sei und von Donnerstag früh an in London zur Verfügung stehen werde.

In der öffentlichen Ratssitzung am Dienstag nachmittag nahm als erster Redner der Aussprache der türkische Außenminister Rüschü Atras das Wort. Er erklärte, der Völkerbundsrat habe aufgrund der Bestimmungen des Locarno-Vertrages die Pflicht, in der aufgeworfenen Frage als Schlichter zu wirken. In internationalen Streitigkeiten müsse der Rat die Rolle eines Richters und zugleich auch eines Bürgen der Sicherheit spielen. Nach seiner Meinung würde sich der Rat dieser beiden Hauptaufgaben nicht entledigen können, wenn er sich selbst lediglich auf die Rolle des Schlichters beschränke, die ihm durch den Rheinpakt übertragen sei. Der Rat müsse vorher sowohl Frankreich als auch Belgien „volle Genugtuung“ geben. Wenn es jedoch zu irgendeiner Vermittlung komme, dann würde er es vorziehen, daß die Vermittlung durch den Völkerbundsrat und nicht auf irgend eine andere Weise erfolge.

Nach dem türkischen Außenminister sprach der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow, der, wie nicht anders zu erwarten, wieder in der Rolle eines internationalen Moralrichters auftrat. Er sprach von der „Entrüstung seines Landes“ über den „neuen Vertragsbruch“ Deutschlands und von dem Kampf der Sowjetunion „für den Frieden und die kollektive Sicherheit“. Er suchte die Dinge so darzustellen, als ob nur noch „einschneidende Maßnahmen“ den Völkerbund retten könnten. Im übrigen vertrat er natürlich die These von der angeblichen Vereinbarkeit des Russenpaktes mit dem

Locarno-Vertrag und suchte auch die Entmilitarisierungsbestimmungen mit einem Hinweis auf die „politische Ideologie Deutschlands“ (!) zu rechtfertigen.

Dann ging Litwinow zu offener Völkerverhetzung über. Deutschland, so unterstellte er, brauche die Wiedermilitarisierung des Rheinlandes, um die französische Militärmacht zu zerschmettern (!). Deutschland selbst suchte er als völlig ungefährdet hinzustellen. Diese Erklärung verband er mit dem Versuch, die deutschen Friedensvorschläge zu verdächtigen. Den Gipfel der Verdrehung leistete sich Litwinow mit der Behauptung, daß „stattdessen unzulässigerweise z. B. auf Länder hingewiesen werde, die anderen Völkern gewaltsam entrisen und von Deutschen kolonisiert werden müßten.“ (!)

Der Vertreter Chiles, der unmittelbar nach Litwinow das Wort nahm, führte aus, der Locarno-Vertrag in der Fassung Chiles nur unter allgemeinen Gesichtspunkten. Deutschland mache geltend, daß Frankreich den Vertrag durch Abschluß des Paktes mit Sowjetrußland verletz habe. Unter diesen Umständen sei eine Prüfung Voraussetzung jeder Feststellung, und es wäre angebracht, ein Gutachten des Haager Gerichtshofes einzuholen. Schließlich der Völkerbundsrat diesem Vorschlage nicht an, so werde er sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten.

Die Aussprache wurde anschließend auf Mittwoch 15.30 Uhr vertagt.

### Venizelos lebensgefährlich erkrankt

Aus Paris ist die Nachricht eingetroffen, daß der bekannte griechische Politiker Venizelos lebensgefährlich erkrankt sei. Diese Nachricht hat in ganz Griechenland größte Teilnahme und Bestürzung hervorgerufen. Die Anhänger Venizelos lassen Wittgottesdienste für die Genesung ihres Parteiführers veranstalten. Die venizelistischen Zeitungen geben alle Augenblicke Extrablätter heraus, in denen der Gesundheitszustand von Venizelos als hoffnungslos bezeichnet wird.

Der Tod von Venizelos würde auf die politische Entwicklung Griechenlands größten Einfluß ausüben, da bei dem persönlichen Charakter der griechischen Parteien mit der Auflösung der Venizelos-Partei gerechnet werden müßte. Damit würde wiederum dem Anti-Venizelismus die Daseinsberechtigung entzogen, was eine ungeheure politische Auswirkung haben würde.

## Ganz Ostpreußen will den Führer grüßen!

„Der Führer kommt!“ — wie ein Lauffeuer eilte diese Nachricht den ersten Notizen im Rundfunk und Presse durch ganz Ostpreußen voraus. „Der Führer kommt und spricht in Königsberg!“ — und sofort begann ein Ansturm auf die Dienststellen der Partei. Jeder wollte eine Karte haben und Königsberg hätte einen Saal für 100 000 Menschen haben müssen, um auch nur die ersten Anforderungen befriedigen zu können. Das Schlageterhaus aber, die riesige Ausstellungshalle der Obstmesse, faßt im äußersten Falle 15 000 Menschen, und die Karten hierfür waren im Handumdrehen vergriffen.

Etwa 200 Ingenieure, Techniker und Funkamateure arbeiten daran, die Lautsprecheranlagen auf den Straßen und Plätzen einzubauen, die der Führer auf dem Wege zum Schlageterhaus passieren wird. Eine Staffelpost wird dafür sorgen, daß jeder auf den Plätzen an den großen Lautsprecheranlagen oder daheim am Rundfunk den Weg des Führers verfolgen und miterleben kann. Diese Lautsprecher werden schon lange vor dem Eintreffen des Führers Musik übertragen, werden dann während der Rede in Betrieb sein, so daß all die Tausende aus Königsberg und die mit Sonderzügen aus der Provinz gekommenen ihren Führer hören können. Denn die Ostpreußen wollen ihrem Führer beweisen, daß sie ihm Dank wissen für all das, was er für Ostpreußen getan hat.

Der ostpreussische Bauer dankt dem Führer die Scholle, die ihm oft schon nicht mehr gehörte und ihm ohne Adolf Hitlers Werk verloren wäre. Der Arbeiter, der am Ver-

### Verailles am Branger

Von Dr. Walter Bastian

Nachdem nunmehr das amerikanische Staatsdepartement den zweiten Band der Aktenammlung über die auswärtigen Beziehungen der Vereinigten Staaten im Jahre 1920 herausgegeben und auf 900 Seiten, von denen allein 343 Seiten Deutschland gewidmet sind, die Hintergründe der damaligen unter der Führung Frankreichs stehenden Versailler Politik enthüllt hat, erscheint die deutsche Außenpolitik Adolf Hitlers von neuem in einem Licht, das die friedenspolitische Mission und Bereitschaft des Reiches vor aller Welt zeigt.

Amerika stand im Weltkriege auf der Seite unserer Gegner, die dem Eintritt der Vereinigten Staaten in ihre Front entscheidend den Sieg zu verdanken haben. Von Amerika gingen die Bestrebungen aus, denen das deutsche Volk mit Vertrauen entgegenkam und die zum Ende des blutigen Ringens führten. Amerika aber unterzeichnete weder das Versailler Gewaltdiktat, noch hielt es einen Eintritt in den von ihm propagierten Völkerbund einmal aus seiner traditionellen Monroe-Doktrin heraus und zum anderen in offenbar klarer Erkenntnis der kommenden unfairen Politik seiner Verbündeten für zweckmäßig. Deutschland sollte die ganze Rechnung eines viereinhalb-jährigen Weltbrandes bezahlen und darüber hinaus in seinem Bestande aus dem Kreis der Kulturnationen verbannt, wenn nicht vernichtet werden. Die Wahrheit aber brach sich Bahn.

Es ist erschütternd, wenn man diese amerikanischen Dokumente jetzt liest und erkennen muß, mit welchen nahezu ungläublichen Mitteln gearbeitet wurde, um Deutschland zu provozieren, zu unüberlegten Handlungen hinzureißen und daraus das Recht einer Feststellung des Reiches und einer Verflüssung des deutschen Volkes herzuleiten. In einem geradezu verzweifelten Kampf hinter den großen politischen Kulissen, der bis auf den heutigen Tag geheimgehalten wurde, waren die Vereinigten Staaten bemüht, eine Abtrennung des Rheinlandes und Ruhrgebietes von Deutschland zugunsten Frankreichs zu verhindern.

Nach den Akten schreckte Frankreich im Jahre 1920 nicht davor zurück, durch seinen Kommissar Washington mitteilen zu lassen, daß man eine scharfe Militärherrschaft im Rheinland einzuführen sich gezwungen sähe, wenn Amerika Frankreich dauernd in den Arm falle. Hinweise der Amerikaner darauf, daß sich Frankreich wenigstens in den Grenzen des Versailler Vertrages zu

zweifeln war, — waren doch fast 140 000 auf Unterstützung und Wohlfahrt angewiesen — kam wieder zu Brot, zeitweilig bis zum letzten Mann. Die gewaltigen Leistungen des Winterhilfswerkes, das wir dem Führer verdanken, haben darüber hinaus dafür gesorgt, daß auch in schwerer Winterszeit bei den Armen und Ärmsten die Not nicht zu schwer empfunden wurde. Die Förderung des Wohnungsbaues und der Siedlung, die Verbesserung der Straßen und besonders die große Reichsautobahnstraße brachten mit der Arbeit zugleich eine Besserung der sozialen Lebenshaltung der ostpreussischen Arbeiterschaft. Gewaltige Flächen neuen Landes wurden in Ostpreußen gewonnen. Nicht zuletzt aber gilt der Dank des Soldatenlandes Ostpreußen, der Wehrhaftmachung des deutschen Volkes, was für das vom Mutterlande räumlich abgetrennte Ostpreußen ja von ganz besonderer Bedeutung ist.

Schon am Vortage bringen die Züge aus der Provinz Tausende nach Königsberg. Auch die Sonderzüge, die zur Heranführung der Formationen nach Königsberg gefahren werden, nehmen auf jedem verfügbaren Platz Volksgenossen aus der Provinz nach Königsberg mit, um ihnen zu billigem Fahrpreis die Möglichkeit zu verschaffen, in Königsberg mit dabei zu sein. Niemand wird fehlen, ein jeder will dabei sein. Dem tragen auch die Königsberger Betriebe Rechnung, die am 16. März Dienstschluss machen, um den Arbeitssameraden die Teilnahme an der Kundgebung zu ermöglichen.

# Des Führers Parole: Arbeit, Ehre, Friede!

hasten und sich Präsident Wilson in Versailles eine humane und von Zivilisanten auszuführende Verwaltung ausbedungen habe, wurden von Frankreich mit scharfsten Außenhandelsmaßnahmen sowie Ultimaten in der Frage der Kohlenlieferungen gegenüber Deutschland beantwortet. Ungeklärte Eingriffe der französischen Besatzungsbehörden in die deutschen Lokalverwaltungen wechseln mit unmöglichen und zahlungsmäßig nicht festgelegten Reparationsforderungen an das Reich ab. Aus Empörung über eine derartige Prozedurpolitik stellte der amerikanische Kommissar in Koblenz, Pierrepoint Koges, seinen Posten zur Verfügung.

Mit welcher zynischer Gefährlichkeit damals Frankreich selbst den kommunistischen Terror im Ruhrgebiet für seine Annektionspläne westdeutschen Lebensraumes auszunutzen trachtete, beweist seine Weigerung, deutsche Truppen zur Beendigung des roten Aufstandes ins Ruhrgebiet einzurücken zu lassen, obwohl die amerikanische Regierung die Franzosen wiederholt darauf aufmerksam gemacht hatte, daß nur deutsche Truppen das Recht und die Verantwortung für die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung hätten und dadurch seitens Deutschlands keine Verletzung des Versailler Vertrages erfolgen würde. Die französische Antwort hierauf war die Befehung der drei Städte Frankfurt, Darmstadt und Hanau, Hand in Hand mit dem aufrührerischen Kommunismus.

Der amerikanische Protest über dieses unerbittliche und ungerechtfertigte Vorgehen blieb ohne Beachtung, so daß sich zwei Tage später General Allen in Koblenz gezwungen sah, einer etwaigen Konzentrierung französischer Truppen oder möglichen französischen Aktionen in der amerikanischen Zone einen Kiegel vorzuschieben. Im Juni des Jahres 1920 fühlte sich die amerikanische Regierung verpflichtet, in Paris wegen der Verwendung afrikanischer Truppen im besetzten Gebiet vorstellig zu werden, erhielt aber zur Antwort, sich an gemeinsamen Protesten in Berlin wegen angeblicher deutscher Verbrechen zu beteiligen, ein Ansinnen, das von Washington eine glatte Ablehnung erfuhr.

Die Unmöglichkeit, dem chauvinistischen Treiben Frankreichs irgend wie Einhalt gebieten und Paris von dem Wege einer von fanatischem Haß erfüllten Politik abbringen zu können, veranlaßte schließlich am 21. Juni 1920 das amerikanische Staatsdepartement zu der Erklärung, daß es keine Beteiligung an einer Schlusskonferenz ablehnen müsse, um nicht blind nach Wunsch der Alliierten das zu unterschreiben, was diese vorher unter Ausschluß Amerikas unter sich ausgehandelt hätten. Eine letzte Warnung Norman Davis', Deutschland in der Reparationsfrage nicht zu Maßnahmen zu zwingen, die es wirtschaftlich ruinierten müßten, wurde ebenfalls in den Wind geschlagen. Die weitere Entwicklung ist bekannt. Sie ist eines der schlimmsten Kapitel der Nachkriegsgeschichte.

Das sind Dokumente! Das sind Tassachen! Das ist ein Rechenschaftsbericht, der in seiner Bedeutung und Anschaulichkeit durch keinen Kommentar mehr überboten werden kann! Das ist eine Demaskierung, wie sie radikalster und wirkungsstärkster nicht gedacht werden kann! Der Gegenstand Frankreichs war freilich ein Deutschland, das durch ein unverantwortlich übernommenes Schuldbekenntnis sich seiner Ehre und Wehrhaftigkeit entkleidet hatte und nun mit einer Politik der Erfüllung und ausichtslosen Verständigung laborierte, ein Deutschland, das nichts unternahm, um von sich aus die amerikanischen Vorstöße gegen Versailles zu unterstützen! Von Konferenz zu Konferenz schleppte sich eine deutsche Außenpolitik, die von einem „Silberstreifen am Horizont“ träumte, und sich Erfolge vorgaukelte, die vielleicht irgendwo in den Sternen standen, aber niemals im Bereich der Verwirklichung liegen konnten.

Der Eintritt Adolf Hitlers in die internationale Politik brachte hier die Wendung. Schritt für Schritt erkämpfte er dem nationalsozialistischen Deutschland seine Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung. Das Reich wurde souverän und damit wieder ein Faktor in der Politik, der im Konzert der Nationen ein führendes Instrument zu spielen begann. Von dieser wiedererlangten außenpolitischen Position aus war es dem Führer möglich, der Welt und insbesondere Frankreich unter anderen Voraussetzungen die Hand zu gemeinsamer Arbeit entgegenzustrecken und den westlichen Nachbar aufzufordern, einen Strich unter den tausendjährigen Kampf zu setzen. Frankreich kann heute mit Deutschland verhandeln, dessen Staatsführung nicht mehr von parlamentarischen Zufallsmehrheiten abhängig ist, sondern im Gegenteil im Namen der gesamten und geeinten Nation Verträge abschließt oder für gebrochen zu erklären sich befugt hält. Hier steht ein friedensbereiter und ehrenvoller Partner, der seine Freiheit und Souveränität sich wieder erworben hat, zu gemeinsamer europäischer Aufbauarbeit zur Verfügung. Angesichts der Enthüllung der amerikanischen Dokumente hat Frankreich nun die Möglichkeit, sich endgültig und überzeugend von politischen Methoden zu distanzieren, die bei ihrer Verewigung zum Schrittmacher für Krisen und Katastrophen geworden wären.

Das große Angebot des Führers vom 7. März 1936 gibt eine einmalige und letzte Gelegenheit zur Schaffung eines friedensstarken Europas, die nach menschlichem Ermessen nicht wiederkommt, wenn sie jetzt nicht genutzt wird. Frankreich wird nicht mehr in der Lage sein, gegenüber Deutschland in einer Weise zu handeln, wie es nach den soeben veröffentlichten amerikanischen Dokumenten 1920 möglich war. Wir haben aber auch das Vertrauen, daß unteren großen Nachbar jenseits des Rheins ein derartiges Verlangen erstlich nicht mehr befeuert. Das deutsche Volk wird am 29. März Frankreich und damit der Welt den eindeutigen Beweis liefern, daß hier eine Staatsführung und eine Nation in dem entschlossenen Willen einig sind, dem Frieden Sicherheiten zu geben, für die die Völker einst dankbar sein werden.

### Für Verlegung der Konfirmationsfeiern am 29. März

Der Reichskirchenauschuss hat die obersten Behörden der Deutschen Evangelischen Kirche aufgefordert, anzuordnen, daß mit Rücksicht auf die Reichstagswahlen die für den 29. dieses Monats vorgesehenen Konfirmationsfeiern verlegt werden. Durch diese Maßnahme sollen Beeinträchtigungen, die durch den Zusammenfall sonst eintreten müßten, vermieden werden.

## Dr. Goebbels spricht auf sechs Berliner Großkundgebungen

Das hat es auch in der versamlungsreichen Geschichte der Berliner Bewegung noch nicht gegeben. Sechs Massenkundgebungen mit Dr. Goebbels an einem einzigen Abend! Mit voller Abicht hat der Gauleiter in Sälen gesprochen, die mit dem Kampf um Berlin aufs engste verknüpft sind. Wie einst in den Zeiten des Gummiknüppels, der Straßenkämpfe und der Massenstreiks, des feigen Mordes und der Sprengstoffanschläge hier nur gekämpft wurde mit dem einen Ziel: Deutschland — so und nicht anders auch heute. Nach innen geeint, soll die Nation aller Welt bezeugen, daß sie im Sinne des Führers einstimmig und geschlossen für Frieden und Verständigung ebenso eintritt wie für Ehre und für gleiches Recht.

### In den Pharus-Sälen

Eine Stunde von Beginn der Versammlung sind die Pharus-Säle im Norden der Reichshauptstadt ein einziges Menschenmeer. Der obere Saal ist ebenso gerammelt voll wie der kleinere unten. Auf dem Hof sind Abordnungen der Gliederungen der Partei und der ihr angeschlossenen Verbände angetreten. Auf der Müllerstraße stehen Tausende am Rande des Bürgersteigs. Sie alle sind gekommen, um dem unergründlichen Eroberer Berlins Dank und Gelöbnis zu erweisen.

Unwillkürlich geht die Erinnerung zurück in die Anfangsjahre des Kampfes um Berlin. Hier in diesem Saal wurde mit Blut und Opfern das Banner des Hakenkreuzes aufgeföhrt und siegreich verteidigt. Man schrieb den 11. Februar 1927. Die „Nazis“ hatten es gewagt, mitten in die Hochburg des Kommunismus eine Versammlung einzuberufen. Den Taten im Karl Liebknecht-Haus fuhr der Schreck in die Beine. Tagelang hehten sie zur Sprengung. Während der Saal kaum bis zur Hälfte besetzt ist, stürmen etwa 200 Kommunisten wie wild hinein und befehen die ganzen hinteren Reihen. Es ist „die Luft“, als der „Doktor“, damals erst wenige Monate Gauleiter, das Rednerpodium betritt. Er hat kaum fünf Minuten gesprochen, da meldet sich mitten aus dem Kreise der gedungenen Helfer der Anführer der Roten „zur Geschäftsordnung“. Damit kam er hier schlecht an. „Die Geschäftsordnung bestimmen wir!“ gibt ihm Dr. Goebbels zur Antwort. Das wollten sie nur hören. Im Nu wüßter Tumult, Stuhlbeine krachen, Biergläser fliegen. Mit Todesverachtung setzt sich die kleine Schar der SA-Männer und Parteigenossen gegen die rote Uebermacht zur Wehr, geht zum Angriff über.

Zwei, drei Minuten lang tobt noch der Kampf, dann ist er entschieden; in regelloser Flucht suchen die Roten ihr Bett. Der letzte Bahre, die mit Schwerwercen von der Bühne herausgetragen wird, gibt Dr. Goebbels bis zum Ausgang das Geleit. Die Versammlung geht weiter und in Ruhe zu Ende. Das war vor neun Jahren.

Um 6.30 Uhr wird die Kundgebung von Kreisleiter Schlicht eröffnet. Mit padenden Worten spricht Parteigenosse Odenwald vom Kampf um Deutschland, bis von draußen Heil-Rufe heraufstiegen. Unter einem Jubelsturm betritt Dr. Goebbels den Saal, diesen Raum, von dem aus er einst mit einer Handvoll von Getreuen an die Eroberung des roten Berlin ging. Die Hammerschläge folgt in der mitreisenden Rede, die Dr. Goebbels hier unter Aufbietung seiner ganzen Energie hält, Saß auf Saß.

Mit stürmischen Bravo-Rufen und Händeklatschen wird seine Feststellung aufgenommen, daß die Partei in den verflochtenen Jahren in der Opposition sowohl wie in der Macht immer beim Volke gestanden habe, in ihren Reden wie vor allem auch in ihren Taten, und daß sie darum das Wort des Volkes wahrlich nicht zu scheuen braucht.

Mit zündenden Worten ruft Dr. Goebbels zur Wahl auf. Er erinnert an den rastlosen Kampf des Führers und fordert einen gleichen Einsatz vom Volke.

Von der großen Kundgebung in den Pharus-Sälen fuhr Reichsminister Dr. Goebbels zunächst zum Konzerthaus Lindner in Pantow, von dort weiter zum Saalbau Friedrichshain, der Stätte so mancher Saalschlacht, wenn die Moskowiter mit „geistigen Waffen“ sich durchzusetzen versuchten.

### Konzerthaus Lindner in Pantow

Schon weit vor der zweiten Versammlungsstätte, dem Konzerthaus Lindner in Pantow, grüßt ein gewaltiges Plakat: „Der Führer ruft, wir kommen!“ und das Spolier der Formationen der Bewegung mit Fackeln in den Händen führt zur Kundgebungsstätte, vor der Ehrenabrdnungen aufmarschiert sind. Es dauert eine ganze Weile, bis der Minister das Wort ergreifen kann, und auch hier rufen seine padenden Worte immer wieder jubelnden Beifall hervor.

### Im Berliner Osten

Die dritte Kundgebung, in der Minister Dr. Goebbels sprach, fand im Saalbau Friedrichshain im Berliner Osten statt. Hier, wo noch vor wenigen Jahren an jeder Häuserfront zu lesen war: „Berlin bleibt rot“, steht heute ganze Straßenzüge lang in dichten Mengen die Berliner Bevölkerung, die im Saalbau Friedrichshain und seinen Nebenplätzen keinen Platz mehr finden konnte. Auch hier ist der Saal, der in der Geschichte der Berliner Bewegung wohl die blutigsten Saalschlachten sah, prächtig ausgeschmückt. Am Eingang wird der Gauleiter von Obergruppenführer von Jagow begrüßt. Als ihm der Kreisleiter das Wort erteilt, tobt ihm ein neuer Sturm der Begeisterung entgegen, der erst verweht, als Dr. Goebbels schildert, wie er vor

etwa fünf Jahren an der gleichen Stelle eine Auseinandersetzung mit den Kommunisten hatte. „Wir brauchten diese Auseinandersetzung“, so erklärte der Minister, „nicht zu fürchten, denn wir waren erfüllt von der Kraft unserer Idee, die auch siegreich blieb.“

„Wir haben“, so erklärte der Minister, „keinen Krieg heraufbeschworen, sondern eine Wehrmacht geschaffen, die uns vor dem Kriege bewahrt. Auf das Volk, auf die deutsche Nation allein wollen wir uns verlassen, und deshalb haben wir den Willen des Führers mit dem der Nation vermählt. Am 29. März handelt es sich um nichts anderes, als daß die gesamte Nation den Akkumulator der deutschen Führung wieder ausfüllt. Es darf der Welt kein Zweifel erlaubt sein, daß der Führer im Namen des ganzen deutschen Volkes spricht.“

### Die „Neue Welt“ in der Hafenhelbe

Zu den traditionellen Versammlungsstätten der nationalsozialistischen Bewegung gehört auch die „Neue Welt“ in der Hafenhelbe. Nur wenige Minuten von hier liegt der Luisenstädtische Friedhof, der „Nazi-Friedhof“. Immer wieder lenkten sich dort trauerumflossene Hakenkreuzfahnen über frisch aufgeworfenen Gräbern.

In der „Neuen Welt“ hat der Kreis eine Versammlung angeleitet, die schon Stunden vor Beginn überfüllt ist mit Neuföhler Arbeitern, mit Arbeitern, von denen viele einst der roten Fahne folgten, die aber durch Leistung überzeugt wurden und sich freudig mit ganzem Herzen eingegliedert haben in die große Gemeinschaft des Volkes, die der Nationalsozialismus sucht. Und als Dr. Goebbels mit dem stellvertretenden Gauleiter von Groß-Berlin, Görlicher, den Saal betritt, da stehen die Tausende Neuföhler Arbeiter wie ein Mann auf und ehren den Eroberer Berlins.

### In der Bodbrauerei auf dem Kreuzberg

Nun geht die Fahrt weiter zur Bodbrauerei auf dem Kreuzberg, die ebenfalls die Stätte zahlreicher Kampfhandlungen seit den frühesten Zeiten der Bewegung in Berlin gewesen ist. In der Bodbrauerei hat Dr. Goebbels an vielen Abenden selbst seine Helfer im Kampf um Berlin geschult, sich jenes Führertorps erzogen, das die musterhafteste Organisation, die Berlin jemals sah, aufbaute. Dr. Goebbels sah noch einmal kurz die Gedanken zusammen, die das ganze Deutschland heute bewegen, Gedanken, die so einfach und so klar seien, daß sie auch der letzte Mann im Volke verstehen könne. Mit der Einheit der Nation im Rücken, an der die alten Mitkämpfer einen so großen Anteil hätten, könne der Führer voller Zuversicht den schwierigen Problemen, die die nächsten Monate bringen würden, ins Auge sehen, weil er wisse, daß die ganze Nation hinter ihm stehe.

### Im Sportpalast

Im Sportpalast, in dem einst größten Versammlungsort Berlin, endete die Rundfahrt des Berliner Gauleiters, und wieder stand er auf dem Podium, auf dem er vor 7 1/2 Jahren die erste Kundgebung der NSDAP im Sportpalast eröffnete. Welch ein Wagnis damals für die kleine und noch so verlassene Gruppe von Nationalsozialisten in Berlin, jener Organisation, die noch unter den Nachwehen eines langen Parteiverbotes litt, und der es doch gelang, was den vielen großen bürgerlichen Parteien nie gelungen war: Den größten Saal Berlins an einem Abend bis unter das Dach mit begeisterungsfähigen Menschen so zu füllen, daß der Sportpalast polizeilich gesperrt werden mußte!

Seit jenem denkwürdigen 30. September 1928, dem so blutig verlaufenen Märzprettage, an dem der ganze kommunistische Steinhagel unter dem wohlwollenden Schutz des Berliner Polizeipräsidenten Viktor Weiß Jagd auf versprengte Nationalsozialisten machte und in den Sportpalast einjuden versuchte, hat der Sportpalast eine Fülle von nationalsozialistischen Versammlungen gesehen.

An diesem Abend herrschte hier eine Stimmung, wie wir sie so geliebt und so begeistert selbst in diesem Saal nicht oft erlebt haben. Und das will für den Sportpalast schon sehr viel heißen.

„Das deutsche Volk wird uns am 29. März nicht nach den Mitteln beurteilen, die wir angewandt haben, sondern nach den Erfolgen, die wir erreichten. Denn da bei diesem Kampf ein Duzend Parteien vor die Hunde gingen, das interessiert ebenwenig wie die Tatfrage, daß die Juden nichts mehr im Namen der deutschen Nation zu sagen haben und daß man auf internationalen Konferenzen mit Deutschland nicht mehr zanzball spielen kann.“

Abschließend kommt Dr. Goebbels auf die Friedensvorschlüge des Führers zu sprechen. Er nennt sie die einzige Grundlage für die Schaffung eines dauerhaften Friedens in Europa. „In einem wollen und müssen wir der Welt überlegen sein: In der Kraft des Volkes und in dem moralischen Zusammenhalt aller guten Deutschen! Das deutsche Volk soll am 29. März ein Wort abgeben, das es dem Führer gestattet, für die nähere und weitere Zukunft immer nur nach vorn zu schauen!“

In später Stunde schließt Dr. Goebbels im Sportpalast diese denkwürdige Kette von Groß-Versammlungen des Gauers Groß-Berlin ab. Die Massen erheben sich, die Wieder der Nation brausen empor. Das Sieg-Heil auf den Führer ist ein einziger Schwur der Treue.

## „Möge endlich die Vernunft zum Recht kommen“

100 000 hörten in Dortmund Hermann Göring

In dem reich mit Fahnen geschmückten Dortmund wurde der Wahlkampf am Dienstag mit einer großen öffentlichen Kundgebung in der Westfalenhalle eröffnet, auf der Ministerpräsident Göring in einer großangelegten Rede vor 15 000 Volksgenossen darlegte, warum es heiligste, vaterländische Pflicht eines jeden Deutschen ist, seine Stimme am 29. März dem Führer zu geben.

Da die Westfalenhalle trotz ihrer riesigen Ausmaße die Menschenmassen nicht zu fassen vermochte, wurde die Kundgebung auf 14 öffentlichen Plätzen der Stadt und der Vororte übertragen, so daß weit über 100 000 Volksgenossen daran teilnahmen. Bergbau und Eisenindustrie, die beiden wichtigsten Dortmunder Wirtschaftszweige, am Ende des letzten Jahres 18777 Personen mehr als während des Tiefstandes von 1932, die Gefolgschaft ist also um fast die Hälfte vergrößert worden. Die Kohlenförderung liegt in der gleichen Zeit um 41 v. H., die Kolserzeugung um nahezu 60 v. H., während die Erzeugung der Hüttenindustrie sogar auf das zweifelhafte angewachsen ist. Auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung hat die Stadtverwaltung Vorbildliches geleistet. Die Zahl der Arbeitslosen in Dortmund konnte seit dem Januar 1933 von 73800 auf 33200 gesenkt werden. Die Krisenunterstützungen haben sich seit 1932 sogar auf etwa ein Drittel ermäßigt. Durch diese beispiellosen Erfolge nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik hat die gesamte

Wirtschaftslage der Industriegroßstadt Dortmund eine Endlastung erfahren, die allen Schichten der Bevölkerung zugute kommt.

Ministerpräsident Göring und seine Begleitung wurden bei ihrer Ankunft in Dortmund und auf dem Wege zur Westfalenhalle von einer nach Zehntausenden zählenden Menge mit Heirufen begrüßt. Inzwischen hatte sich das weite Rund der reichgeschmückten Westfalenhalle bis auf den letzten Platz gefüllt. Riesige Spruchbänder verkündeten die Parolen des Tages: „Jede Stimme dem Führer!“

Unter tosendem, langanhaltendem Beifall ergriff Ministerpräsident Göring das Wort. Für ihn, so erklärte er, sei es klar, daß das Volk mit den Handlungen des Führers vollkommen einverstanden sei. Aber nun komme es darauf an, daß das deutsche Volk nicht nur dem Führer, sondern der ganzen Welt am 29. März zeige, welche Geschlossenheit und Einheit heute Deutschland darstelle und welche Kraft aus dieser Einheit entspringe.

Hermann Göring würdigte dann ausführlich die Tat des Führers vom 7. März. „Der Führer“, so rief er unter stürmischer Zustimmung aus, „konnte nicht anders handeln, als er es tat.“

Nach alter germanischer Sitte frage nun der Führer das Volk. Und da müsse das Volk dem Führer die Möglichkeit geben, gegenüber dem Auslande sagen zu können, daß er im



## Wir danken dem Führer

Mitten in den Frühling hinein, mitten in das eifrige, fleißige Schaffen der deutschen Frau in Haus und Hof und Garten ertönt die Botschaft der deutschen Freiheit, vom Herzen Deutschlands ausgehend in alle Welt hinaus. Es ist uns Deutschen, als müßte sie bis an die Sterne dringen, als müßte die keimende Saat im Schoß der Erde, mühten die knospenden Bäume, die eisbefreiten Bäche und Ströme sie vernehmen, denn der Führer, der diese Botschaft in die Welt hinaus schickte, sprach aus der Seele seines Volkes, er ist ja selbst die Seele, der Herzschlag aller Deutschen, ist ihr ehrlicher Wille, ist die Verkörperung ihres stolzen Heldenbildes.

Und wenn sich eine Stimme erhebt, dann müssen wir wohl unser Werkzeug beiseite legen und stille stehen, hinaushorchen in die weite Welt und ebenso hineinhorchen in unser Inneres. Dann werden die Forderungen des Alltags für eine Weile still und bescheiden zurücktreten, damit wir uns in unserem Herzen ganz klar werden können über das, was sich in diesen Frühlingstagen ereignet hat und was es gerade auch für uns bedeutet.

Wir stehen mitten im Leben unseres Volkes, unsere Stimme wiegt nicht leichter darin, als die Stimmen der Männer. Wenn der Führer sein Volk fragt, dann fragt er auch uns, seine Bitte, ihm für das herrliche Werk der Befreiung noch nachträglich die Zustimmung zu erteilen, ist auch an uns gerichtet. Könnte wohl auch nur eine einzige unter uns sein, die nicht glücklich darüber ist, daß sie nun die Möglichkeit hat, durch diese Zustimmung, dieses Ja-sagen dem Führer zu danken, für all das Große zu danken, daß er uns und unseren Kindern schon in diesen ersten drei Jahren seiner Regierung gegeben hat?

Als er am 30. Januar 1933 das Steuer des deutschen Staatsschiffes in die Hand nahm, lag Deutschland noch gefesselt in den Ketten des unheilvollen, menschenunwürdigen Diktats von Versailles. Adolf Hitler hat diese Ketten zerbrochen, hat die Schande von Versailles ausgelöscht, hat uns und unseren Kindern ein Leben in Ehre und Freiheit sichergestellt, und das alles ohne

Feindseligkeit gegen unsere Nachbarn, ohne Waffenkriegen, sondern mit einem Friedenswillen, wie er aufrichtiger, männlicher und ehrenhafter wohl noch von keinem Staatsmann offenbart worden ist.

Hätte der Führer in den drei ersten Jahren nichts anderes vollbracht, sein Volk wäre ihm allein für diese Tat zu ewigem Dank verpflichtet. Aber hat er nicht bei all seinen jahrelangen, sorgenschweren Ringen um Freiheit und Frieden noch Zeit gefunden, sich um jede einzelne Lebensäußerung seines Volkes zu bemühen? Hat er nicht vor allem die Mütter und die Kinder, die ganze deutsche Familie überhaupt in seinen starken Schutz genommen? Durch das Ehestandsbarleben hat er Tausende und aber Tausende Ehen gegründet, die sonst nie geschlossen worden wären durch den Müttertschutz hat er Tausend und aber Tausend deutschen Mütter neue Lebenskraft gegeben, durch das Erbhofgesetz hat er Tausend und aber Tausend deutschen Bauernfamilien die Heimat gerettet, durch die großzügigen Siedlungen hat er Tausend und aber Tausend deutsche Menschen wieder in der mütterlichen Erde Wurzeln schlagen lassen. Aber auch über den häuslichen Herd, über die Wertarbeit der Landfrauen hat er seine Hand gehalten. Durch die Erzeugung der bäuerlichen Lebenskraft hat auch die bäuerliche Hauswirtschaft als Mittelpunkt der bäuerlichen Familie wieder ihre alte Bedeutung als Kraftquelle des gesamten Betriebes zurückerhalten.

Wo ist ein Staatsmann, der die Mutter zu der wichtigsten und wertvollsten Staatsbürgerin erklärt, der für die Mütter und Kinder soviel getan hat, wie Adolf Hitler? Darum wollen wir dankbaren Herzens am 29. März unsere Antwort auf des Führers Frage geben. Es soll später in der Geschichte von uns Landfrauen nicht gesagt werden dürfen, daß wir in dieser geschichtlichen Stunde verlagt, auf den durch unsere Undankbarkeit den neuerschmiedeten, blanken Ehrenschild Deutschlands einen Mangel gebracht hätten.

## Die hauswirtschaftliche Lehre

Die häusliche Lehre ist der Beginn einer hauswirtschaftlichen Berufsausbildung. Träger der Ausbildung sind die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk, Deutsche Arbeitsfront Reichsgruppe Hausgehilfen und Reichsberufsjahrgang I, Land und Forst.

Der Lehrvertrag wurde 1924 erstmalig vereinbart, im Januar 1934 dem Reichsarbeitsminister vorgelegt und von ihm erneut als Vertragsmuster für das Deutsche Reich anerkannt.

Die Leitgedanken des Lehrvertrages: Hauswirtschaft muß als Berufsausbildung gut gelehrt und gründlich gelernt werden. Die Ausbildung soll kostenlos und allen Volkstufen zugänglich sein. Die tüchtige Hausfrau hat die Pflicht, den hauswirtschaftlichen Nachwuchs zu erziehen. Lehrzeit ist Dienstzeit.

Lehrvertragsdauer. Der Lehrvertrag bindet eine Lehrfrau und einen Haushaltungsschüler auf zwei Jahre. Die ersten sechs Wochen gelten als Probezeit. Zu einer späteren Vertragslösung müssen wichtige Gründe vorhanden sein (Tod des Haushaltungsvorstandes, dauernde Krankheit, einschneidende wirtschaftliche Veränderung, Unfähigkeit, grobe Verfehlungen).

Der Lehrhaushalt wird von Vertrauensfrauen der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk auf seine Eignung geprüft und anerkannt.

Als Lehrstätten gelten:

1. Der Lehrhaushalt.
2. Der Lehrbetrieb.

Lehrbetriebe sind anerkannte Haushaltungsschulen oder Institutshaushalte, wenn sie mit einem Heim verbunden sind. Im Lehrbetrieb kann nur das erste Lehrjahr verbracht werden. Das zweite Lehrjahr wird im Einzel-Haushalt abgeleistet.

Lehrfrau kann jede deutsche Hausfrau sein, die sich die Leitgedanken des Lehrvertrages zu eigen macht und deren Haushalt sich zum Lehrhaushalt eignet. Im ersten Lehrjahr kann die Mutter ihre eigene Tochter ausbilden. Die Lehrfrau bleibt für die Ausbildung des Lehrlings voll verantwortlich, auch wenn sie die Anleitung einer dritten, zum Beispiel ihrer Schwester oder einer geprüften Angestellten überläßt. Die Meisterin der Hauswirtschaft, die staatlich geprüfte Haushaltungspflegerin und die geprüfte Wirtschaftlerin, haben im geeigneten Lehrhaushalt oder Lehrbetrieb das Recht und die Pflicht zur Ausbildung von Lehrlingen. Lehrling kann jedes deutsche Mädchen sein. Bedingung ist eine abgeschlossene Schulbildung. Die 14jährige schulentlassene Volksschülerin wie die Abiturientin werden in einer häuslichen Lehrzeit nützliche Kenntnisse sammeln.

Die Vermittlung erfolgt durch das örtliche Arbeitsamt, Abteilung Berufsberatung. Die Berufsberaterin hat Einsicht in die häuslichen und gesundheitlichen Verhältnisse des Lehrlings. Sie wird von den Vertrauensfrauen über die Lehrhaushalte unterrichtet.

Der Lehrling ist durch den Lehrvertrag zum Besuch der Berufsschule verpflichtet. Sie ergänzt durch praktischen und theoretischen Unterricht die häusliche Ausbildung. In Orten ohne Berufsschule übernimmt die Lehrfrau allein die Verantwortung für die Ausbildung. Die Anerkennung eines solchen Lehrhaushalts ist als Ausnahme anzusehen, da eine gleichzeitige Erziehung durch Haus und Schule im Sinne des Lehrverhältnisses liegt. Der Schulbesuch ist meist kostenlos, die Lehrlinge sind in Fachklassen gesammelt. Der Unterricht findet einmal wöchentlich fünf Stunden statt. Die Lehrfrau übernimmt ernste Pflichten. Neben der systematischen Unterweisung in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten liegt ihr die Erziehung des Mädchens ob. Sie muß in dem Lehrling die zukünftige Hausfrau sehen, ebenso den Menschen, der sich durch eine hauswirtschaftliche Tätigkeit einmal seinen Lebensunterhalt verdienen soll.

Die Ausbildung verteilt sich auf vier Halbjahre. Es ist zweckmäßig, daß alle vorkommenden Arbeiten in den ersten beiden Halbjahren gezeigt und ausgeführt werden, so daß das 3. und 4. Halbjahr nur zur Wiederholung und Vertiefung des Gelernten dienen. Bei jeder Erziehung spielt Gewöhnung eine Hauptrolle. Die Lehrfrau muß eine gleichmäßige, sich ständig verbessernde Leistung verlangen.

Die Ausbildung gliedert sich in die Hauptteile:

1. Kochen und einfaches Baden.
2. Hausarbeit.
3. Waschen und Bügeln.
4. Ausbessern.
5. Hauswirtschaftliche Allgemeinbildung.

Kochen. Der Lehrling lernt die selbständige Herstellung der landesüblichen Speisen für Frühstück, Mittag- und Abendmahlzeiten. Zutaten und Mengenverhältnisse sind nach Grundrezepten festzustellen. Auf Anrichten und Anreihen der Speisen muß Wert gelegt werden. Ein selbstgeschriebenes Kochbuch und ein im 4. Halbjahr der Lehrzeit geführtes Anschreibebuch sind bei der Prüfung vorzulegen.

Hausarbeit. Der Lehrling lernt alle täglich an Wohnung, Gerät und Kleidung vorkommenden Reinigungsarbeiten. Planmäßige und saubere Ausführung ist zu erzielen.

Waschen und Bügeln. Der Lehrling lernt das Waschen von Strümpfen, Decken, Kleidern, Gardinen und Wollwäsche. Er hilft bei der Durchführung einer Hauswäsche. Das Bügeln einfacher Wäsche ist zu verlangen.

Ausbessern. Der Lehrling lernt seine eigenen Sachen in Ordnung halten, ferner das Stopfen von Strümpfen und grober Wäsche, die gebräuchlichsten Wäschearbeiten, einfaches Maschinennähen und Maschinenstopfen. Nur eine ständige Wiederholung der im Haushalt vorkommenden Ausbesserungsarbeiten wird Geschicklichkeit erzielen.

Hauswirtschaftliche Allgemeinbildung. Der Lehrling lernt durch die tägliche Zusammenarbeit mit der Lehrfrau. Er lernt einzukaufen, Waren und Preise beurteilen, Geld verwalten, mündlich und schriftlich abrechnen. Der Lehrling soll den Wert einer guten Berufsausbildung einsehen lernen, über seine sozialen Verpflichtungen und Abgaben Bescheid wissen, einfache Regeln zur Gesunderhaltung seines Körpers kennen und sich bei Unfällen im Haushalt zu helfen wissen.

Die Erziehung des Lehrlings ist oft eine schwerere Aufgabe als die Vermittlung von Kenntnissen. Der Lehrling soll zur Dienstbereitschaft, zur Höflichkeit, zu ruhiger, selbständiger Arbeitsweise und Arbeitsteilung erzogen werden. Seine Offenheit und sein sittliches Verhalten innerhalb und außerhalb des Hauses müssen der Lehrfrau Ehre machen und seine Vertrauensstellung in der Familie rechtfertigen.

Die Prüfung wird vor einer Kommission abgelegt, die aus Hausfrauen, Hausgehilfen und -angestellten und Fach-

lehrerinnen besteht. Den Vorsitz führt ein Gewerbebschulrat. Die Prüfungskommission entscheidet nach den Zeugnissen von Lehrfrau und Schule über die Zulassung zur Prüfung. Die Prüfung erstreckt sich auf alle Ausbildungsfächer.

Der Lehrbrief ist das Zeugnis über die „bestandene, gut oder sehr gut bestandene Prüfung“. Er gibt die Berechtigung zur Führung des Titels „Geprüfte Hausgehilfin“.

Die geprüfte Hausgehilfin hat gegenüber der jugendlichen Angestellten Vorteile.

1. Sie hat eine planmäßige Ausbildung mit dem Ziel der Prüfung.
2. Sie hat trotz der geringeren Entlohnung während der Lehrzeit bessere Aussicht auf späteren Erwerb und Unterkommen.
3. Sie hat im Fall einer Heirat die Führung eines Einzelhaushalts und den Wert eines geordneten Familienlebens kennengelernt.

Die Lehrfrau stellt sich mit der Heranbildung eines Lehrlings eine nationale Aufgabe und verwirklicht den Gemeinschaftsgedanken. Sie findet in den Lehrlingenzusammenkünften der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft gleichgestimmte Hausfrauen. Durch sorgfältiges Anlernen erzieht sie sich eine gute Arbeitshilfe, dem deutschen Volk eine tüchtige Hausfrau oder gute Berufsberaterin.

Die Anrechnung der häuslichen Lehre als Berufsausbildung ist gesichert. Kinderbeihilfen werden fortgezahlt. Steuererleichterungen für den Lehrhaushalt treten ein. Die Lehre ist der geeignete Unterbau für alle hauswirtschaftlichen und sozialpflegerischen Berufe.

Zahl der geprüften Hausgehilfinnen. Im Herbst 1935 betrug die Zahl der „geprüften Hausgehilfinnen“ 4450. In 107 deutschen Städten fanden bisher Prüfungen statt.

Abteilung Volkswirtschaft Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk.

## Eine einfache Rechnung

*gibt + ausgiebig = billig!*

und deshalb ein für allemal:  
die Schuhe putzt man mit **Erdal**

## Unser Küchenzettel

### Schinken-Rudeln

1 Pfund Makkaroni, 1/2 Pfund gel. Schinken, 50 Gr. Butter. Die Rudeln (Makkaroni) werden in Salzwasser gekocht. Der Schinken in Würfel geschnitten und darunter gemischt. Nach dem Anrichten gibt man zerlassene Butter darüber. Anstatt Schinken kann man auch Braten- oder Fleischreste nehmen. In diesem Fall nimmt man statt Butter die übriggebliebenen Bratenfette.

### Regierte Fischsuppe

Man kocht eine Fischbrühe und siebt sie durch. Dann rührt man Mehl mit etwas Milch an, kocht die Suppe damit sämig und läßt Filetstücke, klein geschnitten, darin garziehen. Mit Fleischextrakt abschmecken! Man kann die Suppe auch aus Fischbrühe von gekochtem Filet bereiten und mit einem Ei abrühren, mit einem Stück Butter verfeinern und das Filet zu einem Reifegericht verwenden, anstatt es in die Suppe zu geben.

### Käsekräuter

1 1/2 Pfund Mehl, 25 Gramm Hefe, 1/4 Liter Milch reichlich, 60 Gramm Zucker, 1 Teelöffel Salz, 70 Gramm Fett, 750 Gr. Quark, 1/2 Liter saure Sahne, 200 Gramm Zucker, 3 Eier, 1 Prise Salz, 1 Eßlöffel Zitronensaft, 30 Gramm geriebene Mandeln, 5 Eßlöffel Kartoffelmehl, 100 Gramm Korinthen, einige Butterflöckchen.

Hefeteig herstellen, auf einem Blech 1/2 Zentimeter dick ausrollen. Der Quark wird durch ein Haarsieb gestrichen. Nach und nach mit der sauren Sahne, feinem Zucker, Eiern und den übrigen Zutaten verühren. Diese Masse auf den Teig streichen. Nachmals aufgehen lassen. Butterflöckchen darauf. Bei guter Unterhize goldgelb backen.

## Kabeljaubraten und Rotbarschroulade

Zwei Fischtage beinahe zu wenig — Vier Gänge Fisch, ein guter Vorkoch

Der Reichsernährungsminister hat uns aufgerufen zu einem erhöhten Fischverbrauch, da gilt es als erstes, sich mit den verschiedenen deutschen Seefischen und ihrer Zubereitungsart näher vertraut zu machen. Für uns Berliner Hausfrauen ist das leicht, denn der Reichssee- und Fischereischutz hat am Potsdamer Ringbahnhof eine Lehrküche eingerichtet, in der jetzt täglich zwei Lehrkurse abgehalten werden. Er hat sogar eine Autolehrküche, die im Begriff ist, auf große Fahrt nach Thüringen und dann nach Württemberg aufzubrechen, und die schon erfolgreichen Fahrten durch Schlesien und Bayern hinter sich hat.

In der Lehrküche werden unsere üblichen Vorstellungen vom Fischkochen gründlich umgekrempelt. Freundlich, aber bestimmt erklärt uns die Gewerbelehrerin in ihrem einleitenden Vortrag, daß es ganz und gar falsch ist, den Fisch zu kochen. Die allgemeine Verblüffung in unserem bunt und zufällig zusammengelassenen Kreis schafft die rechte gemeinsame Grundstimmung der Wirtbegier. Und nun rückt die junge Lehrerin den Fisch in das Licht einer ganz neuen Betrachtung: Fisch ist Fleisch. Sie spricht vom Kabeljaubraten, den wir spiden wie einen Hasentüden, von Rotbarschrouladen, die zubereitet werden wie Rindsröulen, vom Fischgulasch und vom Fischhachbraten. Und kein Gemüde gibts, das sich nicht als Beilage eignet, zum Braten passen alle Kohlsorten, zum gedünsteten Fisch die zarteren Gemüse, und natürlich immer und überall alle Arten von Salaten.

Wir brauchen diese neue Weisheit nicht hinzunehmen, nein, wir sollen uns überzeugen, selbst bereiten und selbst verzehren. Eine neuzeitlich eingerichtete Küche mit großem Gasherd, feuerfesten Glasgefäßen und mit einer langen Anrichte empfängt uns. Alle Zutaten für die einzelnen Gerichte sind sorgsam zusammengestellt, wir können gleich an die Herstellung gehen. In einer knappen Stunde sind wir alle fertig, denn das ist ja ein großer Vorzug des Fischkochens, daß es so schnell ab ist. Nun heißt es prüfen und kritisieren. Wieder sitzen wir um den

Fisch, und von den Wandtafeln sehen die Fische in ihrer lebenden Gestalt herab auf unsere Teller — sie kennen sich selbst nicht mehr wieder! Als Vorkoch verzehren wir Rotbarschrouladen in Tomatentunke mit Kartoffeln. Es folgen gedünstete grüne Heringe als Zwischengericht. Das Hauptgericht bildet natürlich der Braten: Seelachs mit Kartoffeln, und den Nachkisch macht ein Auflauf von Rudeln, geräucherter Schellfisch und geriebenem Käse. Ein vollständiges Menü, das kein bißchen langweilt. Schon halten wir es für möglich, vier Wochen lang an drei Tagen Fischgerichte zu geben, ohne uns zu wiederholen — ja, ein paar von uns sind entschlossen, freiwillig noch einen dritten Fischtag einzulegen; was an uns liegt, soll gesehen, damit nicht wieder Tausende von Zentnern dieses wertvollen Nahrungsmittels verderben, weil die deutsche Hausfrau es nicht zu würdigen verstand.

Gerda Simons.

### Reinigen vergoldeter Bilderrahmen

Das Reinigen vergoldeter Bilderrahmen muß mit großer Vorsicht geschehen, weil das Gold nur sehr dünn aufgetragen ist und bei seiner Weichheit leicht abgerieben wird. Wenn jedoch Flugschmutz oder sonstige Unreinlichkeiten eine Säuberung durchaus erforderlich machen, so bediene man sich einer Mischung von zehn Gramm Salmiakgeist und vierzig Gramm Seifenspiritus, tauche Watte in diese Flüssigkeit und reibe damit nur ganz leicht die Vergoldung, bis diese rein erscheint.

### Das Waschen schwarzer Spitzen

Um schwarze Spitzen zu waschen, so daß sie schwarz und steif werden, verfähre man wie folgt: Man wasche die Spitzen, nachdem sie sorgfältig ausgebüchelt sind, in gutem Braumbier mit einem geringen Zusatz von Spiritus, drücke sie leicht zwischen den Händen aus, glatte sie zwischendurch mit Seidenpapier trocken. Die Spitzen werden durch dieses Verfahren wieder wie neu.

# Rundfunk-Programm

Ausschneiden!

Für drei Tage!

Aufbewahren!

## Hamburg: Donnerstag, 19. März

6.00: Weckruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Stettin: Morgenmusik. 7.00: Wetter. Nachr. 7.10: Uderbau 7.20: Stettin: Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00: Wetter; Allerlei Ratsschlüsse. 8.15: Sendepause. 10.15: Volksliedlingen (Aufnahme). 10.50: Musik zur Werkpause. 11.50: Eisbericht. 12.00: Meldungen der Binnenschifffahrt; Binnenlands- u. Seewetterbericht. 12.10: München: Musik am Mittag. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: München: Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00: Nachr. 14.20: Musikalische Kurzwelt. 15.00: Börse. 15.40: Schifffahrtfunk. 15.50: Eisbericht. 16.00: Bremen: Musik zur Kaffeestunde. Der Frühling kommt. 17.00: Bunte Stunde. ... Heirat nicht ausgeschlossen! 17.45: Schallplatten. 18.00: Königsberg: Konzert. 18.45: Dafen dienst. 18.55: Wetter. 19.00: Kiel: Bunt ist das Leben! Das Minchenleben in Wort und Deed. — 19.45: Alte Lieder und Spielmusik. 20.00: Melb. 20.10: ... und abends wird getanzt. 22.00: Nachr. 22.25: Zwei zeitgenössische Obery im Querschnitt. Was ihr wollt. Oper nach Shakespeares Lustspiel von Arthur Kusterer. (Aufn.) — Die Saubergeige. Spieloper von Werner Gaf. (Aufn.) 24.00: Militärmusik.

## Hamburg: Freitag, 20. März

6.00: Weckruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Danzig: Morgenmusik. 7.00: Wetter. Nachr. 7.10: Obst- und Gemüsebau 7.20: Königsberg: Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00: Wetter; Allerlei Ratsschlüsse. 8.15: Sendepause. 10.15: Schiff in Babylon. Eine lehrreiche Reise durch einen Ozeandampfer (Aufnahme). 10.50: Kiel: Musik zur Werkpause. 11.50: Eisbericht. 12.00: Meldungen der Binnenschifffahrt; Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: Bremen: Musik im alten Rathaus. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: Bremen: Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00: Nachr. 14.20: Musikalische Kurzwelt. 15.00: Börse. 15.15: Bremen: Dr. Riefel: Wie ist Seemoor und Grünland leistungsfähig zu erhalten? 15.40: Schifffahrtfunk. 15.50: Eisbericht. 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittags. In der Pause 16.30: Ein Gespräch mit G. Gravelen, dem Bierländer Heimatdichter. 17.30: Aus norddeutschem Musikschaffen: Alex Grimpe. 18.00: Hannover: Allerlei zur Unterhaltung. 18.45: Dafen dienst. 18.55: Wetter. 19.00: Hannover: Allerlei zur Unterhaltung. (Fortf.). 19.45: Funfschau. 20.00: Meldungen. 20.10: Unterhaltungskonzert. 22.00: Nachr. 22.20: Olympia-Turner an der Arbeit. Funfbericht von der Olympia-Schulungswoche der Turner in Leipzig (Aufn.). 22.35: Musikalisches Zwischenspiel. 23.00: La Mazarin. Libretto und Gesl. Nach dem Oratorium „La Vestalica liberata“ für 4 Solostimmen, Chor und Orchester von S. J. Moser. (Ursendung). Aufnahme.

## Hamburg: Sonnabend, 21. März

6.00: Weckruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Breslau: Fröhlich Kling's zur Morgenstunde. 7.00: Wetter. Nachr. 7.10: Landwirtschaftliche Veranstaltung. 7.20: Breslau: Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00: Wetter; Allerlei Ratsschlüsse. 8.15: Sendepause. 10.15: S. Suger. Hörspiel. 10.50: Hannover: Musik zur Werkpause. 11.50: Eisbericht. 12.00: Meldungen der Binnenschifffahrt; Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: Stuttgart: Bunter Wochenende. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: Stuttgart: Bunter Wochenende (Fortf.). 14.00: Nachr. 14.20: Musikalische Kurzwelt. 15.00: Wer hañelt mit? Wir zeichnen einen Lebensbaum. 15.20: Börse. 15.40: Schifffahrtfunk. 15.50: Eisbericht. 16.00: Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18.00: Frische Briefe. Das Große Orchester und die Tanzkapelle des Reichsenders Hamburg. 19.00: Wetter. 19.10: Unsere Wehmacht: Pommerische Kanoniere beim Scharfschießen. 19.30: Zugerent! In Sachen Venz gegen Winter. Ein heiteres Spukspiel von E. Albrecht. Zum guten Beginn! Frühlingsstimmen. Eine Donaufahrt. 22.00: Nachr. 22.25: Musikalisches Zwischenspiel. 23.00: Allerlei Tänze für Jung und Alt.

## Köln: Donnerstag, 19. März

6.00: Stuttgart: Choral; anshl.: Leibesübungen. 6.30: Saarbrücken: Frühlingskonzert. 7.00: Nachr.; anshl.: Morgenruf. 7.10: Krefeld-Verdingen: Morgenkonzert. 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.15: Monheim: Volksliedlingen. 10.45: Sendepause. 11.50: Bauer merkt auf. 12.00: Krefeld-Verdingen: Die Werkpause. 13.00: Meldungen und Glückwünsche. 13.15: München: Mittagskonzert.

14.00: Meldungen. 14.15: Schallplattenkonzert. 15.00: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Westdeutschland musiziert und erzählt. 17.55: Gemäldeerzählungen. 18.00: Unterhaltungskonzert. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Meldungen. 20.10: Junge Mannschaft. Werke von Gerb. Mack. 21.10: An den im Weltkrieg gefallenen Sohn. Gedichte von Hermann Stehr. 21.20: Konzert mit Jan Dahmen. Violinkonzert D-Dur, Werk 35, von Tschalkowski. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: Aus dem „Wohltemperierten Klavier“, von J. S. Bach. 23.00: Berlin: Tanzmusik.

## Köln: Freitag, 20. März

6.00: Stuttgart: Choral; anshl.: Leibesübungen. 6.30: Königsberg: Frühlingskonzert. 7.00: Nachr.; anshl.: Choral, Morgenruf. 7.10: Mülheim a. d. Ruhr: Morgenkonzert. 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstand. 10.15: Berlin: Wilhelm Rauher, der Waffenmeister des zweiten Reiches. Hörspiel. 10.45: Sendepause. 11.50: Hier spricht der Bauer. 12.00: Oberhausen: Die Werkpause. 13.00: Meldungen und Glückwünsche. 13.15: Mittagskonzert. 14.00: Meldungen. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei. 15.00: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Das Lebenslied. Von Schicksalen um Liebe und Muttertum. Darin: Deutsche Hausmusik. 18.00: Jetzt fängt das schöne Frühjahr an. Kölnner Jungmädchen singen und musizieren zum Frühlingsanfang. 19.45: Leipzig: Funfbericht von der Olympia-Schulungswoche der Turner in Leipzig. 20.00: Meldungen. 20.10: Bad Hamm i. W.: Soldaten — Kameraden. 1. Der historische Reitermarkt. 2. Wo bist du, Kamerad? Funfappell alter Frontsoldaten. 3. Kameradschaft. Eine Hörfolge aus deutscher Dichtung vom Weltkrieg bis zur Gegenwart. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.20: Theater im Westen. 23.00: Nachtmusik.

## Köln: Sonnabend, 21. März

6.00: Stuttgart: Choral; anshl.: Leibesübungen. 6.30: Breslau: Fröhlich Kling's zur Morgenstunde. Dazw.: 7.00: Breslau: Nachr. Anshl.: Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.15: Vom Deutschlandsender: Fahne der Jugend — Fahne des Sieges. Eine Feierstunde. 10.45: Kindergarten. 11.15: Rich. Heinemann: Was in los im Spori? 11.25: Sendepause. 11.50: Bauer merkt auf. 12.00: Stuttgart: Bunter Wochenende Dazw.: 13.00: Meldungen und Glückwünsche. 14.00: Meldungen. 14.15: Wochenendmusik auf Schallplatten. 15.00: Für unsere Kleinen: Bei uns im Dorf. 15.25: Bericht vom Gauentscheid des Reichsbewerkskampfes in Dortmund. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag des Reichsenders Köln. 18.00: Zur Unterhaltung. 19.00: 45 befristete Minuten. Musik aus der Zeit Friedrichs des Großen. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Meldungen. 20.10: Wer spendet, darf sich was wünschen. Großes Wunschkonzert zum Besten des Winterhilfswerkes. Dazw.: 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.



3 Jahre Nationalsozialismus.  
Niemand soll hungern, niemand soll frieren



3 Jahre Nationalsozialismus.  
Die Saar wurde frei

## Deutschlandsender: Donnerstag, 19. März

6.00: Guten Morgen. Lieber Herr! Glodenpiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Fröhliche Morgenmusik. Dazwischen: 7.00: Nachrichten. 8.10: Morgenständchen. 9.00: Sprechzeit. 9.40: Kindergartenmusik. 10.00: Sendepause. 10.15: Volksliedlingen. 10.55: Sendepause. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Mittagständchen. Anshl.: Wetter. 12.00: Breslau: Musik am Mittag Dazw.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachrichten. 14.00: Allerlei — von zwei bis Drei! 15.00: Wetter, Börse u. Programmhinweise. 15.15: Das Unterhaltungsschreier d. Deutschlandsenders spielt. 16.00: Musik am Nachmittags. Robert Gaden spielt. 18.00: Die Bläservereinigung der Berliner Pöhlharmoniker spielt. 18.30: Königsberg: Konzert. Itg.: Rud. Kästner. 19.00: Lustige Musikanten (Schallpl.). 19.45: Deutschlandecho. 20.00: Kernbruch; anshl.: Wetter und Kurznachr. 20.10: Vom tiefen A zum hohen C (Schallpl.). 20.40: Musik auf zwei Klavieren. 21.00: Brahms — Beethoven. Ein Einfontkonzert. 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachr.; anshl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Kurt Widmann spielt zum Tanz.

## Deutschlandsender: Freitag, 20. März

6.00: Guten Morgen. Lieber Herr! Glodenpiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Fröhliche Morgenmusik. Dazw.: 7.00: Nachrichten. 8.10: Morgenständchen. 9.00: Sprechzeit. 9.40: Sendepause. 10.15: Das Nürnberger Ei. Ein Spiel um Peter Henlein, den Erfinder der Fechtenscheiben. 10.45: Eierturnen im Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Mittagständchen. Anshl.: Wetter. 12.00: Köln: Die Werkpause. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.15: Köln: Musik am Mittag. 13.45: Nachrichten. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Kinderliedersingen. 15.45: Musikalisches Zwischenspiel (Schallplatten). 16.00: Musik am Nachmittags. 17.30: Claudio Arvan spielt. 18.00: Leipzig: Leipziger Kafeebörsen. Bunter musikalischer Farbenpiel. 19.00: Im Walzerakt. Schallplatten. 19.45: Deutschlandecho. 20.00: Kernbruch. Anshl.: Wetter u. Kurznachrichten. 20.10: Tanz und Unterhaltung. 21.15: Funfbreit! Schallplatten mit Udo Diez. 22.00: Wetter, Nachr., Sport. Anshl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. (Aufnahme). 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Robert Gaden spielt zum Tanz!

## Deutschlandsender: Sonnabend, 21. März

6.00: Guten Morgen. Lieber Herr! Glodenpiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Fröhliche Morgenmusik. Dazw.: 7.00: Nachrichten. 8.10: Morgenständchen. 9.00: Sprechzeit. 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Sendepause. 10.15: Feiertagstunde zum 21. März. Fahne der Jugend — Fahne des Sieges. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Mittagständchen; anshl.: Wetter. 12.00: Saarbrücken: Musik am Mittag Dazw.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! 15.00: Wetter, Börse u. Programmhinweise. 15.10: Musik am Wochenende. 16.00: Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18.00: Fröhlicher Weiden. Schallplatten. 19.00: Bumbum-trara — der Venz in der Kavelle Karl Wolfschlag. 20.00: Kernbruch; anshl.: Wetter u. Kurznachrichten. — 20.10: Tausend muntere Noten! Großer bunter Abend. 22.00: Wetter, Nachr., Sport. Anshl.: Deutschlandecho. 22.30: Klarinette und Barf. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Wir bitten zum Tanz!

# Das Wahrzeichen der ALVA



ist der aegyptische Bogenschütze — charakteristisches Merkmal jeder Packung und Bürge für die hohe Qualität der ALVA-Mischung, deren Aroma durch 55er Macedonen-Tabake noch veredelt wurde.

3 1/3

# Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“  
vom Mittwoch, dem 18. März 1936

Mädel im Salzbergwerk

## Vierhundert Meter unter der Erde

In der Jugendherberge hörten wir, daß ganz in der Nähe ein Salzbergwerk sei. Unser Plan war sofort gefaßt: Wir wollten einfahren — und wir erhielten dann auch tatsächlich die Erlaubnis vom Werk. Im Verwaltungsgebäude erklärte man uns zunächst an einem Modell die Lagerung der Erdschichten und die Anlage des Schachtes; dann ging es durch die nebel- feuchte Luft hinüber zu den Werkräumen. In der „Waschlaue“, dem Umkleideraum der Arbeiter, bekamen wir alle weiße, graue Leinenkleider und dunkle, groß- kempige Filzhüte. Kräftig sah die Kleidungsstücke aus; sie waren über und über mit weißen Spritzern bedeckt. Wie die Räuber zogen wir mit unseren kleinen Gruben- lampen los.

Zuerst ging es in einen hohen, hellen Maschinenraum. Tafeln und Stalen mit geheimnisvollen Strichen und Zahlen, Zeiger hinter Glas, blankgeputztes Messing, Kolben — und dann, über eine riesige Trommel gewidelt, das Seil, an dem der Förderkorb hing, der uns bald in die Tiefe führen würde. Wir bestaunten das dicke Seil, das aus vielen Drähten bestand; wir bestaunten den Arbeiter, der ruhig lächelnd an den Hebeln hantierte, Klingelzeichen abhörte, selbst welche gab. Wir brauch- ten keine Angst zu haben, diesem Menschen, dieser Ma- schinerie konnte man sein Leben schon anvertrauen.

Im Förderturm mußten wir schmale Stufen erklettern, dann standen wir am Förderkorb. Es gab viel Geräusch, denn wir wurden „stochernde“ verpaßt, oben vier Mädel und unten vier Mädel. Ich stand oben. Durch den leichten Zwischenboden hörte ich deutlich die Stimmen der „Untermieter“. Jetzt klang wieder das kurze, harte Glockensignal, die Tür wurde geschlossen. „Glück- auf!“ grüßte der Arbeiter draußen. Dann fielen wir. Ich mußte den Mund aufmachen, sonst legte sich mir der Luftdruck so stark auf die Ohren, als würde ich fast taub. An den Wänden des Schachtes, durch den der Förderkorb mit unheimlicher Geschwindigkeit in die Tiefe sauste, rie- selte unaufhörlich Feuchtigkeit, spritzte auch wohl durch einen Spalt zu uns herein. Ganz jählings schmedte so ein Tropfen.

Jetzt verlangsamte sich die Fahrt. Wir hielten. Die Türen wurden geöffnet, wir acht fanden uns wieder zu- sammen. Die Arbeiter begrüßten uns mit „Glückauf“. Der Obersteiger übernahm dann unsere Führung. Uns schlug eine seltsame, feuchtwarme Luft entgegen. Ueberall rie- selte und tropfte es von den Wänden. Unsere Lampen warfen einen flackernden Schein gegen die niedrige Decke, die weißlichgrau glitzerte. Der Obersteiger erklärte uns, woher die viele Feuchtigkeit kommt: das Salz wird hier nicht gehauen, es wird im Spritzverfahren gewonnen. Große Pumpen schaffen von oben das Wasser ins Berg- werk. Hier wird es auf viele Leitungen verteilt und aus feinen Düsen gegen die Salzände gespritzt. So werden die Gänge vorgetrieben. Das mit Salz gesättigte Wasser rieselt zur Erde, wird dort gesammelt und in schmalen, teilweise mit Brettern verdeckten Gräben weitergeleitet.

Ist solch ein Gang weit genug vorgetrieben, werden an ver- schiedene Stellen Spritzapparate aufgestellt, die in freisender Bewegung das Wasser gegen die Decke schleu-

dern. Dadurch wird der Salzstein glockenförmig ausgehöhlt. Durch die kreisende Bewegung und vor allem durch das ständige Hinunterlaufen des Wassers haben sich seltsame Vorprünge gebildet, die wie Kristalle sind und im Schein der Grubenlampen glitzern. Oft liegen viele solcher Glocken hintereinander.

Stundenlang wanderten wir in den Gängen, Stößen und Glocken umher, im Ohr immer das singende Rieseln, das von den Wänden herüberklang. Dann wartete noch eine große Überraschung auf uns: Wir bogen um eine Ecke, da drang heller Lichtschein vom Ende des Ganges zu uns. Wir liefen unwillkürlich ein wenig und blieben dann ganz gebendet stehen. Vor uns tat sich ein hoher, weißer Saal auf, mit vielen Säulen. Kerzen rings-



um an allen Wänden ließen das Salz glitzern und klim- mern. Zehn vollständig ausgeprägte Glocken, über zehn Meter hoch, lagen hier dicht beieinander; die Zwi- schenwände waren mit weggespritzt und nur hoch oben durch Bogen angedeutet. Daraus hatten die Arbeiter sich hier, über vierhundert Meter tief unter der Erde, einen herrlichen Festsaal geschaffen. Heute waren für uns all die Lichter angezündet. Wir sangen ihnen zum Dank: „Glückauf, Glückauf, der Steiger kommt!“

Der Obersteiger führte uns nun noch einmal zu dem großen Sammelbecken, in das all die kleinen Solebäche münden. Ein Pumpwerk befördert die Sole hinauf ans Tageslicht. Sie muß noch viele Klärbecken durchlaufen,

## Aus den Schätzen des Ostfriesischen Landesmuseums

Zwei holländische religiöse Bilder

Holland erlebte die größte Blüte seiner Kunst im sechszehnten Jahrhundert, rund hundert Jahre, nachdem es den Spaniern seine Freiheit abgerungen hatte, zu einer Zeit, als man die Früchte dieser Freiheit zu genießen, Macht und Wohlstand in ruhiger Friedensarbeit zu sichern verstand. Die Holländer dieser Zeit sind Bürger, Kaufleute und Seefahrer, Menschen also, die es mit den praktischen Dingen der Wirklichkeit zu tun haben, deren Tugenden nüchternes Denken und ein planvoll-besonnenes Durchführen sind. So ist es kein Wunder, wenn in diesem Volk eine Kunst erblüht, die auch ihrerseits diesem Tatsachensinn entgegenkommt, deren Stärke in der Wiedergabe des Wirklichen, Nabellegenden, ja Alltäglichen liegt. Bildnisse, Gesellschaftsszenen, Landschaften und Stillleben — oft genug mit nahelhaften Sachen — diese Gegenstände lehren auf den hollän- dischen Bildern immer wieder. Besonders liebt der Holländer des guten Standes, den wir von unzähligen Bildnissen als

würdigen, modisch korrekt gekleideten, oft behäbigen Menschen kennen, Szenen aus dem Leben des niederen Volkes, an deren Ausgesessenheit und Dornigkeit er ein typisch bürgerliches Be- wegen empfindet.

Es läßt sich denken, daß die religiöse Bildwelt, die in frü- heren Zeiten nahezu die ganze Kunst beherrschte, in Holland stark zurücktritt. Die Kirche des kalvinistischen Bekenntnisses, der die Holländer nicht zufällig angehören, steht der bildenden Kunst mehr als gleichgültig gegenüber und fällt somit als Auftragsgeberin für die Maler fast ganz aus. So sind die religiösen Bilder, die in Holland entstehen, für das Bürgerhaus bestimmt und zeigen bürgerlichen Ge- schmack. Sie erzählen biblische Geschichten, kaum anders als schilderten sie Begebenheiten, die sich in der eigenen Zeit unter Landsleuten abspielten.

Unser Landesmuseum besitzt unter keinen holländischen Ge- malden zwei Bilder, die zeigen, daß die holländische Malerei gleichwohl Bilder von eigentümlich religiösem Gehalt hervor- zubringen vermochte. Das halbfigurige Bild zeigt Maria mit dem Kinde, daneben die Köpfe zweier anbetender Personen, einer alten Frau und eines bärtigen Mannes. Wie eine irdische Mutter, in stiller Glut auf ihr Kind herabschauend, gibt Maria dem Kinde die Brust, auch der Jesusknabe hat so gar nichts Ueberirdisches an sich; den rotblond gelockten Kopf wendet er, den Beschauer ansehend, aus dem Bilde heraus, die rosigen Hände lebhaft bewegend — wahrscheinlich fram- pelt er unter der Decke, mit der Maria ihn umhüllt, mit den Füßen. Auch die beiden Nebenfiguren — wie zufällig, wie wenig feierlich-symmetrisch gruppiert erscheinen sie neben der Maria im Bilde — sind Typen aus dem Volke, besonders die runzlige Alte, die ihre gebräunten, arbeitsgewohnten Hände faltet. Trotzdem spüren wir, nicht nur durch diese Geste der Anbetung und durch den ersten, gläubigen Blick des Mannes, daß hier eine besondere Mutter dargestellt ist. Die Erscheinung der Maria mit ihren edlen, südländisch dunklen Zügen hat etwas Vornehmes, dazu stimmt das durchsichtige Schleiertuch und die feine Stiderei an ihren Hemdsärmeln; vor allem aber wird diese Wirkung durch die farbige Behandlung des Bildes unterfrieben: beherrschend leuchten die kräftigen, schönen Far- ben ihres Gewandes aus dem Bilde heraus, das festliche Rot des Ärmels, das satte Blau des Ubergewandes. Alles übrige auf dem Bilde ist in gedämpften oder ganz neutralen dunklen Farben gehalten.

Der Maler dieses Bildes, Werner van Valkert — er hat seinen Namen und das Jahr der Entstehung des Bildes, 1623, auf dem Zettel verzeichnet, der in der rechten oberen Ecke des Bildes wie an der Rückwand befestigt erscheint — hatte, wie alle früheren holländischen Maler des sechzehnten, Be- ziehungen zu Flandern, den südlichen Niederlanden, die nicht nur in dem katholischen Bekenntnis, sondern auch in ihrer Kunst dem Süden, d. h. Italien, stark verpflichtet blieben. So ist auch das südlich-katholische Bildthema der halbfigurigen „Madonna“ von dort entlehnt, auch die Typen der Menschen erinnern an die Gestalten nördlicher Meister, wie Rubens und Jordans. So ist dies Bild für die holländische Male- rei fast ein Ausnahmefall; die holländischen Maler lieben im allgemeinen das erzählende Bild (für den Holländer ist der Maler stets der „Schilder“, der Schilderer, der Erzähler). Dafür ist unser zweites Bild ein Beispiel. Offenbar ist hier der Besuch eines jungen Ehepaares bei einem älteren Gesalbter; es scheint sich um gern, aber selten gesehene Gäste zu handeln,

## „Hundeschlittenderby“ in Kanada

45 Kilometer über Eis und Schnee  
Ein Wettkampf ohne Beispiel

Ein seltsames Bild bietet dieses kanadische Hunde- schlitten-Verby in der Provinz Quebec, das für „drüben“ etwa die gleiche Bedeutung hat, wie für uns das große Pferde-Verby in Hamburg-Horn. Selbst aus entferntesten Gegenden der USA. waren die Besucher zu dieser Ver- anstaltung herangekommen. Tausende und aber Tausende säumten den Start und Zielpfad.

Aber das schönste, aufregendste, wildromantische dieses Kampfes konnten sie dennoch nicht miterleben, weil der Kampf über zu weite Strecken ging. —

Da erscheinen schon die klugen, zottigen Wolfshunde, stolz und schön in dieser Umgebung, wie Pferde es nicht besser sein könnten. Sie kennen ihre Aufgabe, sie wissen, was von ihnen verlangt wird und — sie kämpfen selbst den Kampf mit, unter Ausbietung aller ihrer Intelligenz. Und diese Hunde-Intelligenz ist nicht nur erstaunlich und überraschend, sondern auch unumgänglich notwendig. — Von ihr hängt die Sicherheit ihrer Herren ab.

Das Schwerste von allem ist das Rennen quer durch den Wald. Jeder Schlitten kann sich seinen eigenen Weg suchen. Die Aufgabe besteht darin, zu einem mehr als zwanzig Kilometer entfernten Ort zu fahren, hier mit einem von der Rennleitung erhaltenen Schlüssel ein Käst- chen zu öffnen und den Inhalt, zum Beweis, daß man den Ort erreicht hat, mitzubringen. Die Strecke hin und zurück beträgt mindestens 45 Kilometer.

### Erstaunliche Leistungen

Nach dem Startschuß braußt die wilde Jagd davon, über Stock und Stein, quer durch eine dichte Waldung. Die einen versuchen es, den im Sommer gelegentlich benutzten und kaum ausgetretenen Waldpfad zu finden. Quer über einen kleinen See geht es dabei, über krahenbes Eis.

Da spitzen die Hunde die Ohren. Dieses Brechen und Krachen kennen sie! Sie stemmen ihre Krallen ein in den

glatten Boden, legen sich in das Geschirr, bellen laut, viel- leicht um sich selber anzufeuern, und jagen mit äußerster Kraft voraus. Und der Schlitten fliegt wohlbehalten hin- über über die Sprünge im Eis und dem Lande wieder zu. Herüber ist man gekommen — aber einen anderen Rück- weg wird man sich — suchen müssen.

Dann fängt es an zu schneien. Die zwölf Hunde vor jedem Schlitten hört das nicht. Sie dampfen und der Gei- ster steht ihnen vor den Äulern. Der Hauch ihres Atmens fliegt neben ihnen her. Und die Schlitten selbst gleiten lautlos durch den Wald.

Als die Fahrer bei den Schlittkästen antommen, sehen sie nicht anders aus, als Weihnachtsmänner. Eisklimphen hängen an ihren Augenbrauen und Schnee bedeckt sie über und über.

### Derby ohne Modenschau

Und noch etwas ist anders, ist bemerkenswert bei die- sem Verby. Die Besucher auf dem Zielpfad erscheinen nicht mit einem Aufgebot schöner Kleider, obwohl die meisten von ihnen sich jeden Luxus könnten. Da sitzt reich und arm beieinander an flüchtig ausgeschlagenen Holz- tischen. Es gibt heißen Grog und Würstchen. So sorgt man für die Hebung seiner körperlichen Verfassung, während die Schlitten auf weiter Fahrt sind. Bis ein lauter Ruf die Zuschauer signalisiert — der erste Schlitten ist zu sehen!

Zwei Kilometer des Schlufffeldes kann man überblicken und es ist ein wundervolles Bild, wenn die Schlitten, gezogen von den zwölf erbittert um jeden Meter Vorteil ringenden Hunden, in den Endspurt gehen.

Bei einer dieser schwierigen Geländefahrten stürzte wegen eines durch den Schnee zugewehnten nicht sichtbaren Loches der Schlitten um und sein Führer wurde abgewor- fen. Die Hunde rasten noch einige fünfzig Meter weiter, machten dann halt und lehrten zu ihrem Herren zurück, trotzdem sie inzwischen von einem anderen Schlitten über- holt und damit geradezu zum Wettkampf angespornt wur- den. Erst als ihr Herr wieder auf dem Schlitten saß, ging die Jagd weiter. —

## Auflösung der Rätsel vom Sonnabend

**Auflösung zum Kreuzworträtsel**  
 Waagrecht: 1. Satan, 5. Samos, 10. Iran, 11. Mitt, 12. Etal, 14. Ratte, 15. Kurmi, 16. Ester, 17. Ara, 18. Bas, 20. Erz, 21. Ase, 22. Man, 25. Nar, 26. Ost, 29. Frato, 31. Volta, 33. Leben, 34. Eten, 35. Snes, 36. Vein, 37. Salta, 38. Ronne.  
 Senkrecht: 1. Siena, 2. Artur, 3. Tatra, 4. Anam, 6. Aras, 7. Mitte, 8. Otter, 9. Sturz, 13. Ribanon, 14. Reserve, 19. Ma, 22. Melis, 23. Arena, 24. Nabel, 26. Dten, 27. Stein, 28. Fanne, 30. Test, 32. Oslo.

**Auflösung zum Silbenrätsel**  
 1. Ewer, 2. Erie, 3. Rebe, 4. Senta, 5. Swinemünde, 6. Illo, 7. Uben, 8. Arme, 9. Nußbaum, 10. Swakopmund, 11. Afta, 12. Lunge. — Wer leben will, der muß was tun.

**Auflösung zum Rätselsprung (Vom Leben)**  
 Was sind wir, ob wir in großen Dingen / Dienen oder in geringen? — / Seht, was das Streichholz uns verflündet / Als es die Kerze angezündet: / Es verging in ein wenig Rauch / Und so vergeht die Kerze auch. (A. Roberich.)

**Auflösung der Denkvortauflage: Schwierige Ueberfahrt**  
 Erst fuhren die beiden Söhne über. Einer brachte den Kahn zurück. Dann der Vater. Der andere Sohn brachte den Kahn zurück. Wieder beide Söhne. Einer brachte den Kahn zurück. Dann die Mutter. Der andere Sohn brachte den Kahn zurück. Zuletzt die beiden Söhne zusammen.

**Auflösung zum Versteckrästel**  
 Thema, Sund, Edist, Oslo, Delta, Otter, Rom, Met, de, Weiße, Mus, Senf, Elba, Riger. — Theodor Rommjen.

**Auflösung zum Einfaßrästel**  
 Schweigen zu rechter Zeit übertrifft Beredsamkeit.

### Steuerbeamte leben am längsten?

Statistiken sind stets eine besondere Fundgrube für Merkwürdigkeiten. Eine englische Statistik zeigt nun, daß die englischen Finanzangestellten die langlebigen Beamten des Inselreiches sind. Besonders die Bearbeitung der Einkommensteuererklärungen hat sich als besonders lebensverlängernd für die Beamten erwiesen. In der Pensionsliste findet man einen Inspektor, der bereits im Jahre 1899 pensioniert wurde und noch heute am Leben ist. Es folgen dann zahlreiche weitere, die schon seit dem Jahre 1905 und 1906 Pension beziehen.

## Kleine Geschichten aus aller Welt

### Der Nichtheirats-Pakt der Pearl-Sisters

Die beiden englischen Zwillingsschwwestern, die „Pearl-Sisters“, die als Tänzerinnen gut bekannt sind, haben vor etwa zwei Jahren einen ernsthaften notariellen Vertrag abgeschlossen, wonach sie sich gegenseitig die Verpflichtung auferlegt haben, nicht ohne gegenseitiges Einverständnis eine Ehe einzugehen. Das war nicht etwa Anflug, sondern die beiden sind in ihren Tänzen voneinander abhängig, eine Ehe würde ihre Tätigkeit als Zwillingstanzpaar beenden.

Solange die Schwestern noch kein anderes Interesse hatten, ging alles gut. Jetzt hat sich die eine der 21-jährigen Tänzerinnen sterblich verliebt und möchte lieber heute als morgen heiraten. Der Vertrag jedoch hindert sie daran.

Zur Zeit versucht sie und ihr Verlobter, die bisher noch durchaus kühle Schwester ebenfalls zur Liebe zu überreden. Die Zeitungen kommentieren den Fall und die Engländer finden es sehr interessant und spannend, aufzupassen, ob der Versuch gelingen wird. Sie übersehen dabei ganz,

daß den beiden Schwestern damit eine Reklameidee geblüht ist . . .

### Ohne Hosen durch den Zoll

Eine seltsame Geschichte meldet die englische Zeitung „Sunday Dispatch“. Ein Schweizer, der Registermarkt besaß, kam kürzlich über den Bodensee nach Deutschland, um sich u. a. hier einen Anzug zu kaufen. Er wollte den Anzug jedoch nicht verzollen. Deshalb hatte sich der Schweizer einen ganz alten Anzug angezogen, den er fortzuwerfen beabsichtigte.

Er kaufte sich tatsächlich einen besonders schönen deutschen Anzug, bestieg den Abenddampfer und kleidete sich dann in der Dunkelheit in einer stillen Ecke an Bord um. Hastig warf er dann seine alten Hosen über Bord. Aus Versehen ließ er jedoch dabei seine neuen Hosen mitgehen . . .

Als der Mann „hosenlos“ vor der Schweizer Zollkontrolle erschien, schöpfe man Verdacht, forschte nach und nun ist der Schweizer seinen alten Anzug und seine neue Hose los und muß den Zoll noch obendrein bezahlen . . .

„Feiner Bengel“, dachte Bob Freeman anerkennend, als Klaus sich jetzt mit knapper Verbeugung von ihm verabschiedete. Man mußte es diesen deutschen Jungens schon lassen, Erfolgsgelüsten sie alle im Leibe, ehe sie eine Frau verrieten . . .

Als Klaus sein Schlafzimmer wieder betrat, hörte er ein merkwürdiges leichtes Geräusch. Es klang, als ob ein Mensch weinte. Er machte Licht. Zusammengetauert auf einem Stuhl in der Ecke saß Ngassi, Sentas kleiner Boy.

Als Klaus zu ihm trat, hob der Knabe das tränenerfüllte Gesicht zu ihm auf.

„Ngassi ist gekommen, um Abschied von dem Bwana zu nehmen. Ngassi nicht mehr bleiben will hier ohne die Bibi Senta, denn Bibi Stella schimpft ganzen Tag mit mir und Ngassi will fort von Faktorei. Ngassi steht ganz allein, kann gehen, wo er will. Ngassi will großer Häuptling werden und jagt dir deshalb Lebewohl, Bwana Karsten.“

Da kam Klaus ein Gedanke. Der Boy war doch auf die Missionsschule des Vaters von St. Gabriel gegangen, hatte also einiges gelernt, war anhänglich und lauter. Und irgendeinen Begleiter brauchte er ja für seinen weiteren Plan. Ob Ngassi wohl mitmachen würde? Er war stets ehrlich und pflichttreu gewesen. Nachdenklich sah er dem Schwarzen in die Augen:

„Weißt denn die Bibi schon, daß du fort willst?“

„Ja, sie hat gesagt, gut, daß sie nichts mehr muß sehen, was zu Mißgunst hielte. Phööde auch wird gehen.“

„Willst du in meine Dienste treten, Ngassi? Morgen früh verlässe ich Freemansland. Die Hauptlingswürde kann ich dir zwar nicht verschaffen“ — Klaus mußte unwillkürlich lächeln — „aber möglicherweise wirst du dir viel Tabak kaufen können und Stoffe und Ketten und Ringe, wenn du mich begleitest.“

Ngassi sah ihn nachdenklich an: „Und was zahlst du Wochenlohn?“ fragte er lachlich.

„Nichts“, gab Karsten trocken zurück. „Du bekommst deinen freien Lebensunterhalt, Tabak, Kleider. Alles andere ist Glücksfalle.“

„All right! Ich gehe mit dir. Wird es schwer sein, auf Glück zu warten, Bwana?“

„Für dich bestimmt nicht“, lachte Klaus. Dann packte er gemeinsam mit dem neuen Diener seinen flachen Ueberseetoffer und legte sich zu kurzem Schlummer nieder.

Die geschäftliche Abrechnung mit Bob Freeman vollzog sich am nächsten Morgen kurz und reibungslos. Freeman schrieb großzügig wie er war, Klaus, der teilweise auf Beteiligung arbeitete, sogar eine Anzahl von Prozenten mehr gut, als ihm zustanden. Als alles geordnet, hielt er ihm die Hand entgegen:

„Karsten, wir wollen als Freunde auseinandergehen. Ich bin inzwischen davon überzeugt, daß Sie Senta nicht geholfen haben. Meine Kusine glaubt das Gegenteil. Es ist daher vielleicht besser, daß wir uns als Gentleman trennen. Uebrigens, Gwoni läßt Sie zum Abschied grüßen, möchte wissen, wo Sie hingehen, das neugierige kleine Geschöpf.“

(Fortsetzung folgt)



Werner van Valeri:  
 „Maria mit dem Kinde“



S. de Bray:  
 „Maria und Elisabeth“  
 Zwei Aufnahmen: Dr. Kiewerts. — DIZ-Bilder.

da man sie so herzlich begrüßt: die beiden Alten sind vor die Tür getreten, um das besuchende Paar zu empfangen. In diesem bürgerlich-familiären Ton erzählt der Maler Salomon de Bray die Geschichte von der Begegnung Marias und Elisabeths: die ältere Frau, die künftige Mutter des Propheten Johannes, grüßt in der jüngeren die Mutter des Gottesohnes. Lebhaft, eindringlich ist die Art, wie Elisabeth sich der Maria zuneigt, ihr die Hand auf den Arm legt, ruhiger, wie abwehrend ist die Geste und der Blick der Maria. Von der Anwesenheit der Männer weiß der biblische Bericht nichts; vor allem dadurch, daß ihre Gruppe hinzugefügt ist, erhält die Szene den familienhaften Zug. Wieder sind die Gestalten Menschen aus dem Volke, und hier ist es gerade die Maria, die am alltäglichsten, am meisten holländisch aussieht.

Gleichwohl sieht man es dem Bilde an, daß die Szene sich nicht im Holland des 17. Jahrhunderts abspielt. Die phantastische Kleidung der Gestalten, die seltsame Ruine, vor der sie stehen — abbröckelndes, überall bewachsenes Gemäuer, in dem Vögel nisten — ein herumliegender Säulenstumpf, ein Pfau mit buntschillerndem Schweif — mit allen diesen Dingen will der Maler uns von der Gegenwart fort — und in ein romantisch fremdes Land und in frühere Zeiten hinführen. Was der Szene vollends einen überwirklich-geheimnisvollen Charakter gibt, ist die Beleuchtung; der Himmel ist bewölkt, so daß ein nur dämmeriges Licht herrscht. Oben gehen die schattigen Ruinen und der dunkle Himmel fast ineinander über. Von links her bricht jedoch durch den Torbogen helles Licht herein. Es beleuchtet die Patriarchengestalt des Zacharias in seinem hellen Mantel, kreist die Elisabeth, so daß der Rand ihres Umhanges in fast ebenso bunten Tönen aufleuchtet wie der Pfauenschweif — und fällt dann voll auf Maria, auf die sich alle Blicke richten, die aber erst durch diese helle Beleuchtung sichtbar zum Zentrum des Bildes wird, deren Hellheit im Kontrast zu der dunklen Gestalt der Elisabeth vor ihr noch doppelt wirksam wird. Das Licht macht uns also deutlich, daß wir es hier, entsprechend dem Inhalt der biblischen Erzählung, mit einer Huldigung dieser Gestalt zu tun haben. Das Licht ist es auch, das die getrennt stehenden, für sich vereinigten Paare der Frauen und der Männer zu einer Gruppe zusammenschließt: das verweilende Auge des Betrachters stellt unwillkürlich Beziehungen

her zwischen den beiden hell beleuchteten Figuren links und rechts, andererseits zwischen den schwach beleuchteten dazwischen, so daß sich die Gruppe überkreuz im Raume zusammenordnet. Dies so geheimnisvoll wirkende, vom Künstler überlegt angewandte Mittel der Lichtführung läßt uns an Rembrandt denken, den Meister des Hell-dunkels. Auch Rembrandt hatte den unbestechlichen Wirklichkeitsinn der Holländer, aber durch das Zaubermedium des Lichts wußte er in dem Wirklichen das Ueberwirkliche und Ueberirdische aufleuchten, sichtbar und wirksam werden zu lassen. Ihm haben darin viele holländische Maler zu folgen gesucht; Salomon de Bray ist ihm in unserem Bilde sehr nahegekommen. Kiewerts.

## Kleine Geschichten aus aller Welt

### Der Nichtheirats-Pakt der Pearl-Sisters

Die beiden englischen Zwillingsschwwestern, die „Pearl-Sisters“, die als Tänzerinnen gut bekannt sind, haben vor etwa zwei Jahren einen ernsthaften notariellen Vertrag abgeschlossen, wonach sie sich gegenseitig die Verpflichtung auferlegt haben, nicht ohne gegenseitiges Einverständnis eine Ehe einzugehen. Das war nicht etwa Anflug, sondern die beiden sind in ihren Tänzen voneinander abhängig, eine Ehe würde ihre Tätigkeit als Zwillingstanzpaar beenden.

Solange die Schwestern noch kein anderes Interesse hatten, ging alles gut. Jetzt hat sich die eine der 21-jährigen Tänzerinnen sterblich verliebt und möchte lieber heute als morgen heiraten. Der Vertrag jedoch hindert sie daran.

Zur Zeit versucht sie und ihr Verlobter, die bisher noch durchaus kühle Schwester ebenfalls zur Liebe zu überreden. Die Zeitungen kommentieren den Fall und die Engländer finden es sehr interessant und spannend, aufzupassen, ob der Versuch gelingen wird. Sie übersehen dabei ganz,

daß den beiden Schwestern damit eine Reklameidee geblüht ist . . .

### Ohne Hosen durch den Zoll

Eine seltsame Geschichte meldet die englische Zeitung „Sunday Dispatch“. Ein Schweizer, der Registermarkt besaß, kam kürzlich über den Bodensee nach Deutschland, um sich u. a. hier einen Anzug zu kaufen. Er wollte den Anzug jedoch nicht verzollen. Deshalb hatte sich der Schweizer einen ganz alten Anzug angezogen, den er fortzuwerfen beabsichtigte.

Er kaufte sich tatsächlich einen besonders schönen deutschen Anzug, bestieg den Abenddampfer und kleidete sich dann in der Dunkelheit in einer stillen Ecke an Bord um. Hastig warf er dann seine alten Hosen über Bord. Aus Versehen ließ er jedoch dabei seine neuen Hosen mitgehen . . .

Als der Mann „hosenlos“ vor der Schweizer Zollkontrolle erschien, schöpfe man Verdacht, forschte nach und nun ist der Schweizer seinen alten Anzug und seine neue Hose los und muß den Zoll noch obendrein bezahlen . . .



Ein Roman zwischen Deutschland und Südafrika  
 von Marliese Kölling

16) (Nachdruck verboten.)

„Scher' dich zum Teufel.“ brüllte Freeman. Klaus sah mit einem winzigen Gefühl von Schadenfreude zu, wie die Träger sich gegenseitig halfen, die Kilo's über den Schultern zu befestigen. Dann setzte sich der Trupp hintereinander in Bewegung, gefolgt von den lebhaft gestikulierenden Häuptlingen, an ihrer Spitze Mbaki.

Am liebsten hätte Klaus zum Diner, das er immer mit der Familie einnahm, sich entschuldigen lassen. Aber er wollte kein Aufsehen erregen, denn ohnehin war sicher die Auseinandersetzung zwischen ihm und Freeman schon überall herum. Zu seinem Erstaunen begrüßte und behandelte ihn Freeman jedoch mit ruhiger Freundlichkeit. Klaus fiel es auch nicht schwer, diesen auffälligen Stimmungsumschwung zu erraten. Freeman wollte einlenken, Klaus fühlen lassen, wie wichtig er ihm als Mitarbeiter war, ihn vergessen machen, wie unbeherricht er sich benommen. Nur für Stella war Klaus Luft, indes Gwoni fröhlich plapperte. Nach dem Essen zog sich Freeman mit Karsten auf die Veranda zurück.

„Es tut mir leid, Karsten“, erklärte er ihm ohne Umhülse, „daß ich mich so habe gehen lassen. Wäre nicht nötig gewesen, habe mir auf diese Weise selbst das Geschäft mit den Niggers verdorben. Was vorbei ist, ist vorbei . . .“

„Vielleicht auch nicht“, meinte Klaus, der in seiner bescheidenen Art durch die Erklärung Freemans schnell verjöhnt war. „Ich habe doch recht mit meiner Annahme, daß die farbigen Herren mit ihren Borräten auf die Faktorei am Kongo gezogen sind, nicht wahr?“

Freeman nickte. „Die zahlen dem überflügen Mbaki bestimmt auch keine größeren Schwerte aus, als wir es tun! Wie wär's, wenn Sie herüberreiten, Mr. Freeman, und den Konturrenten das Unwürdige ihres Spiels mit den Negern klar machen würden?“ Aber Freeman ging gar nicht auf den Vorschlag ein, sondern lenkte unermittelt auf einen Gesprächsstoff über, der ihm besonders am Herzen zu liegen schien:

„Karsten, gehen Sie zu meiner Kusine, geben Sie ihr ein gutes Wort. Sie wissen, sie hängt so sehr an Senta. Und es steht doch fest, daß Senta ohne Ihre Hilfe niemals hätte aus Boma fortkommen können?“

Klaus Karstens Stirn wurde jorntrot: „Wer behauptet das, Mr. Freeman? Ich habe Fräulein Bollmer das letzte Mal beim Abschied in Benda Tango gesprochen und seitdem nicht mehr. Begreifen Sie das denn nicht?“

Freeman sah ihn saunungslos an: „Karsten, Gaboroff ist doch kein kleines Kind. Er kann doch nicht ohne jeglichen Anhalt behaupten, Sie hätten die Flucht meiner Nichte begünstigt.“

Klaus wollte gerade seinem Zorn über die Verleumdung Ausdruck geben, da klang Frau Stellas Stimme: „Bob“, rief sie und nochmals „Bob“.

Freeman schien nicht geirrt, sich gerade jetzt von seiner Kusine hören zu lassen. „Einen Augenblick!“ Doch eher er dazu kam, mit Klaus weiterzusprechen, stand sie schon im Raum.

Als ihr Blick auf Klaus fiel, der in die äußerste Ecke der Veranda zurückgetreten war, wandte sie sich brüsk ab und drehte den Männern den Rücken. Dabei murmelte sie, daß beide sie verstehen konnten, im Weggehen: „Gib dir keine Mühe weiter mit ihm, Bob. Die Wahrheit wirst du doch nicht aus ihm herausholen, er liegt ja doch.“

„Mrs. Bollmer!“ Klaus wollte ihr nach, doch mit eisernem Griff packte der Engländer ihn am Arm.

„Kann Sie ja verstehen, Karsten“, sagte er beschwichtigend, „doch berücksichtigen Sie, daß Stella seit Tagen nicht mehr Herrin ihrer Nerven ist . . .“

„Ebenso wie ich, Mr. Freeman“, entgegnete Klaus außer sich. „Ich bitte Sie daher um meine Entlassung. Mein Kontrakt ist noch nicht abgelaufen, das weiß ich wohl. Doch unter diesen Umständen ist hier kein erprießliches Arbeiten mehr zu erwarten. Das werden Sie wohl selbst einsehen.“

„Sind Sie des Teufels? Sie kündigen mir? Also gut, ich nehme an.“

Freeman küßte seinen alten Zähzorn wieder aufsteigen. Er ärgerte sich wütend, daß er die unermüdliche Arbeitskraft des jungen Deutschen schon nach so kurzer Zeit wieder verlieren sollte. Senta war nun einmal auf dem Wege nach ihrer Heimat, und vielleicht war es gut für sie, dort wieder bodenständig zu werden. Aber daß er deshalb auch noch seinen besten Angestellten verlieren sollte — das war wirklich zu viel.

Er mußte seiner Wut irgendwie Luft machen.

„Unbegreiflich Ihr Entschluß, Karsten. Was vielleicht doch ein Zusammenhang mit Sentas Flucht?“

So ruhig Klaus konnte, antwortete er: „Denken Sie zu meiner Beihilfe zu Fräulein Bollmers Flucht, was Sie wollen, Mr. Freeman. Das Ehrenwort eines deutschen Mannes, daß ich nichts damit zu tun habe, fällt bei Ihrer Frau Kusine und Ihnen scheinbar leichter ins Gewicht, als die windigen Behauptungen Gaboroffs! Ich muß Sie also nochmals bitten, für morgen meine Papiere in Bereitschaft zu halten!“

## Gerichtliche Bekanntmachungen

Leer

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Wöllen Band 19 Blatt Nr. 614 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 12. Mai 1936, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 17, versteigert werden. Lfd. Nr. 1, Gemartung Wöllen, Kartenblatt 12, Parzellen 248/74 und 249/74, Grundsteuer-mutterrolle Nr. 723, Gebäudesteuerrolle Nr. 191, Arbeiterstelle Haus Nr. 102 in Wöllenerfeh, Größe 75 Ar 03 qm und 28 Ar 72 qm, Grundsteuerreinertrag 0,59, Gebäudesteuernutzungswert 150,— R.M. Der Versteigerungsvermerk ist am 7. Januar 1935 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals die Hausdchter Anna Metz in Papenburg eingetragen.

Amtsgericht Leer, 16. März 1936.

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Leer Band VI Blatte 179 und Band 53 Blatt Nr. 1873 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am 12. Mai 1936, 10 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 17, versteigert werden. I. Leer Blatt 179: Lfd. Nr. 1, Gemartung Leer, Kartenblatt 4, Parzelle 1096/267, Grundsteuer-mutterrolle 1330, Gebäudesteuerrolle Nr. 1137 a, b, Wohnwesen, Großstraße 7, Größe 13 Ar 29 qm, Gebäudesteuernutzungswert 624 R.M.; II. Leer Blatt 1873: Lfd. Nr. 1, Gemartung Leer, Kartenblatt 4, Parzelle 1097/267, Hofraum an der Großstraße, Größe 67 qm. Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Oktober 1935 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Viehhändler Siegfried Landsberg in Leer eingetragen.

Amtsgericht Leer, 10. März 1936.

## Zu verkaufen

Für betr. Rechnung werde ich am Freitag, dem 20. März 1936, nachmittags 4 Uhr, beim Hause des Herrn Martin Wiefen in Brinnum

1 gut. Aderwagen, 1 Paar gut. Kreiten, 1 Schiebbarre, 1 Vieh-leiher (75 Lit.), 1 gut. Damen-jahrrad, 1 1/2 chl. Beustelle mit Matr. u. Aufl., 1 Hängetampe, div. Käffer und Tubben, 100 2-Ztr.-Mehl- und Zuckerfäcke, ferner 1 junge milchw. Ziege öffentlich auf Zahlungsfrist ver-kaufen.

Hefel. B. Luiting, Preuß. Auktionator

## Verkauf!

Herr Ehme Ehmen und Miteigentümer zu Muggenfrug beabsichtigen, ihren unter Muggenfrug bzw. Collrungermoor belegenen

## Grundbesitz

zur Gesamtgröße von 8,67,51 Hektar, und zwar das Haus-grundstück z. Gr. v. 0,98,01 Hektar, das Collrungermoor z. Gr. v. 6,39,45 Hektar und die, zu 1,30,05 Hektar, freiwillig öffent-lich durch mich verkaufen zu la-ßen. Die Ausbietung erfolgt stückweise und auch im Ganzen. Termin: Freitag, d. 20. März, nachm. 2 Uhr, in der Feinr. Lohberg'schen Gastwirtschaft zu Muggenfrug.

Friedeburg, d. 12. März 1936. A. Buß, Preuß. Auktionator.

Im Auftrage des Kaufmanns E. U. Edden zu Spiekeroog habe ich dessen

## Hausbesitzung in Spiekeroog

(Südliche Dorfstraße Nr. 15) zum alsbaldigen Antritt zu ver-kaufen oder zu vermieten. Angebote erbitte ich bis zum 25. März 1936.

Efens, 16. März 1936. Dr. Follerts, Notar.

Im Fürstlich zu Inn- und Knipphausen'schen Forstorte Sidofeld findet Sonnabend, d. 21. März, ein großer

## Holzverkauf

statt. Es kommen zum Verkauf: Eichen-Ruchholz, Äpfel, Nadelholz, Tannensäge-holz, Bauholz, Stangen, großes Quantum Buchen- und Tannen-Brennholz.

Versammlung der Kauflusti-gen nachmittags 2 Uhr bei der Adörfer Brücke.

Norden, den 17. März 1936. Tjaden, Preussischer Auktionator.

Im Auftrage ein

## Marchplatz ca. 20 Hektar

mit kompl. geräumig. Gebäuden zu verkaufen. Antritt nach Weber-einkunft.

M. Krüger, Efens, neben der Post, Grundstücksmakler.

## Reinfarbiges Ruchfah

zu verkaufen. M. Weinberg, Schweindorf.

## Eine 4jährige Stute

zu verkaufen. Gebr. Sparringa, Pettum-Hammrich.

## Tragendes Schaf

hat zu verkaufen. Sammert Janssen, Münkeboe

## Zuchttauen

Habe 2 schöne zu verkaufen. Frerich Peters, Moorhusen.

## Bigo-Gerste

zu verkaufen. W. Bussen, Fehnhusen.

## 1 Drehstrommotor

220/380 Volt, geschl., 2 PS. mit Anh. zu verkaufen. Prüfer, Emden, Godo-Alena-Strasse 19.

## Verkaufe mehrere gebrauchte Füllungsstüren und Fenster mit Glas.

Garantiert weichschalige Bohnen (große weiße) zu verkaufen. Begemann, Enno-Ludwigsgraben bei Carolinenfiel. Tel. 273.

Steuerfreie 5ft.

## Essex-Limousine

in bestem Zustand, preiswert zu verkaufen. S. Weber, Dose (Wittmund-Land).

Habe feu in Ballen zu verkauf. Meenten, Müller, Sandhorst.

Schwerer und leichter Aderwagen (einen Ballon), Rollwagen und

gutes feu zu verkaufen. K. Krehmer, Boetzelerfeh.

## 4/20 Opel

mit fast neuer Bereifung für 250,— R.M. zu verkauf. Grade, Wilhelmshaven, Ostfriesenstr. 9.

## Opel-Motorrad

mit eingebaut. Küchen-Motor, 500 ccm, preiswert zu ver-kaufen oder gegen Faltboot zu vertauschen. S. van 't Hof, Hefel, Kreis Leer.

## Gutes Hafersstroh

in Drahtballen zu verkaufen. Jacobs, Bangstede. Telefon Kiepe 14.

## Eine gebogene Schaufenster Scheibe

7-8 mm stark, Höhe 2 m, Breite 1,50 m, zu verkaufen.

Heinrich Körner, Malermeister, Emden, Hinter dem Rahmen 28, Fernruf 3638.

## Zu kaufen gesucht

Gebrauchte Schnellwage zu kaufen gesucht. Angebote unter L 237 an die D.Z., Leer.

Eine wenig gebrauchte, nicht zu große

## Registrier-Kasse

wird anzukaufen gesucht. Offerten mit genauen An-gaben, Fabriknummer sowie äußerstem Preis unter L 234 an die D.Z., Leer.

Gut erhaltener

## Lieferwagen

1 Tonne, zu kaufen gesucht. E. Garbe, Georgsheil (Nitzr.).

## Pachtungen

Unter meiner Nachweisung ist

## Weideland bei Aurich

für diesjährige Weidezeit zu ver-pachten. Aurich. Pape, Preuß. Auktionator.

Pape, Preuß. Auktionator.

## Torfstiche.

Die Verpachtung der dem Kreise gehörenden Torfstiche fin-det am

Dienstag,

dem 24. März 1936,

statt, und zwar im

Süd- oder Abeliskmoor

vormittags 9 Uhr an der nord-östlichen Ecke beginnend, und im

Blomberger Nordmoor

mittags 2 Uhr bei Emlens Hause beginnend.

Die Pächter haben Nummer-pfähle mitzubringen.

Wittmund, den 13. März 1936. Kreuzberger, Landrat.

## Zu mieten gesucht

Brutpaar sucht zum 1. Mai oder später in Emden oder nächster Umgebung eine

2-Zräumige Wohnung

zu mieten. Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter L 271 an die D.Z., Emden.

Eine

3-4-Zimmer-Wohnung

Mietpreis bis 40 R.M. von Beamten (2 Personen) ge-sucht. Angebote unter L 269 an die D.Z., Emden.

Möbl. Zimmer

an ruhiger Lage, wenn mögl. mit Zentralheizung, auf so-fort gesucht

Schriftl. Angebote mit Preis-angabe unter L 265 an die D.Z., Emden.

Ein großes

leeres Zimmer

gesucht. Schriftl. Angebote unt. L 267 an die D.Z., Emden.

## Stellen-Angebote

Suche zum 15. April oder 1. Mai ein

## Mädchen

gegen hohen Lohn. Rud. Altermann, Bortum.

Suche zum 1. Mai

## 2 Gehilfsinnen

nicht unter 18 Jahren, für Küche und Landwirtschaft. G. zu Jeddeloh, Howiel, Ammerland, Post Dohlt.

Suche zum 1. April ein

## Hausmädchen

welches in allen Arbeiten er-fahren ist und auch kochen kann, nicht unter 20 Jahren. Angebote unter Nr. 637 an die D.Z., Norden.

Suche zum 1. Mai für land-wirtschaftl. Betrieb mit frauenl. Haushalt eine 20-30jährige

## Haushälterin

Schriftl. Angebote unt. N 122 an die D.Z., Aurich.

Gesucht zum 1. Mai ein

## junges Mädchen

bei Familienanschluss und et-was Gehalt. Lehrer Bader, Biegholtsbur, Post Georgsheil.

Suche zum 1. Mai für Ge-schäftshaushalt ein

## Mädchen

Johann Schoon, Kemels.

Gesucht z. 1. April ein jung.

## Mädchen

vom Lande. Zu erfragen unter L 270 bei der D.Z., Emden.

Suche z. 1. Mai eine ätere

## Haushälterin

in einem kleinen Haushalt auf dem Lande. Witwe nicht ausgeschlossen. Angebote unt. L 268 an die D.Z., Emden.

Ein in all. Hausarb. erfahr.

## Mädchen

gesucht, am liebsten v. Lande. Zu erfragen unter L 264 bei der D.Z., Emden.

Norderney!

## junge Beistöchin

ferner ein

## Haus- und Zimmermädchen

Pension Beise.

Gesucht zum 1. April oder später

## Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit. S. J. Krufe, Ost-Spekerfeh.

Suche nettes junges

## Mädchen

bei vollem Familienanschluss und Gehalt. Frau Otto Aken, Sandersum bei Oldersum.

Gesucht z. 1. Mai ein zuverl.

## Hausmädchen

und ein Knecht

Marshvernehmungswirtschaft Biddelswehr bei Pettum.

Suche z. 1. April od. 1. Mai einen

## Gehilfen

für die Landwirtschaft. B. Wilens, Surrel, Post Hude, Oldenburg.

Suche z. 1. Mai ein Kindersiebes

## junges Mädchen

von 16-18 Jahren für zwei Kinder (1 1/2 und 4 J.) oder ein Fräulein zur Stütze im Haushalt. Familienan-schluss und Gehalt.

Frau B. Ulferts, Bohnenburg bei Hamswehrum über Emden.

Suche zum 1. Mai einen

## Großknecht

W. Bussen, Fehnhusen.

Älterer

## Bäckergehilfe

3. Ulferts, Vogabirum.

Suche zum 1. Mai einen tüchtigen

## Kleinknecht

E. Hanken, Kiepe.

Gesucht ein

## 2. landw. Gehilfe

Johann Wiehmann, Hoefensberg über Wildeshausen.

Gesucht zu Ostern

## Bäckerlehrling

mit guten Schulkenntnissen. Dampfbackerei Joh. Müller, Böllenerfeh.

Suche zum 15. April bzw. 1. Mai einen zuverlässigen

## jungen Mann

für alle Arbeiten. Freerichs, Ostermarsch, Post Hanewarf über Norden.

Gesucht zu Mai ein älterer, zuverlässiger

## junger Mann

der sämtliche Arbeiten mitber-richtet, bei Familienan-schluss und Gehalt. Schriftliche Angebote unter L 272 an die „D.Z.“, Emden.

Suche zu Ostern einen kräft.

## Lehrling

Berlin, Zimmermeister Bilsun.

Zeitschriftenvertrieb

sucht per sofort zum Austragen von Zeitschriften sowie Einlassieren der Beiträge zu-verlässigen

## Austräger

im Nebenberuf für den Platz Leer. Wöchentlich 2 Tage Arbeit. Schriftl. Angebote unt. L 263 an die D.Z., Emden.

## Hengsthaltungs-genossenschaft

## Ekel e. G. m. u. H.

Empfehlen zur Zucht den in Ostfriesland und Oldenburg angezöchten schweren tiej-gedrungenen, dunkelbraunen vom Angeld- und Prämienhengst „Gradiß“, oldenb. Abst. Nr. 3465, abstammenden

Borangel- und Angeldhengst

„Grado“ Nr. 1717

ferner den hervorragenden vom Prämienhengst „Egon“, ostfriesische Abst. Nr. 1641, abstammenden mit Entersüllenprämie und Angeld belobten, zur Reichsnährstand-Ausstellung Frankfurt ausgelegten

Fuchshengst „Egard“ ostfriesische Abst. 1713

Deageld: Tragend 50 RM., güst 25 RM.

Deafstation: für „Grado“ bei Herrn Th. Wilken-Sande, Tel. Neustadtdödens 179, für „Egard“ bei Herrn M. J. Borches-Horsten, Tel. Neustadtdödens 127.

Der Vorstand.

## Stelle besetzt!

J. Damm, Wahlstätte.

## Stellen-Gesuche

Suche Lehrstelle in Schlosserei und Maschinenbau für meinen 16jährigen Sohn (höhere Schul-bildung). Angebote unter L 236 an die D.Z., Leer.

## 18jähriges Mädchen

sucht Stellung im Haushalt. Angebote unter L 235 an die D.Z., Leer.

## Junger Bäckergehilfe

sucht auf sof. od. sp. Stellung. Wilh. Tholen, Burmönken, Post Wittmund.

## 22j. tücht. Bäckergehilfe

mit Konditoreikennntnis. sucht z. 15. April od. sp. Stellung. Arbeitspaß u. gute Zeugn. vorhand. Angeb. an: Herm. Cassens, z. Jt. Honigtuchfabrik u. Konditorei H. Henschen, Efens (Nitzr.).

Erfahrenes 17jähriges kinder-liebes

## Mädchen

sucht zum 1. Mai Stellung bei Familienan-schluss u. Gehalt. Angebote unter L 219 an die D.Z., Efens.

## Junger Mann

zur Zeit beschäftigt im Eisen-, Kolonial- u. Gemischtwaren-geschäft,

## sucht anderweit. Stellung

Angebote erbeten unter N 600 an die Geschäftsstelle der D.Z. in Wittmund.

## Junges Mädchen

(27 Jahre) sucht Stellung in bürgerlichem Haushalt, evtl. auch Laden. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter L 266 an die D.Z., Emden.

## Stellenanzeigen

haben in der „D.Z.“

## großen Erfolg!

## Vermischtes

Suche für 3 einjähr. Kinder gute Weide

Bernhard Poppen Ww., Theringseh 1.

Habe 2 beste

## Entersüllenweiden

nachzuweisen. Gastwirt Markus, Poppersum, Telefon 33.



„Grado“ Nr. 1717

## Fuchshengst „Egard“

ostfriesische Abst. 1713

Deageld: Tragend 50 RM., güst 25 RM.

Deafstation: für „Grado“ bei Herrn Th. Wilken-Sande, Tel. Neustadtdödens 179, für „Egard“ bei Herrn M. J. Borches-Horsten, Tel. Neustadtdödens 127.

Der Vorstand.

Suche z. 1. April od. 1. Mai einen

&lt;

# Frühjahrs- Kleider

## Große Neueingänge in Damen- Konfektion

**Trachtenstoffe** f. Hauskleider, hübsche Muster, gute Qualität, Mtr. 95 *Spf* 85 *Spf*

**Zellwolle**, die deutsche Spinnfaser, apart gestreift, 95 cm breit ..... Meter 2.40 *RM*

**Popeline**, ca. 80 cm breit, in vier Farben ..... Meter 1.00 *RM*

**Kleiderstoffe**, reine Wolle, ganz aparte Webart ..... Meter 1.80 *RM* 1.50 *RM*

**Kleiderstoff**, einfarbig, reine Wolle, 95 cm br., Meter 3.30 *RM* 2.80 *RM* 2.30 *RM* 130 cm br. .... Meter 4.50 *RM* 3.50 *RM*

**Wa'l-Cloque**, ca. 130 cm breit, neue Frühjahrsfarben

**Woll-Georgette**  
Meter 8 *RM* 7.80 *RM* 6.25 *RM*

**Schotten**, aparte Muster  
Meter 1.50 *RM* 1.10 *RM* 1 *RM* 90 *Spf*

**Schotten, reine Wolle**  
in vielen hübschen Mustern  
Meter 2.50 *RM* 1.80 *RM* 1.70 *RM*

**Wollmousseline**,  
bekannt gute Qualitäten  
Meter 2.20 *RM* 2 *RM* 1.80 *RM* 1.30 *RM*

Besichtigen Sie bitte meine  
großen Neueingänge  
in Kleider- und Blusen-Seiden

**Kunstseidener Waschsamt**  
neue aparte Muster, ..... Meter 1.40 *RM*

**Kostümstoffe**,  
elegante Neuheiten, 140 cm breit  
Meter 9.50 *RM* 7.80 *RM* 5.80 *RM*

**Modische Mantel-Stoffe**, auch für  
Komplets geeignet, 140 cm breit  
Meter 9.80 *RM* 6.50 *RM* 6 *RM* 5.50 *RM*

**Mantelstoff**,  
140 cm breit ..... Meter 2.50 *RM*

**Marocain**, einfarbig  
95 cm breit ..... Meter 1.30 *RM*

**Fiamenga**, einfarbig  
95 cm breit ..... Meter 1.90 *RM*

**Reversible**  
in hübschen Farben, 95 cm breit  
Meter 2.40 *RM*

**Schw. Samt**  
für Konfirmandenkleider. Meter 2.50 *RM*

## Peter Eilts

Emden

# LICHTSPIELE

Der neueste,  
entzückende



## Olunoballa-Silm Fräulein Josette - meine Frau

Das jüngste Schauspielerehepaar, Annabella  
Jean Murat verlebt seine Flitterwochen! --

3 Monate Laufzeit im Berliner Astoria-Theater! So soll ein Unterhaltungsfilm sein!  
Ab heute Mittwoch!  
(Film-Kurier)  
Täglich 6.15 Uhr und 8.30 Uhr! -- Sonntag ab 3 Uhr!

## Rugellager

aller Art liefert konkurrenzlos  
an Werkstätten und Betriebe

**Bernhard Dieten, Emden**  
Große Zaldernstr. Fernruf 2816.

## Die Gaufräuenchaftsleiterin

### Friedel Klauing

spricht am 19. März, 1936

20. Uhr im „Zivoli“

Wir bitten unsere Mitglieder  
um zahlreichen Besuch.

Deutsches Hotel am  
Baterländerweg Emden.

## Willi Forst's

neuester Film

ein  
tiefes  
bleibendes  
Erlebnis!

# MAZURKA

Hauptdarstellerin: Pola Negri

## AIPOILLO

Ab heute  
Mittwoch

## Museus!

### Frauen Emdens, wir rufen Euch zur Kundgebung

mit der

### Gaufräuenchaftsleiterin Frau Fr. Klauing

am 19. März im großen Saal  
des „Zivoli“ -- Beginn 20.30 Uhr

Eintritt frei!

Ich habe es jetzt gut. Seit  
wir den Juno-Dauer-  
brandherd haben, ist  
Mutter gut gelaunt. Sie  
backt die feinsten Sachen  
und trotzdem brauche ich  
nur halb so viel Brenn-  
stoff heranzuziehen als  
vorher.



Die luftabschließenden  
Herdplatten beim Juno  
waren eine feine Idee.  
Haben Sie diesen neu-  
artigen Herd schon  
gesehen bei

### Jentsch & Zwicker EMDEN

## Autoreifen

in allen Größen liefert

### Auto-Zumpe

Emden, Fernruf 3230.

## Offiziell, kann man Garnier können!

Unsere in Zulfarben-  
druck ge-  
haltene



ist für Reisen, Wandern, Sport  
unentbehrlich. Preis 0,40 *RM*.  
Durch unsere Zeitungsvorteiler  
und Geschäftsstellen erhältlich.

## Männ. Dyfju

zum Frühjahr in den  
schönsten Modellen  
im

### Schuhhaus D. Wibben, Emden

Alleinverkauf der Marke „Mercedes“

## J. Graepel jr. Emden

Große Auswahl in

Tafelservices  
Kaffee- und Teeservices  
Waschgarnituren  
Geschenkartikeln  
in jeder Preislage



## Angelbbulle „Alfred“

deckt bis auf weiteres für 50 *RM*.

Kühe, die von heute ab neu eingeführt werden und nach der Ab-  
lieferung des „Alfred“ (20. April) umrindern, können entweder von  
meinem starkknöchigen hochprozentigen Deckbullen „Alfred“ III oder  
„Ignorant“ belegt werden und zahlen dann 15 *RM*, anstatt 50 *RM*.  
Deckgeld, oder sie können weiter von „Alfred“ in Hartelief gedeck-  
werden.

Jan Janßen, Wobbelsum.

## Sie selbst sollen Ihre Radio-Röhren prüfen!

Sie selbst sollen sich überzeugen, ob noch alle Röhren  
gut sind oder nicht. Daher haben wir eine moderne  
Anlage geschaffen, in der Sie selbst die Prüfung ihrer  
Röhren vornehmen können. Bitte kommen Sie! Sie  
wissen doch: Wie Ihr Radio klingt, liegt an den Röhren!

**J. Oltmanns** Ihr Radio-Fachmann  
Emden -- Große Straße



Das große Los  
2x1 Million

## PREUSS.-SÜDD. KLASSENLOTTERIE

Ziehung 1. Kl. 24. u. 25. April 1936

1 Achtel-Los nur 3 *RM* je Klasse

### Staatl. Lotterie-Einnahme

### Dauids, Emden



Verpassen  
Sie nicht  
einzufordern,  
andere, dieses Monat  
noch billigen Preise.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 3

## Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, dem 20. März

1936, um 10 Uhr, versteigere ich  
öffentlich meistbietend gegen bar  
in Aurich, Hotel „Weißes Haus“

1 Motorrad „Opel“, 496 ccm,  
1 Blüschsofa, 2 Sessel,  
1 Standuhr, 1 Bücherregal,  
1 Waschtisch m. Marmorplatte,  
2 Schreibstühle, 3 Hohenbüchel  
u. a. m.

Schlawaßki,  
Gerichtsvollzieher i. R.  
in Aurich.

! Seid Nationalsozialisten  
auch beim Einkauf!

Von meiner **Leistungsfähigkeit**  
sind Sie immer wieder  
überzeugt!

Bitte beachten Sie  
meine Ausstellung

Modehaus

## Eggerich Schmidt

Emden • Spezialhaus für feine Damenbekleidung

## J. Dittmanns, Emden

Günstige Bezugsquelle für

Kraftfahrzeuge, VW, DKW, Fahrräder, Nähmaschinen

### Kinderwagen

„Opel“, „Phönix“

### Radio, alle guten Marken!

350 ccm „Hercules Sport“ in kompletter Ausführung  
neuwertig, preiswert abzugeben. D. D.

Mein Kontor befindet sich ab heute

## Am Delft 37

(neben der Commerz- und Privat-Bank)

### Kohlenhof Hans Kirchner

EMDEN

## Einladung!

Wir veranstalten am Donnerstag, dem  
19. d. Mts., abends 8.30 Uhr, für unsere  
Stromabnehmer in Harsweg in der Gau-  
fräuenchaft Wythoff-Harsweg einen

## Film- u. Vortragsabend

### Die Elektrizität im Haushalt

Verteilung von Kostproben! Gratioserlösung!  
Eintritt frei! -- Beachten Sie bitte die Ihnen  
durch die Post zugehenden Einladungen

**Stromversorgung N.-O.**  
**Dibenburg-Düsterland**  
Betriebsverwaltung Harsweg

# Wirtschaft / Schiffahrt

## Der Führer half dem Bergmann

Nationalsozialistische Aufbauarbeit im Ruhrrevier

Auch im Bergbau hat der Nationalsozialismus tatkräftig eingegriffen, um der Not der Bergmänner, die von der Miswirtschaft des Systems in besonders starkem Maße betroffen waren, zu steuern. Allein im Gangebiet Essen haben seit der Machtübernahme nicht weniger als 120000 Volksgenossen, also 55 Prozent der im Februar 1933 vorhandenen Arbeitslosen, wieder Beschäftigung erhalten. In der Eisenindustrie ist die Arbeitslosigkeit seit der Machtübernahme sogar um 76,3 v. H., im Bergbau um 46,3 v. H. zurückgegangen. Unter Zugrundelegung der 48-Stundenwoche als Normalarbeitszeit liegt die Arbeitszeit in der Eisenindustrie im Jahre 1935 auf durchschnittlich 107 v. H. der normalen Wochenarbeitszeit. Auf Befehl des Führers wurde im Sommer 1935 die großzügige Feiertagsausgleichshilfe eingeleitet. Gleichzeitig führte die Unternehmerschaft des Ruhrbergbaues eine Garantie für 21 bis 22 Arbeitsstunden im Monat ein, um hierdurch eine dauernde Besserung der sozialen Verhältnisse der Bergarbeiter zu erreichen. Diese Aktion des Führers ist eine einzigartige Tat in der Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Für die im Rahmen der Hilfsaktion durch die NSD im September des vorigen Jahres betreuten 73000 Bergarbeiter wurden insgesamt fünf Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Im Durchschnitt erhielt somit jeder der Betreuten einen Betrag von siebzehn Reichsmark. Durch alle diese Maßnahmen wurde ein moralischer Rechtsanspruch eines ganzen Standes auf eine selbstverständliche Hilfe der Volksgemeinschaft verwirklicht!

## Dortmunder Union-Brauerei

Nach dem Bericht der Dortmunder Union-Brauerei A.-G., Dortmund, für 1935 liegt der Inlandsabsatz etwas stärker als der Reichsdurchschnitt. Namentlich im Versandgebiet außerhalb Westfalens und des Rheinlandes erzielte man einen beträchtlichen Mehrumsatz, dagegen war der Auslandsabsatz uneinheitlich. Im allgemeinen war er behauptet oder besser. Die Betriebserträge liegen auf 16,16 (15,92) Millionen Reichsmark. Hinzu kommen u. a. 1,23 (1,2) Millionen Reichsmark Zinsen, 0,8 (1,25) Millionen Reichsmark außerordentliche Erträge und 0,53 (0,36) Millionen Reichsmark Eingänge aus Beschlüssen und abgeschriebenen Forderungen. Löhne und Gehälter erforderten 2,17 (2,04), soziale Ausgaben 0,26 (0,24), Steuern 8,02 (7,14) und sonstige Aufwendungen 2,79 (2,81) Millionen Reichsmark. Nach Abschreibungen von 0,84 (1,65) Millionen Reichsmark auf Anlagen und 1,7 (1,92) Millionen Reichsmark sonstigen bleibt einschließlich 136 579 (142 996) Reichsmark Vortrag ein Reingewinn von 2 596 103 (2 503 511) Reichsmark. Daraus werden wieder 6 v. H. Dividende auf die Vorzugsaktien und wieder 12 v. H. auf die Stammaktien ausgeschüttet, davon 8 v. H. in bar und 4 v. H. an den Anleihefond.

## Deutschlands größte Wollhalle

Die von der Reichsregierung beauftragte Deutsche Wollverwertungsgesellschaft hat in Paderborn die größte deutsche Wollhalle auf einer Gesamtfläche von 11200 Quadratmeter bauen lassen. Sie ist dazu bestimmt, den jährlichen Wollanfall aus den Schafzuchtgebieten Rheinland, Westfalen, Hannover und Hessen zu sammeln.

## Norddeutsche Kabelwerke A.-G., Berlin

In der Bilanzprüfung des Aufsichtsrats wurde beschlossen, der für den 3. April einzuberufenden H.-B. eine Dividende von wieder 6 Prozent vorzuschlagen. Der Auftragsbestand zu

Beginn des neuen Geschäftsjahres und die weiteren Auftrags-eingänge ließen eine befriedigende Entwicklung auch im laufenden Jahr erwarten.

## Drei Milliarden mehr Lebensversicherungen

Die Lebensversicherung ist ein Maßstab für das Vertrauen der Menschen in die Zukunft. Deshalb ist die gewaltige Zunahme des Lebensversicherungsbestandes in Deutschland ein eindringlicher Beweis für den Erfolg, den der Führer in drei Jahren harter Arbeit für die wirtschaftliche und kulturelle Erneuerung geleistet hat.

Ende 1931 standen Lebensversicherungen über 18 230 Millionen Reichsmark in Kraft. Unter dem Eindruck des allgemeinen Verfalls der Wirtschaft sank der Bestand auf 17 818 Millionen, also um 412 Millionen. Ende 1934 — also nach knapp zwei Jahren Wiederaufbau — war es nicht nur gelungen, den zunehmenden Rückgang aufzuhalten, sondern — nicht zuletzt durch die Förderung der Geschlechungen und das zunehmende Vertrauen in die Stabilität unserer Währung — stieg die Lebensversicherungssumme um über zwei Milliarden auf 19 866 Millionen Reichsmark. Ende 1934. Diese erfreuliche Entwicklung hat auch im Jahre 1935 angehalten. Wenn hierüber auch noch keine endgültigen Zahlen vorliegen, so weist doch der vorläufige Bericht des Verbandes Deutscher Lebensversicherungsgesellschaften eine weitere Zunahme des Bestandes der privaten Lebensversicherungsgesellschaften (die etwa 90 v. H. der gesamten Lebensversicherung repräsentieren) um eine Milliarde 113 Millionen Reichsmark aus.

## Neue Deutschenverteilung

Die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse, Geschäftsabteilung, weist darauf hin, daß in diesen Tagen auf neue eine größere Menge Deutschen zur Verteilung gelangt. Die erforderlichen Maßnahmen sind bereits eingeleitet.

## Postkassenverleih im Februar

Die Zahl der Postkassenkonten ist im Februar um 2789 (2660) Konten auf 1072 918 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 66,5 (71,2) Millionen Buchungen 10 311 (11 493) Millionen Reichsmark umgelegt. Davon sind 8568 (9592) Millionen Reichsmark umgelegt, 83,1 (82,2) Prozent bargelblos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postkassenkonten betrug am Monatsende 552,8 (554,8) Millionen Reichsmark, im Monatsdurchschnitt 582,1 (624,1) Millionen Reichsmark.

## Marktberichte

### Schlachtviehmarkt Düsseldorf vom 16. März

Auftrieb: Rinder 127, darunter Ochsen 30, Bullen 8, Kühe 79, Färsen 10; Kälber 699, Schafe 272, Schweine 3222. Marktverlauf: Großvieh a und b zugeteilt. Kälber gut, Schweine zugeteilt. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht. Ochsen: a 45, b 41. Bullen: a 43, b 39. Kühe: a 42, b 38, c 38, d 25. Färsen: a 44. Kälber: a 67-72, b 58-65, c 48-57, d 35 bis 45. Schweine: a 57, b 56, c 55, d 53, e 51, f 51, g 51, h 51.

### Schlachtviehmarkt Köln vom 16. März

Geschäftsgang: Kühe lebhaft, Kälber, gute Ware sehr gut, Schweine zugeteilt. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht. Ochsen: a 45, b 41, c 38. Bullen: a 43, b 39. Kühe: a 42, b 38, c 33, d 25. Färsen: a 44, b 40. Kälber: a 69-70, b 64-68, c 50-62, d 38-48. Schweine: a 57, b 56, c 55, d 53, e 51, f 51, g 51, h 51.

## F. A. Binnen und Co., Bremen. Carl Binnen 14. 3.

Huelva an. Altiengeellschaft für Handel und Verkehr, Emden. Emsstrom löst in Stettin. Erla Frigen 18 in Emden fällig. Jacobus Frigen 17 von Emden nach Stettin abgegangen. Stadt Emden 19 in Rotterdam fällig. Emsland 15. 20 Uhr Berenga passiert. Monjun 14 nach Rittenab abgegangen. Passat 18 in Rotterdam fällig. Taijun löst in Antwerpen. Hamburg-Amerika-Linie. Hamburg 15 ab Neuporf nach Cherbourg. Jis 16 an Philadelphia. Vancouver 15 an Vancouver. Antiochia 14. San Miguel pass. nach Carlito. Orinoco 16 ab Santander nach Southampton. Iberia 15 an Havanna. Phoenicia 16 ab Amsterdam nach Bremen. Patricia 16 an La Guayra. Phrygia 14 ab Puerto Barrios nach Port Limon. Saerland 16 ab Cristobal nach St. Thomas. Rhafotis 16 ab Cristobal nach Buenaventura. Essen 15 ab Batavia nach Padang. Freiburg 16. Gibraltar pass. nach Port Said. Bitterfeld 17 ab Sydney. Nordmar 16 an Antwerpen. Hindenburg 16 ab Bizagapatam nach Durban. Breußen 15 an Cebu. Mecklenburg 17. Duesant pass. nach Oran. Levertusen 16 an Port Sudan. Rheinland 14 ab Miri nach Singapore. Sauerland 16 ab Tjingtau nach Kobe. Ramses 14 ab Hongkong nach Schanghai. Burgenland 15 ab Port Swettenham nach Singapore. Oceana 17. Dover pass. nach Lissabon. Dortmund 16. St. Vincent passiert. Hamburg-Süd. Antonio Dessino 16 von Bahia nach Rio de Janeiro. Cap Norte 15 von Rio Grande nach Santos. General San Martin 17 in La Coruna. Monte Olivia 17. Dover passiert. Monte Pascoal 16 in Buenos Aires. Marich 16 in Rio Grande. Huan 16. Duesant passiert. Bahia 16. Wiffingen passiert. Eifel 16 in Antwerpen. Enteros 14 von Bahia nach Macelo. Höhenstein 17. Fernando Koronha passiert. Lisa 17 in Emden. Tenerife 16 in Antwerpen. Monte Rosa 16 von Lissabon nach Hamburg.

## Wesermünder Fischdampferbewegungen

Am Markt gewesene Dampfer. Wesermünde-Bremerhaven, 16. März. Von der norwegischen Küste: Carl Röver, Adolf Binnen, Martin Donandt, Doggerbank, Präsident Muckenbeher, Ernst Gröschel. Von Island: Halbenant, Hinrich Freese, Stolpenbant, A. Ebeling, Ernst Braun, Esje Bösch, Hensburg, Deister. Von der Nordsee: Nürnberg, Altona. In See gegangene Fischdampfer: 14. März. Nach Island: Spikbergen. Zur norwegischen Küste: Memmert. 15. März. Nach Island: Spica, Arion, Rhein. Zur norwegischen Küste: Rega. Zur Nordsee: Ferdinand. 16. März. Nach Island: München, Carl Röver, Adolf Binnen, Martin Donandt, Präsident Muckenbeher. 17. März. Zur Nordsee: Nürnberg, Altona.

Am Markt erwartete Dampfer. Von der norwegischen Küste: Fridericus Rex, Helmi Schlie, Karl Berg, Wortland, Amtsgerichtsrat Pleischle, Holstein. Für den 17. oder 18. März. Von der norwegischen Küste: Kersten, Miles, Esje Kunfel. Von Island: Dresden, Adolf Hitler, Antares, Färth, Mainz. Von der Nordsee: Farnsen, Elberfeld. Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 17. März. Von See: Fd. Irngard, A. Palm, Hal.

## Bekanntmachung des W.B., Emden.

### Eine Sonderausgabe

für Familien mit fünf und mehr unterhaltungsberechtigten Personen

soll am Freitag, dem 20. März 1936, von 9 bis 12 Uhr, erfolgen. Eine spätere Belieferung erfolgt nicht. — Zur Ausgabe gelangen nur Gutscheine.

## Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36. Kreisführung Emden.

### Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

## Emden

Der Seemann Walter Masuch, Emden, zur Zeit Seemannsheim, ist von mir als Trunkenbold erklärt worden.

Emden, den 17. März 1936.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

## Bez. Reichstagswahl am 29. März 1936.

Die Stimmkartei für die am 29. März 1936 stattfindende Reichstagswahl liegt am Sonnabend, dem 21. d. M., und am Sonntag, dem 22. d. M., von 9-13 Uhr und von 15-18 Uhr, im Gasthause, Zimmer 2, öffentlich aus.

Wer die Stimmkartei für unrichtig und unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungfrist bei mir anzeigen und Einspruch erheben. Soweit die Richtigkeit der Behauptungen nicht offenkundig ist, sind die Beweismittel mitzubringen.

Emden, den 16. März 1936.

Der Oberbürgermeister.

## Norderney

### Bez. Reichstagswahl.

Die Stimmlisten für die am 29. März 1936 stattfindende Reichstagswahl liegen am Sonnabend, dem 21. März, vormittags von 8 bis 13 Uhr, und nachmittags von 15 bis 19 Uhr, und am Sonntag, dem 22. März, von 11 bis 13 Uhr, im Rathaus, Zimmer 3, zur allgemeinen Einsicht aus.

Wer die Stimmlisten für unrichtig und unvollständig hält, muß dies bis zum Ablauf der Auslegungfrist bei mir anzeigen und Einspruch erheben. Soweit die Richtigkeit der Behauptungen nicht offenkundig ist, sind die Beweismittel mitzubringen.

Norderney, den 16. März 1936.

Der Bürgermeister. Dr. de Haan.

## L

### Haushaltsjahung

der Inselgemeinde Norderney für das Rechnungsjahr 1936.

Auf Grund der §§ 83 ff. der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (RGBl. I S. 49) wird nach Beratung mit den Gemeinderäten folgende Haushaltsjahung erlassen:

§ 1.	
Der dieser Jahung als Anlage beigelegte Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1936 wird im ordentlichen Haushaltsplan	
in den Einnahmen auf	542 882,84 RM
in den Ausgaben auf	542 882,84 RM
und im außerordentlichen Haushaltsplan	
in den Einnahmen auf	16 985,31 RM
in den Ausgaben auf	16 985,31 RM

festgelegt.

## S 2.

Die Steuerfäße für die Gemeindesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, werden wie folgt festgelegt:

1. Grundvermögensteuer I 230 v. H. des staatlich veranlagten Grundbetrages;
2. Grundvermögensteuer II 230 v. H. des staatlich veranlagten Grundbetrages;
3. Gewerbesteuer:
  - a) nach dem Ertrag: 400 v. H. des staatlich veranlagten Grundbetrages;
  - Zweigtellensteuer: 480 v. H. des staatlich veranlagten Grundbetrages;
  - b) nach dem Kapital: 460 v. H. des staatlich veranlagten Grundbetrages;
  - Zweigtellensteuer: 552 v. H. des staatlich veranlagten Grundbetrages;

ferner Bürgersteuer 500 v. H. des Reichsfaßes.

## S 3.

Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im laufenden Rechnungsjahr zur Ausrechterhaltung des Betriebes der Gemeindefäße in Anspruch genommen werden dürfen, wird auf 0 RM festgelegt.

## S 4.

Der Gesamtbetrag der Darlehen, die zur Bestreitung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes bestimmt sind, wird auf 0 RM festgelegt.

Norderney, den 26. Februar 1936.

Der Bürgermeister. Dr. de Haan.

## II.

Vorliegende Haushaltsjahung wird hiermit gemäß § 86 Abs. 2 DGB, vom 30. Januar 1935 (RGBl. I S. 49) öffentlich bekanntgemacht. Die zu den festgelegten Steuerfäßen erforderliche Genehmigung ist von dem Herrn Landrat in Norden durch Verfügung vom 13. März 1936 ausgesprochen worden.

Der Haushaltsplan liegt ab 20. März 1936 eine Woche lang im Rathaus, Zimmer 1, öffentlich aus.

Norderney, den 16. März 1936.

Der Bürgermeister. Dr. de Haan.

## Zurich

### Öffentliche Mahnung.

Die für den laufenden Monat rückständig gewordenen Haus- und Bürgersteuern und die Schulgelder für die städtische Mittelschule für März 1936 sind bis spätestens 20. 3. 1936 bei der unterzeichneten Kasse einzuzahlen.

Die bis dahin nicht gezahlten Beträge werden zwangsweise eingezogen. Außerdem wird für jeden fällig gewordenen Betrag, der nach diesem Termin gezahlt oder überwiesen wird, ein Säumniszuschlag von 2 v. H. erhoben.

Zurich, den 18. März 1936.

Die Kämmereifäße. Guander.

# Schiffsbewegungen

Hendrik Gisser, Aktiengesellschaft, D. Francisca Hendrik Gisser 16. 3. von Stettin nach Königsberg.  
 Norddeutscher Lloyd, Bremen. Abana 14. 3. Cristobal nach Buntarenas. Agira 14. 3. Antwerpen nach Cristobal. Altona 15. 3. Adelaide nach Melbourne. Columbus 15. 3. Rio nach Bahia. Düsseldorf 14. 3. Mona Passage passiert nach Antwerpen. Erfurt 15. 3. Alsborg. Fulda 15. 3. Rotterdam. Oder 15. 3. Colombo nach Port Said. Drotava 15. 3. Hamburg. Porta 14. 3. Sta. Cruz del Sur nach New Orleans. Rhön 15. 3. Varnahpa. Riol 15. 3. Havana nach Veracruz. Saar 15. 3. Antwerpen. Scharnhorst 16. 3. Yokohama. Trade 16. 3. Ojata.  
 Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Alsenfels 15. 3. Bandar Shabpou. Braunfels 14. 3. Ulfhart passiert. Gallenfels 14. 3. Rotterdam. Freienfels 14. 3. Antwerpen nach Calcutta. Lauterfels 15. 3. Hamburg. Lichtenfels 15. 3. von Bombay. Odenfels 14. 3. Bombay. Ravenfels 14. 3. von Port Said. Rotenfels 15. 3. von Suez. Sonef 14. 3. Bilbao nach Oporto. Sonnenfels 15. 3. Perim passiert. Stahlfel 15. 3. Hamburg. Wartenfels 14. 3. Neuporf. Weizenfels 14. 3. Kiangoon. Wildenfels 15. 3. Antwerpen.  
 Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Apello 15. 3. Antwerpen nach Bilbao. Ajax 15. 3. Antwerpen. Arion 15. 3. Gambia. Atlas 15. 3. Antwerpen. Altaria 14. 3. Amsterdam Bacchus 15. 3. Königsberg nach Rotterdam. Bellona 15. 3. Quessant passiert nach Bremen. Bessel 16. 3. Quessant passiert nach Hamburg. Delia 14. 3. Antwerpen. Electra 16. 3. Antwerpen nach Stavanger. Flora 14. 3. Lübeck. Gortuna 15. 3. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Gauß 15. 3. Antwerpen. Hans Carl 15. 3. Rotterdam nach Hamburg. Altona. Helios 15. 3. Malaga. Hercules 14. 3. Antwerpen nach Barcelona. Irene 15. 3. Königsberg nach Bremen. Iris 15. 3. Königsberg nach Rotterdam. Juno 15. 3. Kiel. Klio 16. 3. Oporto nach Lissabon. Kronos 14. 3. Lissabon nach Antwerpen. Mercur 14. 3. Stockholm nach Bremen. Minos 16. 3. Riga. Neptun 15. 3. Hottenau passiert nach Rotterdam. Nixe 15. 3. Stavanger nach Bremerhaven. Drest 16. 3. Köln. Ostar Friedrich 14. 3. Hottenau passiert nach Rotterdam. Pollux 14. 3. Hamburg-Altona nach Rotterdam. Priamus 16. 3. Rotterdam nach Ebing. Pyllades 15. 3. Brunsbüttel passiert nach Kopenhagen. Rhea 15. 3. Rotterdam nach Kopenhagen. Saturn 14. 3. Huelva nach Faro. Theleus 16. 3. Riga nach Kiel. Triton 14. 3. Cartagena nach Alicante. Uranus 15. 3. Brunsbüttel passiert nach Geddingen. Vesta 16. 3. Quessant passiert nach Bremen. Victoria 14. 3. Göttingen nach Bremen. Vulcan 16. 3. Köln.  
 Argo Reederei A.-G., Bremen. Adler 16. 3. London. Amika 16. 3. London nach Bremen. Bullard 16. 3. Antwerpen. Buti 14. 3. Danzig. Condor 15. 3. Kirgshinn. Drossel 15. 3. Kopenhagen. Erpel 16. 3. Helsingfors. Fink 15. 3. Memel. Gantter 16. 3. Hottenau passiert nach Vibau. Greif 16. 3. Hamburg. Lumme 16. 3. Riga. Weise 16. 3. Hamburg nach Boston. Ditta 16. 3. Hottenau passiert nach Riga. Orlanda 16. 3. Rio. Phoenix 16. 3. Hull. Reiber 16. 3. London. Specht 15. 3. Hottenau passiert nach Memel. Sperber 16. 3. Bremen nach Stetin

# SA-Gruppenführer Böhmer



spricht am Donnerstag, dem 19. März, abends 8 Uhr in Ems

## Abzählzettel

Das bühnenkluge Musikgala Ensemble  
verbunden mit Theateraufführungen und  
deutschem Tanz  
Am Sonnabend, dem 21. März, in Peters Turnhalle  
Hierzu laden herzlichst ein

die Schüler der bürgerlichen Werkseule.

Voranzeige!

Klotschiefer und  
Boßelverein  
»Ant Holt lanke  
Wagnerstein u. Umg.  
feiert am 2. Ostertag,  
13. April, sein diesjähriges

## Frühlingsfest

im Ujenschen Festzelt.  
Näheres durch Inserat  
Der Vorstand.

Steinbekerei - Straßen-  
und Tiefbaugeschäft

**W. Windt**  
Solltgaß bei Ems

**Achtung!**  
**Flachsangebauer!**

Bestellungen auf  
**Reinfaat**  
nehmen wir nur noch bis zum  
25. d. M. entgegen.

Bezugs-  
und Abnahmegesellschaft  
**e. G. m. b. H., Ems.**  
Fernruf 236.



**Rabenhorster**  
Flüssige Traubenkur  
zur Reinigung u. Stärkung  
von Körper und Blut für  
Erwachsene und Kinder.  
1 Flasche Rabenhorster ist  
der alkoholfreie, köstliche  
Saft von 18 reifen Trauben  
aus sonnigen Weinbergen  
am Rhein. Eine Kostprobe  
u. die Kurschrift »Flüssige  
Traubenkur« erhalten Sie  
jetzt in den  
**Reformhäusern**  
»Neuzeit« Leer,  
Inh. Käte Boelsen,  
Adolf-Hitler-Str. 10  
Ems, Inh. Luci Boelsen,  
Kleine Faldernstr. 19  
Neuer Markt 18  
Aurich, Inh. A. Krüger,  
Norderstraße 24.

## Norden

**NORDER LICHTSPIELE**  
Fernruf 2761  
Spielzeit ab Freitag, 20. März bis einschl.  
Montag, 23. März 1936, abends 8.30 Uhr

„Die Pompadour“  
mit Käthe von Nagy, Willy Eichberger und Leo Slezak.  
Kulturfilm: »Spanische Bilder« - Gutes Beiprogramm

**Halbmond**  
**Große Wahlkundgebung**  
am Donnerstag, dem 19. März 1936, abends 8 Uhr,  
bei Semten  
mit Kreisleiter Ebertwien  
**NSDAP., Ortsgruppe Diefel.**

Am Montag, 23. März 1936 findet nachmittags 2.30 Uhr, eine  
**große Wahlkundgebung**  
des Reichsleiters und Reichsbauernführers  
**R. Walther Darré**  
in der Landwirtschaftlichen Halle in Aurich statt.  
Die Betriebsleiter sorgen dafür, daß auch den Ge-  
sellschaftsmitgliedern Gelegenheit gegeben wird, an  
dieser Kundgebung teilzunehmen.  
**Kreisbauernschaft Norden**  
**Kreisbauernschaft Aurich**  
**Kreisbauernschaft Leer**  
**Kreisbauernschaft Wittmund**

## Marienhäfe!

**Große Wahlkundgebung**  
am Freitag, 20. März, abends 8 Uhr,  
im Parteilokal. Es spricht: Gauleiter-Stell-  
vertreter, Kreispräsident Pg. Joel-Didenburg.  
Grüßel in Massen!  
**NSDAP., Ortsgr. Marienhäfe**

**Der Dienst**  
in der Freiwilligen sowie  
auch der Pflichtfeuerwehr  
fällt bis zur Reichs-  
tagswahl aus!  
Ejaden, Kreisfeuerwehrführer  
Norden.

**Ein neues ?**  
**Fahrrad ?**  
**Ja!**  
**Aber nur**  
**Miele**  
Zu haben in den Fahrradhandlungen.  
**Joh. Albers, Ems**  
**Hinr. Coordes, Norden**  
**M. Dirks, Leer**  
**Bhd. Dirksen, Ems**  
**Bhd. Thedinga, Aurich**

**Leer**  
**Gesangbücher**  
sowie  
passende Geschenke  
zur Konfirmation  
empfehlen  
**Johann Meeuw**  
Remels.

**Muschelmehl**  
zum Düngen von Gärten,  
Wiesen und Feld, hat milde,  
dauernde Wirkung und ist  
preiswert.  
**Wibhelm Sonnemann, Leer-Höft.**  
Muschelmühle.  
**Kauft Lose der**  
**Reichs-Winterhilfe-Lotterie!**

## Norder Geschäfte sind Ihnen ein Wegweiser für eine schöne und dabei billige Inneneinrichtung Ihrer Wohnung!

Nur durch Sparsamkeit  
wird es gelingen, sich  
die schöne Wohnung  
nach eigenem Ge-  
schmack anzuschaffen

**Sparbuch**

Darum nehmt ein  
**Sparbuch**  
von der  
**Kreis- und Stadtparkasse Norden**

**Keine Wohnung**  
kann gemütlich und schön wirken, wenn die  
richtige Lampe fehlt. Ein schöner Schirm im  
Eßzimmer - die Stehlampe in der gemütlichen  
Ecke - ein heller Schein in der Küche müssen  
sein. - - - Kommen Sie zu uns,  
**Lampenschirme, Stehlampen**  
**Gebrauchslampen**  
**elektr. Fußkissen, prakt. Hausgeräte**  
finden Sie bei uns in großer Auswahl. Dazu die  
fachmännische Beratung in den Geschäften der  
**Elektro - Gemeinschaft**  
**Norden und Umgebung**

Die richtige Farbe . . .  
muß ein Zimmer schon haben. Der Fachmann berät  
Sie und liefert Ihnen eine Auslieferung, an der Sie  
Freude haben, **Farbe** oder **Tapete**.  
Versuchen Sie es doch einmal, ich berate Sie gern.  
**Fr. Krüger, Malakmühlstr.**  
**Norden.**

**Der Ton**  
aus dem Lautsprecher ist ein Gruß aus der großen Welt.  
Wie gemütlich sitzt es sich dann zu Haus. Lassen Sie sich  
vom **Radio-Fachmann** sagen, welches **Gerät**  
für Sie in Frage kommt. - - -  
Kostenlose Auskunft und Vorführung bei  
**Chr. Voß, Norden, Adolf-Hitler-Str.**

**Sucht bei uns einen Insulan!**

Zur schönen  
Wohnung  
verhilft ein  
**Sparbuch**  
von der  
**Ländl. Genossenschaftsbank**  
**e. G. m. b. H. Norden**

**Gardinen und Teppiche**  
geben jedem Zimmer den richtigen Rahmen  
Lassen Sie sich vom Fachmann beraten!  
Große Auswahl, moderne Muster zeigt Ihnen  
**Emil Hasbargen, Norden**

Behaglichkeit und Pünktlichkeit **Uhr!**  
durch eine formschöne, preiswerte  
aus dem Fachgeschäft  
**H. Schwardt / Norden**  
Große Auswahl in Uhren aller Art

Die guten  
**Möbel** **Ueber 22 000**  
von  
**Gerh. Tapken, Norden**  
Annahme  
von Ehestandsdarlehensscheinen.  
Leser sichern den  
Erfolg Ihrer Anzeige  
in der **OTZ.**

Suchen Sie eine  
gemütliche  
Ecke ?  
In jeder Wohnung sollte sie sein  
Kommen Sie zu mir - ich zeige  
Ihnen das Richtige, denn was  
Ihnen fehlt, bietet Ihnen mein  
reichhaltiges Lager.  
**MEERHAFEN**  
**Katte Bügel / Norden**

**Gardinen**  
sollen immer zum Raum passen. Meine große  
Auswahl zeigt Ihnen das, was Sie brauchen.  
Ich berate Sie, und Sie werden zufrieden sein.  
**H. G. KOCH**  
Class Oldewurtel Nachf., Norden

Durch Sparen zum Wohlstand  
Im Wohlstand eine behagliche Wohnung  
**Bereitsbank e. G. m. b. H. Norden**

# Das geschichtliche Votum vom 29. März

## Adolf Hitlers große Rede in Frankfurt - Fragen an zwei Völker

„Vom ersten Tage meines Ringens um Deutschland an habe ich um die Zustimmung und das Vertrauen meines Volkes gekämpft.“ Mit diesen Worten leitete der Führer seine große Rede in Frankfurt ein. „Ich habe nicht die Demokratie beseitigt, sondern sie vereinfacht, indem ich mich nicht zur Zuständigkeit der 47 Parteien, sondern zur Zuständigkeit des deutschen Volkes selbst bekannte! Dort liegt die Quelle meiner Kraft! Und aus ihr allein soll unserem Regime die Stärkung kommen, die es benötigt, um seine Aufgabe zu meistern! Ich habe 16 oder 17 Länderfahrten beseitigt und eine einzige an ihre Stelle gesetzt, und damit Deutschland gegeben, was alle Völker der Welt begehren. Bauen auf deine Kraft, deutsches Volk, hoffe nicht auf die Hilfe der anderen. Du verdienst sie dann gar nicht. Du mußt in dir selbst verankert sein und mußt dich mit festen Füßen auf diese wankende Erde stellen. Dann erst kann du dich zu deinem Gott erheben und ihn bitten, deinen Mut, deine Arbeit, deine Ausdauer, deine Kraft, deine Beharrlichkeit und damit deinen Lebensanspruch auf dieser Welt zu unterstützen und zu segnen!“

Der Führer sprach von den stiftlichen Kräften, von dem Glauben, von dem Vertrauen und der Zuversicht, die aus dieser Einheit und Geschlossenheit dem deutschen Volke erwachsen. „Nicht äußere Lippenbekenntnisse machen die Kraft einer Nation aus, sondern die innere Gläubigkeit, mit der sich ein Volk einer Idee ergibt, die lebensgestaltend ist.“

Daß diese Gemeinschaft nur durch einen neuen Geist ihre innere Kraft erhalten konnte, durch den Begriff gemeinsamer Ehre und Pflicht, das kam den begeistertsten Massen in der Festhalle tief zum Bewußtsein bei den herrlichen Worten des Führers: „Ich glaube nicht an die Kraft eines Menschen, wenn sie sich nicht verbindet mit einem lebendigen Gefühl für seine Ehre! Ich glaube nicht an die Kraft einer Nation zur Bewahrung der Würde des Lebens, wenn diese Kraft nicht einen sichtbaren und stolzen Ausdruck findet in dem allgemeinen Bewußtsein der Ehre! Nicht nur der Ehre nach innen, sondern auch der Ehre nach außen! Und zu dieser Ehre gehört als nicht von ihr zu trennende Erscheinung die Freiheit!“

Der Führer sprach unter jubelnder Zustimmung der Massen von den harten Entschlüssen, die notwendig waren, Deutschland vor aller Welt wieder das Ansehen und die Ehre zurückzugeben. „Hier stoßen zwei Auffassungen hart gegeneinander: Auf der einen Seite der Buchstabe eines abgepreßten Vertrages und auf der anderen Seite die ewige Moral des Lebens! Auf der einen Seite hohes Prestige, und auf der anderen Seite die wahrhaftige Liebe zum Frieden! Zu einem Frieden, der sich nur aufbauen kann auf gleichberechtigten Partnern und ihren freien Übereinkünften. Wenn ich dieses schwerste Problem angegriffen habe, meine Volksgenossen, dann geschah es, weil auf einem anderen Weg eine wirkliche Verhütung Europas nicht zu erreichen ist. Denn es ist klar: Jeder Vertrag, der seine Wurzel in der Gewalt hat, in der Drohung oder in der Er-

pressung, wird geschichtlich nur eine gewisse Zeit geduldet werden. Auf solchen Fundamenten kann man keine ewigen Gesetze, keine ewigen Bindungen und keine ewigen Verträge aufrichten.“

Die Beifallstürme steigerten sich zum Orkan, als der Führer erklärte: „Über allen Paragraphen steht das von Gott den Menschen gegebene natürliche Lebensrecht und die Freiheit des Lebensrechtes! Die Völker sind ewiger als schlechte Verträge es sein können. Die Völker leben länger als unvernünftige Verfügungen oder Erpressungen zu leben vermögen. Einmal muß dieser Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft ein Strich gezogen werden. Sie kann nicht als böse Tat fortzeugend Böses neu gebären! Einmal muß endlich dieser Zustand, der nur zu Haß und Verbitterung führt, zu Unfrieden, Angst und Furcht, seine Beendigung finden! Einmal muß er seine Ablösung erhalten durch einen neuen Zustand, der sich aufbaut auf dem freien Entschluß einsichtiger Staatsmänner, freier Nationen.“

Unter tosender Zustimmung rief der Führer seine alten Kampfgenossen zu Zeugen auf, daß er niemals etwas anderes als die wirkliche Versöhnung und Verständigung gepredigt habe. Diese Erziehungsarbeit sei nicht vergeblich gewesen.

„Ich würde jederzeit bereit sein, mit der französischen Regierung einen Afford einzugehen. Wir rufen die beiden Völker auf. Ich lege dem deutschen Volke die Frage vor: „Deutsches Volk, willst du, daß zwischen uns und Frankreich nun endlich das Kriegsbeil begraben wird und Friede und Verständigung

## Zweikraft und Verrat machten uns rechtslos - Einigkeit und Treue sichern uns Freiheit und Recht

eintritt? Willst du das, dann sage „Ja.“ (Ein vieltausendstimmiges Ja und minutenlange stürmische Heilrufe lösten nach diesen Worten des Führers durch die riesige Halle.) Und man soll dann auch auf der anderen Seite dieselbe Frage an das französische Volk richten. Und ich zweifle nicht: Es will genau so die Verständigung, und es will genau so die Versöhnung. (Wieder sehr begeisterte Beifall der Massen ein.)

„Ich werde das deutsche Volk dann weiter fragen: „Willst du, daß wir das französische Volk unterdrücken oder minderberechtigten sollen?“ Und es wird sagen: „Nein, das wollen wir nicht!“ Dann sollen sie drüber ebenfalls die Frage an das Volk stellen, ob es will, daß das deutsche Volk weniger Recht haben soll in seinem eigenen Hause als jedes andere. Und ich bin der Überzeugung, auch das französische Volk sagt: „Nein! - Das wollen wir nicht!“ (Tollende Beifallstundgebungen unterstreichen diese Worte des Führers.)

Eingehend behandelte der Führer dann den deutschen Standpunkt in der gegenwärtigen Situation. Er brachte überzeugend zum Ausdruck, daß wir nicht mehr tun können, als der Welt die Hand zur Versöhnung und Verständigung zu reichen.

„Ich habe gehandelt, wie ich als Mann von Ehre handeln mußte. Würde ich nicht so handeln, würde ich weder Ehre noch Wert besitzen. Dann aber würde ich auch nicht an diesem Plage stehen und nie hätte ich die Nation gewinnen können! Ich weiß, daß die Nation nicht anders denkt. (Diese Sätze des Führers werden immer wieder von brausenden Heilrufen und jubelnden Beifallstundgebungen unterbrochen.)

Am Schluß seiner mitleidenden Rede appellierte der Führer an das Verantwortungsbewußtsein des Volkes: „Ich warte auf deine Entscheidung, und ich weiß, sie wird mir recht geben! Ich werde deine Entscheidung annehmen als des Volkes Stimme, die Gottes Stimme ist.“

Gehen Sie hinein in diesen 29. März in der tiefinneren heiligen Überzeugung, ein geschichtliches Votum abgegeben zu müssen, für das jeder Einzelne von uns einst geprüft und gerichtet werden wird. Ich habe meine Pflicht jetzt dreieinhalb Jahre lang getan. Deutsches Volk, tue jetzt du die deine!“

Wer diese Stürme der Begeisterung, in denen die letzten Worte des Führers untergingen, erlebte, für den gibt es keine Zweifel mehr, wie des Volkes Entscheid am 29. März lauten wird.

### Die Dauerfahrt des „Z. 129“

Die Führung des Luftschiffes „Z. 129“ beabsichtigte, am Mittwoch Vormittag gegen acht Uhr auf dem Wertfeld eine kurze Zwischenlandung vorzunehmen. Am Dienstag nachmittag überstieg das Luftschiff bei seiner Dauer- und Wehlfahrt das württembergische und bayerische Bodenseegebiet und berührte auch Zülzen.

### Die Besatzung des Flugzeuges Wien-Rom gerettet

In den frühen Morgenstunden des Dienstag konnte eine Rettungsmannschaft zu dem notgelandeten Verkehrsluftzeug Wien-Rom, das nahe dem Gipfel der Semalpe (Kärnten) auf 2000 Meter niedergegangen war, vordringen. Nach den Fundmeldungen sind alle Insassen wohltauf. Die Verletzungen des italienischen Fahrgastes haben sich als leicht erwiesen. Das Auffinden des Flugzeuges war sehr schwierig, da die von ihm ausgesandten Standortmeldungen zuerst falsch waren. Infolgedessen mußte auch die erste Rettungsexpedition unrichtiger Sache umkehren. Montag abend wurde dann eine neue Rettungsmannschaft aus einer Skitourtruppe von fünfzehn Alpenjägern und acht Bergführern zusammengestellt, der es trotz fürchterlichen Schneesturmes am Dienstag morgen gelang, bis zu dem Flugzeug vorzudringen.

### Kammerwahlen am 26. April und 3. Mai

Im amtlichen französischen Geheblatt erschien am Dienstag eine Verordnung, die die Kammerwahlen auf die Sonntage 26. April und 3. Mai festsetzt.

### 300 chinesische Pilger in brennender Dschunke angekommen

Am Bord einer mit chinesischen Pilgern überfüllten Dschunke, die sich auf der Fahrt nach dem Innern Kwantungs befand, brach Feuer aus. Angeblich sind über 300 chinesische Pilger, die im Innern der Dschunke eingeschlossen waren, in den Flammen umgekommen.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag West-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden. Hauptvertriebsleiter: J. Menso Holtzerts, Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menso Holtzerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. - Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichsach. - Verantwortlicher Angelegenheiten: Paul Schönow, Emden. - D. V. H. 1936: Hauptausgabe 22.808, davon mit Heimat-Beilage „Deer und Reiderland“ 9535. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Deer und Reiderland“ gültig. Nachschaffstelle A für die Heimatbeilage „Deer und Reiderland“ B für die Hauptausgabe. - Andere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

Namen seines ganzen Volkes spreche. Nur mit der Macht des ganzen Volkes könne der Führer die Dinge so behandeln, wie es notwendig ist.

In einem kurzen geschichtlichen Überblick rief hierauf - oft von Heiterkeit und Beifall unterbrochen - Göring die Zeit des Verfalls im niedergedrückten Deutschland in die Erinnerung zurück. Ministerpräsident Göring schilderte dann, wie es möglich war, von der nunmehr geschaffenen ideellen Grundlage aus an die materiellen Dinge heranzugehen und auch auf diesem Gebiete unvergleich große Erfolge zu erzielen.

Wolle es jemand leugnen, so fragte er unter ungeheurer Beifall, daß wieder die Schornsteine rauchen, daß sich die Räder drehen, die Hammer klingen, daß Deutschland arbeitet?

„Überall sind neue Fabriken entstanden, da wir uns darauf besonnen haben, wie wir uns selbst helfen können.“

Der Nationalsozialismus habe harte Zeiten hinter sich und wisse genau, was er sich und dem Volke zutrauen könne, und solange es einen Adolf Hitler gebe, lasse sich das deutsche Volk niemals auf die Knie zwingen. (Tubelnde Zustimmung.)

„Möge endlich die Vernunft zum Recht kommen“, rief Ministerpräsident Göring aus. „Wir wollen nicht wehrlos sein, weil wir nicht friedlos sein wollen, denn immer in der Geschichte hat der Wehrlose auch friedlos sein müssen. Aber der Führer hat Europa gegenüber die größte Geste gemacht, die überhaupt ein Staatsmann machen konnte, das Angebot eines zehnjährigen Friedens. Und wir wollen über vernünftige Vorschläge gern vernünftig verhandeln!“ (Lebhafte Beifall.)

Scharf ging dann der preußische Ministerpräsident mit dem Bolschewismus ins Gericht, und der Beifall der Tausende wollte kein Ende nehmen, als Göring erklärte, daß der Bolschewismus sich bei uns verreckt habe. Denn solange Adolf Hitler Deutschland führe und Adolf Hitlers Deutschland bestehe, werde der Bolschewismus seine Pläne nicht verwirklichen können. Hinter dem Bolschewismus stehe der internationale Jude.

Gegenüber diesen Gewalten appellierte Hermann Göring an die Vernunft der Völker. Wenn die Vernunft bei ihnen siege, dann würden sie auch erkennen, daß der Führer mit seinem Schritt einen großen Beitrag für den Frieden, die Wohlfahrt und das Glück in Europa und in der Welt geleistet habe.

„Wir haben ein gutes Gewissen“, so rief der Ministerpräsident unter der tobenden Zustimmung aus. „Wir haben recht gehandelt, recht gehandelt aus dem Rechte des deutschen Volkes heraus - und dieses Recht ist ein göttliches Recht, das dem deutschen Volk die Freiheit gegeben hat und nicht die Schande.“

Wenn man drüben, jenseits der Grenze, unser Tun verstehen würde, dann sei der Weg frei für eine dauernde Verständigung.

Am Schluß seiner Rede hat Ministerpräsident Göring die Massen, auf Adolf Hitler zu sehen, auf den Mann, dessen Arbeit, dessen Kampf und dessen ganzes Leben nur dem deutschen Volke gewidmet ist. Seine Aufforderung zur Pflichterfüllung am 29. März löste unter den Tausenden stürmische Zustimmungsrufe aus.

# Wie denkt das französische Volk?

## Von Aufregung keine Spur - „Das Rheinland gehört doch zu Deutschland!“ - Politik und Volksmeinung

Der „Westdeutsche Beobachter“ veröffentlicht einen interessanten Beitrag seines Pariser Mitarbeiter über die Stimmung des französischen Volkes. Diesem Beitrag kommt unter den augenblicklichen Verhältnissen besondere Bedeutung zu.

Paris, Mitte März 1936

Wer die französische Presse seit dem 7. März ständig gelesen hat und wer die Regierungserklärungen am Rundfunk und in der Kammer auf sich wirken ließ, mußte glauben, daß das französische Volk in heftiger Empörung über den Einmarsch der deutschen Truppen in das Rheinland sei. Er mußte annehmen, daß sich des Volkes, das gewiß ein feines Gefühl für das Sicherheitsbedürfnis hat, eine unheimliche Angst bemächtigt hätte, angesichts der Tatsache, daß nun wieder deutsche Soldaten in die Garnisonen am Rhein und in der Pfalz eingezogen sind.

Jeder, der in diesen Tagen in Paris lebte, dessen Bevölkerung immer noch das beste Barometer der Volksstimmung ist, hat nichts von der großen Unruhe und Empörung im Volke verspürt und hat vor allem nicht feststellen können, daß sich etwa wieder Symptome einer antideutschen Gesinnung gezeigt hätten. Von diesen andern Ausländern, die wir sprachen, ob Schweizer, Engländer, Amerikaner oder Italiener, wurde uns bestätigt, daß von einer Spannung im französischen Volk keine Rede sei und daß man nicht feststellen könne, daß das Volk so aufgewühlt sei, wie in der Zeit, als die Sanktionen gegen Italien zur Debatte standen.

### Auch im Kino Ruhe

In den vergangenen Tagen sah man in Paris in den Kinos große Filmreportagen über den Einmarsch der deutschen Truppen in die Rheingebiete. Wir haben uns diese Filme in fünf Kinos in den verschiedensten Bezirken der französischen Hauptstadt, im Zentrum und in den Arbeiterquartieren, angesehen. Einleitend hat die Filmgesellschaft, alle Kundgebungen zu unterlassen, da sonst der Film zurückgezogen würde. Diese Aufforderung war vollkommen überflüssig, abgesehen davon, daß der französische Zuschauer sich nicht vorsehen läßt, wann er klatschen oder pfeifen darf. Nichts regte sich unter den Zuschauern. Alles blieb ruhig. In einem Kino ging das Gespräch los - trotz der Bitte der Filmgesellschaft - als sich Augenminister Flandin und Paul-Boncour zeigten!

Soweit es sich von Paris aus übersehen läßt, hat das französische Volk die Vorgänge vom 7. März mit einer Ruhe hingenommen, die im Widerspruch zu dem Bild steht, das man in der Presse vorfindet.

### Was sagen die Arbeiter?

Ein Vertreter des „Paris Midi“ hatte einen Gepädträger in London gefragt, was er zu dem Einmarsch deutscher Truppen ins Rheinland zu sagen habe. Darauf antwortete der Gepädträger kurzerhand: „Was würden die Franzosen sagen, wenn wir unsere Kreuzer nach Portsmouth schicken würden? Das Rheinland ist in Deutschland.“

Dieselbe Auffassung trifft man auch in französischen Arbeiterkreisen an. Wir hatten Gelegenheit, viele Unterhaltungen zwischen Arbeitern über diese Frage zu hören. Immer nur eine Meinung: „Das Rheinland ist doch in Deutschland.“ Ein französischer Politiker, mit dem wir über diese Auffassungen des Volkes sprachen, meinte, daß der einfache Mann nicht verstehe, worum es hier geht. Er

hatte nicht den Sinn für die strategische Bedeutung der Rheinzone und vergesse, daß hier ein Vertrag gebrochen wurde.

Wir können dem Politiker nicht recht geben. Sicherlich sind nicht jedem die strategischen Hintergründe von solchen Bestimmungen vertraut. Aber der gesunde Menschenverstand des „Mannes auf der Straße“ und der Gerechtigkeitsinn, der dem französischen Volke eigen ist, lehnt sich über Paragraphen hinweg und erklärt kurzerhand:

„Man kann die strategischen Sicherheitsmaßnahmen nur im eigenen Lande, nicht aber beim Nachbarn durchführen wollen. Das geht zu weit.“

### Sanktionen? - eine noch größere Dummheit

„Was nun?“ fragt der andere, „man spricht von Sanktionen.“

„Das wäre eine noch größere Dummheit; denn Hitler hat mit dieser Maßnahme sein ganzes Volk hinter sich. Wenn wir nun Sanktionen beschließen, dann sagt das deutsche Volk: Es sind wieder die Franzosen, die uns nicht leben lassen wollen. Man muß jetzt mit Deutschland verhandeln. Jetzt ist ja eine gute Gelegenheit. Hitler hat Angebote gemacht, die man prüfen muß. Wenn man ihn bei den Angeboten fest anfaßt, dann kann man feststellen, ob es ihm ernst ist oder nicht.“

Hätte man als Antwort auf die Kündigung des Locarno-Vertrages die Mobilisierung angeordnet, wie es von einigen Heißspornen verlangt wurde - das Volk würde es nicht verstanden haben.

### Im Café de la Paix

Am 7. März saßen wir um Mitternacht, als die Oper und die Theater sich leerten, im Café de la Paix, also mitten in der Hauptstadt. Neben uns nahm eine größere Gesellschaft Platz, die die Oper besucht hatte. Man hörte aus den Gesprächen, daß sie aus der Umgebung von Paris kam. Einer von ihnen kaufte sich eine Abendzeitung und war verblüfft durch die großen Überschriften. Die anderen hatten auch große Buchstaben gesehen und schon setzte ein allgemeines Fragen ein: „Was ist geschehen?“ - „Die Deutschen sind ins Rheinland einmarschiert.“ - „Dürfen sie das denn nicht?“ fragte eine Dame, „das Rheinland gehört doch zu Deutschland.“ - „Das schon“, sagte der Leiter der Zeitung, „aber es besteht ein Vertrag, nach dem eine Zone längs unserer Grenze entmilitarisiert ist.“

„Das mußte ja eines Tages kommen“, meinte ein älterer Herr, „denn schließlich kann jeder im eigenen Lande herumziehen, solange es ihm beliebt, wenn er die Grenzen nicht überschreitet.“ Damit war für die Gesellschaft der „aufregende“ Gesprächsstoff erledigt.

Am Sonntag, dem 8. März, in einem bürgerlichen Restaurant in der Mittagszeit. Zwei Herren nebenan lesen den „Paris Midi“ und bald hat die Unterhaltung begonnen: „Da haben wir ja wieder die Dummheit unserer Politiker. Warum hat man sich nicht früher mit Deutschland an einen Tisch gesetzt und gesagt: So, nun ist Schluß mit den militärischen Bestimmungen des Versailleser Vertrages. Ihr könnt wieder die Wehrpflicht einführen und ihr könnt wieder Garnisonen am Rhein halten. Aber nein, unsere klugen Politiker warten immer. Bis die Deutschen die Wehrpflicht eingeführt hatten, hätte unsere Regierung doch wissen müssen, daß sie auch das Rheinland besetzen würden. Warum hat sie nicht rechtzeitig verhandelt? Dann hätte sie doch wenigstens noch etwas für Frankreich herausgeholt können.“



# Reichsleiter Dr. Darré

# Murich

spricht am 23. März 1936, 14.30 Uhr, in der Landwirtschaftlichen Halle zu

Öffnung der Halle 12 Uhr.

Antofostenbeitrag 30 Pfg.

Karten sind erhältlich bei allen Ortsgruppen der Partei und an der Kasse

Sonderzüge der Kleinbahn 11.30 Uhr ab Leer

11.40 Uhr ab Wittmund und Esens

Reichsbahn fahrplanmäßig Abfahrt ab Emden 11.04 Uhr  
ab Norden 11.46 Uhr

## Öffentl. Wahlkundgebung

der N.S.D.A.P., Ortsgr. Middels-Blaggenburg

in Ogenbargen (Parteilokal Gasthof Goffel)  
am 20. März 1936 unter Mitwirkung des  
NAD Pfalzborfermoor. Redner: Kreiswaller  
der DAF, P. g. Chnoing, Barel;  
in Dietrichsfeld bei Gastwirt Roder am  
25. März 1936. Redner: Gauredner  
B. Meenhen, Nordenham.



Anfang abends 7.30 Uhr. Eintritt frei!

Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen



## Große Wahlkundgebung

am Freitag, dem 20. März, mit Landesobmann  
P. g. Jaques Groeneveld, abends 8 Uhr, bei  
Grönweg, Westersander.

N.S.D.A.P., Ortsgruppe Schirum.

## Geschäftseröffnung!

Mit dem heutigen Tage habe ich in  
Strackholt im Hause meiner Eltern ein

## Maler- und Glasergeschäft

eröffnet. — Inaem ich saubere Arbeit bei  
billigster Berechnung zusichere, bitte ich  
die Einwohnerschaft von Strackholt und  
Umgegend um geneigten Zuspruch.

Joh. Goosmann, Malermstr., Strackholt

Großes Militär-Konzert im »Tivolie«, Aurich  
am Sonnabend, dem 21. März, 8.15 Uhr,  
ausgeführt von der  
Fleegerhorst-Kapelle der Fleegerkommandantur Norderney.

1. Teil: Streichmusik, 2. Teil: Blasmusik.  
Anschließend deutscher Tanz. Verlängerte Polizeistunde.  
Große Tanzkapelle. — Eintritt im Vorverkauf 60 Pfennig.

## Wahlkundgebung

am 23. März

Reichsbauernführer Darré  
in Aurich.

## Sonderzüge:

- 1. Leer ab 11.30  
Aurich an 13.14
- 2. Wittmund ab 11.40  
Aurich an 13.01
- 3. Benjesfel ab 11.40  
Aurich an 13.01

Die Rückfahrt ab Aurich fin-  
det nach Schluß der Kundgebung  
statt, etwa 16.15 Uhr.

Bei den Sonderzügen gesten  
die einfachen Fahrkarten für  
Hin- und Rückfahrt.

## Kleinbahn

Leer-Aurich-Wittmund.

## Entwässerungs- Genossenschaft Altsbaro

Bestellungen auf  
Klee- u. Grassamen

nehme bis 25. März entgegen.  
N. Janßen.

## la Klee- und Grassamen

in hervorragender Qualität.  
seidefrei und frisch,  
vom Reichsnährstand  
plombierte Ware,  
empfiehlt billigst

Gottfr. H. Wienhöck  
Aurich Fernspr. 114

Hiermit bringe ich zur Kennt-  
nis, daß ich am Orte ein

## Reinigungsinstitut

errichtet habe, welches alle stadt-  
polizeilich vorgeschriebenen und  
privaten Reinigungen, wie Stra-  
ßenreinigung, Hausreinigung,  
Fensterputzen u. a. übernimmt.  
Ich werde mir erlauben, meine  
Kundschaft zunächst persönlich  
von Haus zu Haus zu werben.

Henrich Westermann,  
Aurich, Hohegasterweg 7.

Werdet Mitglied der NSD.



## Zuoni zylu Seerindinnan,

wenn die D.Z. Dritte im Bunde ist, wenn die inter-  
essante Frauenbeilage ihre guten Ratschläge erteilt,  
wenn die Helden des Romans und der Unterhaltungs-  
beilage die die kleinen Alltagsorgen vergessen lassen!  
Zahlreiche Zuschriften bekräftigen uns immer wieder,  
daß die Schrittleitung der D.Z. auch den Wünschen und  
Ansprüchen der weiblichen Leserschaft vollstän-  
dig gerecht wird!

Dem treuen Leser reichen Führer und  
Gefolgenschaft der D.Z. dankbar die Hand!

## Arterienverkalkte u. Herz-

leidende sollten lesen: Minderung des Blutdruckes auf  
natürlichem Wege. Franko-Zulassung durch Sanitäts-  
Depot Dr. med. Kurt Schulz & Co., Charlottenburg 5.

## Sämereien

der Ja. Ernst & von Sprockelsen, Hamburg, erhalten Sie wieder bei:

Habbo Wills, Emden Große Straße 5/6  
Fernruf 3906.

## Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines gesunden  
Töchterchens zeigen in dankbarer  
Freude an

Olpothulus Ojaca und Frau

Gertrud, geb. Sanders

Wesfthauerdehn den 17. März 1936

Uns würde ein Töchterchen geboren

Dieses zeigen in dankbarer Freude an

Anni Ehenemann, geb. Siemens

Otto Ehenemann, Pol.-Hauptwachtmstr.

Serford, 15.3.1936

Durch die glückliche Geburt eines  
kräftigen Sonntagsmädels  
wurden hocherfreut

Gerd Behnelamp u. Frau

geb. Bruns

Edenferloog, den 15. März 1936.

Statt Anlagens

Durch die Geburt eines kräftigen  
Knaben wurden hocherfreut

Bäckermeister Gerhard Jochens und Frau

Frieda, geb. Freese

Westerbur.

Die Verlobung meiner Tochter  
Ingeborg mit dem Preuß.  
Forstmeister Herrn Wolfgang  
Simon gebe ich hiermit be-  
kannt.

Wilma Brettschneider

geb. Tergast.

Emden.

Meine Verlobung mit Fräulein  
Ingeborg Brettschneider,  
Tochter des im Kriege gefallenen  
Oberleutnants zur See Hans  
Brettschneider und seiner Frau  
Gemahlin Wilma, geb. Tergast,  
zeige ich hierdurch an.

Wolfgang Simon

Preuß. Forstmeister.

Forstamt Lubichfließ

Neumark.

März 1936

Willmsfeld, den 14. März 1936.

Heute morgen entschlief plötzlich und unerwartet  
meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe gute Mutter,  
Schwiegermutter, Großmutter und Tante

## Johanne H. Willms

geb. Birnebaum

im 69. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Siebrand Wilms

nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 18. März,  
nachmittags 2 Uhr, in Westerholt.

Während und nach dem Ableben unseres  
lieben Vaters sind uns von vielen Seiten Beileids-  
bezeugungen zugegangen, die uns in unserer  
Trauer wohlthaten. Wir danken allen, die unserem  
Verstorbenen die letzten Ehrungen erwiesen  
haben, besonders aber der Gemeinde Wester-  
marsch II, die seinem langen Wirken zum Wohle  
der Allgemeinheit Anerkennung gezollt hat.

Norden, den 16. März 1936.

Familien Mescher und Heykena

Moorhufen, 17. März 1936.

Statt besonderer Mitteilung.

Gestern abend entschlief  
sanft und ruhig nach langem  
schweren Leiden unsere liebe  
Tochter

## Decke Hinriette

im Alter von 4 Jahren.

Dies bringen tiefbetrübt  
zur Anzeige

H. Vontjes und Frau

nebst Familie.

Beerdigung am Freitag,  
dem 20. März, nachmittags  
2 Uhr vom Sierbehaue aus.

## Elf.-Jahrb.-Verein Emden

Erfüllen hiermit die trau-  
rige Pflicht unseren Mit-  
gliedern vom Ableben un-  
seres Verstorbenen

## Zugshaffners Weert Weers

Kenntnis zu geben.

Ein ehrendes Gedenken ist  
dem Verstorbenen gewiß.

## Der Vereinsleiter.

Beerdigung Freitag nach-  
mittags 3 Uhr von der  
Wolhuterlandstraße aus.

Vollzähliges Erscheinen ist  
Pflicht.

# SALAMANDER

Die neuen eleganten Frühjahrsmodelle

J. Borffingul  
Schuhwaren, Aurich



# Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 66

Mittwoch, den 18. März

1936

## Leerer Markt und Land

Leer, den 18. März 1936.

### Gauleiter Röber spricht am 25. März in der Markthalle

Am 25. ds. Mts. spricht unser Gauleiter in Leer. Da wir bei der letzten Versammlung mit Sein Diehl gesehen haben, daß kein Saal ausreicht, die Menge der Volksgenossen, die zu den Kundgebungen streben, zu fassen, hat die Kreispropagandaleitung für die Kundgebung mit Gauleiter Röber die Markthalle auf dem Viehhof als Versammlungsraum vorgezogen. Wir Leeraner wollen im Verein mit den Kreisbewohnern zeigen, daß auch dieser Raum nicht zu groß ist, um ihn zu füllen.

### Frühling will kommen

Schon geht ein duftiges Spritzen erwachend durch Felder und Hag, Frau Sonne will lieblosend grüßen den jungfrühen Frühlingstag.

Schöner als der Sommer, ganz zu schweigen von dem unheimlichen Herbst und dem rauhen Winter, ist der Frühling. Schöner nur als der Sommer, weil vor diesem der Frühling kommt, vor dem Frühling aber der Winter liegt. Weil der Uebergang von etwas Schönerem zu einer anderen schönen Jahreszeit weniger fröhlich und innerlich dankbar stimmt, als von all den unangenehmen Begleitererscheinungen des Winters zu warmer Sonne, milderen Lüften und frischem grünen Grün, da, wo vor wenigen Wochen noch eine leichte Schnee- und Eisedede, abgestorbene Blätter und Gräser lagen.

Hinaus treibt es uns aus den engen Räumen der Häuser, aus den engen Straßen und Gassen der Stadt. Zwar haben auch sie ein frühlingstüchtiges Aussehen bekommen. Die Vorgärten und Anlagen sind instandgesetzt, Schneegläschen und Krokusse schmücken die Beete, die Zier-Johannisbeeren die Rabatten. Wohl empfindet ein jeder bei ihrem Anblick Freude; aber es zieht ihn mit aller Gewalt hinaus in die freie neuwachende Natur. In jungem Grün prangen die Weiden und Weiden, auf denen muntere Lämmer sich tummeln; es ämüßeln sie die zierlichen gelbweißen Blütensterne des Gärtelblümchens. Weiden- und Erleknäuelchen am Wegesrand schaukeln im leichten Winde, erfreuen das Auge des Wanderers. Vom fernen Süden haben unsere geliebten Sängler den Weg in ihre alte Heimat zurückgefunden; das Weisen der Stare das Jubelieren der Lerchen, das helle Riewitt des Rebhühners, alles ruft uns zu: Frühling ist kommen!

ist es ein Wunder, daß gerade den Frühling kaum ein dichter Begleiter übergeht? Daß die Zahl der Frühlingstüchtigen in der deutschen Literatur und nicht nur allein in dieser, einen so breiten Raum einnehmen konnte? Sicherlich bietet der Sommer noch manches dazu, das Wachstum auf Feld und Flur, die farbenbunte Blütenpracht. Gewiß bringt der Herbst die Frucht und die wunderschöne Erntezeit. Und doch ist nichts davon so schön wie der Frühling, die Jahreszeit des Hoffens, die den Menschen so tief beeinflusst und beeinflusst, daß er an die Frühlingstüchtigkeit seines Lebens fast stets als an die schönste Zeit zurückdenkt.

Es ist etwas herrliches um diese Jahreszeit, die uns mit zauberlicher Kraft ins Freie lockt; die dem Städter wohl noch mehr ans Herz greift als dem Landbewohner, der schon durch den Kreislauf seiner Arbeit härter naturgebunden und naturvertraut ist. Der Drang nach Sonne, nach Licht und froher Bewegung besetzt den fröhlichen Wanderer, der mit prallem Rucksack bepackt, in die Ferne strebt, besetzt den älteren Spaziergänger, der nur bis vor die Tore der Stadt seine Schritte lenkt. Er besetzt den gereisten Menschen genau so wie das Kind, dessen Spiele lebhafter und fröhlicher werden im Schein der Frühlingssonne, die uns allen in jedem Jahre auch ein kleines Stück vom Frühling des Lebens wiederbringt. G.W.B.

### Lehrgang des Fährleins 11/3/191.

Am 11. März 1911 wurde der Lehrgang des Fährleins 11/3/191 in der Jugendherberge „Neu-Varthe“ Loga einen Lehrgang veranstalten, an dem 30 Pimpfe teilnahmen. Der Zweck dieses Lagers war, die Jungens weltanschaulich zu schulen und den Körper durch Spiel und Sport zu stärken. In den Heimabenden erschien der Stammsführer und hielt Vorträge über die Ziele eines solchen Lagers. Da es mühselig aufgezogen war, sprach der Stammsführer seine Anerkennung aus.

### Das Buch einer Leeranerin im Rundfunk besprochen.

Am 18. März wurde in einem Buchbericht des Reichsenders Leipzig über das Buch der Leeranerin Sophie Kastner „Das Elend der Bedrängten“ kurz berichtet. Es wurde in dem Bericht besonders die Vollständigkeit des Buches, das nach einer alten Pfarrchronik geschrieben ist, hervorgehoben. Das Buch verleiht der Leser in die Zeit der Napoleonischen Herrschaft. Die geschilderten Ereignisse spielen sich auf der Insel Juist ab.

Am 18. März wurde ein SA-Sportabzeichen gefunden. In der Adolf-Hitler-Straße wurde ein SA-Sportabzeichen gefunden. Es trägt die Nummer 380 644. Der Besizer kann es beim SA-Sturmabteilung 3/1 am Bahnhof abholen.

### Unter Kampf

In tausend Herzen brennt die Schlacht und täglich müssen wir sie schlagen bis daß aus Dampfsheit Jag erwacht ein Stammen und ein Fragen und einer mehr die Trommel schlägt und einer mehr die Fackel trägt in unsern Reihen.

Millionen Funken müssen sprühen bei manchem schweren Dammerschlag, bis kalte Herzen rot erlösen und mit uns stürmen Tag um Tag und einer mehr den Hammer schwingt und einer mehr die Fackel trägt in unsern Reihen.

Millionen Herzen werden glühen, die unser Schlag zusammenzieht, Millionen werden mit uns ziehen, bis das Jahrhundert unser ist. Wir alle werden Trommler sein, wir alle tragen Flamme für Deutschland.

B. Feylen-Papenburg.

### Der BDM. betreut die NSB.-Kindertagesstätten.

Auf Grund einer Vereinbarung zwischen der Reichsjugendführung und dem Hauptamt für Volkswohlfahrt ist eine Regelung getroffen, nach der als Kindertagesstätten für Kindertagesstätten der NSB. insbesondere Angehörige des Bundes deutscher Mädel zu bestellen sind. Außerdem ist in den Kindertagesstätten auf dem Lande nach Möglichkeit eine bewährte BDM.-Führerin mit entsprechender beruflicher Ausbildung einzusetzen und ihr zugleich die Führung des örtlichen BDM. zu übergeben. Damit ist in verstärktem Maße eine noch engere Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und BDM. auf dem Lande gewährleistet.

Unter Kindertagesstätten sind die Kindertagesstätten und Kindertagesstätten zu verstehen, die für einen halben, meist jedoch für einen ganzen Tag die Kinder berufstätiger Mütter aufnehmen und betreuen. Auf dem Lande sind für den Sommer die sogenannten „Erntekindertagesstätten“ unentgeltlich geworden.

In diesem Zusammenhang verdienen die Ausführungen der Reichsreferentin des BDM., Trude Mohr, anlässlich eines Schulungslehrganges der Gau- und Kreisreferentinnen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ sowie der Gaureferentinnen für Kindertagesstätten der NSB. in dem Müttererholungsheim Burgellen bei Vagrecht besondere Beachtung. Die Reichsreferentin betonte dabei besonders die auf Grund der genannten Vereinbarung hervorragende Möglichkeit eines Zusammenarbeitens zwischen BDM. und Familie.

### Erweiterter Kündigungsschutz für Kleingärtner

Der Reichs- und Preussische Arbeitsminister hat durch einen Erlaß an die zuständigen Behörden den Kündigungsschutz für Kleingärtner erheblich verbessert. Nach einseitiger Ansicht der Reichsregierung ist, wie der Minister betont, das Kleingartenwesen neben der Kleinsiedlung das wichtigste Mittel, um der drohenden Verelendung unseres Volkes entgegenzuwirken. Alles spreche dafür, das Kleingartenwesen nachhaltig zu fördern und auszuweiten. Um so notwendiger sei es dann aber, die vorhandenen Anlagen zu schützen, soweit dies irgend vertretbar sei. Die Verwendung einer Kleingartenanlage für andere Zwecke bedeute nicht nur die Vernichtung von Werten, die von den Kleingärtnern mit zähem Fleiß, sozialer Pflege und erheblichen Opfern geschaffen sind, sondern vor allem auch die Zerstörung der fruchtlichen Verbindung mit dem Boden, welche die Familien in ihren Gärten gefunden haben. Der Minister gibt in einzelnen Richtlinien für die Behandlung der Kündigung von Kleingartenpachtgeländen. Ein wichtiger Kündigungsgrund soll in der Regel nicht anerkannt werden, wenn das Kleingartengelände nicht für die Bebauung bestimmt ist und wenn es in öffentliche Freizeitanlagen, Sportplätze usw. umgewandelt werden soll. Die Bestimmung, daß Kleingartenanlagen für Zwecke der Kleinsiedlung nicht in Anspruch genommen werden sollen, wird auch auf alle anderen Wohn- und Siedlungsmaßnahmen ausgedehnt, die mit öffentlichen Mitteln unterstützt werden. Für andere Bauvorhaben soll das Vorliegen eines wichtigen Kündigungsgrundes nur dann anerkannt werden, wenn Bauauftrag an anderer Stelle für den beabsichtigten Zweck nicht zur Verfügung steht, wenn die Baugenehmigung feststeht und die Voraussetzungen für die abschließende Ausführung des Baus vorliegen. Die Räumung der Gärten soll erst unmittelbar vor Baubeginn erfolgen. In allen Fällen, in denen ein wichtiger Kündigungsgrund zugetreten wird, muß darauf hingewirkt werden, daß geeignetes Ersatzland zur Daueranbau beschafft wird. Die neuen Anordnungen des Reichsarbeitsministers sind für weiteste Volksteile, die im Kleingarten ihr bishigen Erholungs- und Ernteland zur Daueranbau beschaffen haben, von größter sozialer Bedeutung, gibt es doch in den deutschen Städten insgesamt 1 1/2-2 Millionen Kleingärtner und Gartenkolonisten, einschließlich der Angehörigen sogar 5-6 Millionen Menschen, die an dieser Frage aufs stärkste interessiert sind.

### Für den 19. März:

Sonnenaufgang	6.37 Uhr	Mondaufgang	4.57 Uhr
Sonnenuntergang	18.42 Uhr	Monduntergang	13.51 Uhr

### Hochwasser

Borkum	7.02 und 19.33 Uhr
Norderney	7.22 und 19.53 Uhr
Leer, Hafen	9.54 und 22.25 Uhr
Deener	10.44 und 23.15 Uhr
Westraudersehn	11.18 und 23.49 Uhr
Papenburg, Schleuse	11.23 und 23.54 Uhr

### Gedenktage.

1844: Das erste ostfriesische Dampfschiff verläßt die Fährten zwischen Leer und Belfahl.  
1849: Der Großadmiral Alfred v. Tirpitz in Wittlich geboren.

### Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Durch die Einwirkung des vorrückenden hohen Druckes kam es am Montag zu starker Aufhellung, so daß 10 Stunden Sonnenschein zu verzeichnen waren. Während der darauffolgenden klaren Nacht sank natürlich die Temperatur erheblich ab, so daß ein nächtlicher Frost von mehr als 3 Grad beobachtet wurde. Das am Flughafen Bremen befindliche Thermometer am Erdboden zeigte sogar eine Tieftemperatur von 7 Grad Frost an. Der sich vom Hauptort abspaltende, jetzt über Deutschland liegende Kern, ließ die Wädrichtung von Nord und West auf Südwest zurückdrehen. Die dabei herantommende milde Seeluft brachte dem Küstengebiet verbreitet Nebel, während weiter einwärts nur hohe Bewölkung eintrat. Die weitere Entwicklung wird bei uns ein mildes, zeitweise heiteres, in der Nacht jedoch noch kühles Wetter bringen.

Aussichten für den 19. 3.: Mäßige Winde aus Südwest bis westlichen Richtungen, bewölkt, frische bis mäßige Regenfälle, ziemlich mild.  
Aussichten für den 20. 3.: Fortdauer der herrschenden Witterung.

### Tödlicher Unfall

Am 18. März vormittag um 9 Uhr stürzte der Zimmermann Tebben aus Jhrhove, der auf dem hiesigen Bahnhof mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt war, von der Leiter. Durch den Sturz trug er einen Schädelbruch davon. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Der Verunglückte wurde ins Kreiskrankenhaus eingeliefert, wo er inzwischen verstorben ist.

### Abschlussprüfung an der Handelsschule.

Am 18. März fand an der Handelsschule unter dem Vorsitz von Regierungs- und Gewerbe-Schulrat Breitkopf-Osnabrück im Beisein des Bürgermeisters Dreher als Vertreter der Stadt Leer und Vorsitzender des Berufs- und Fachschulrats die Abschlussprüfung statt, die sämtliche zugelassenen Schüler und Schülerinnen bestanden, und zwar: Hanna Mansholt-Leer, Bernhardschneiderschmidt-Leer, Gerda Ellen-Leer, Marie-Luise Feldmann-Papenburg, Hanna Klock-Leer, Johannes Rühner-Beener, Ulrich Hinrichs-Andorf, Johann Schöne-Leerort, Klaas Heinrich Klaassen-Bunde, Karl-Heinz Hiel-Emden. Die Leistungen haben sich gegenüber dem Vorjahr erheblich gesteigert. Nach Abschluss der Prüfung verabschiedeten sich Schüler und Schülerinnen mit dem Direktor und dem Lehrerkollegium zu einem kameradschaftlichen Beisammensein bei Rafe in Leerort.

### Schulpersonalien aus dem Regierungsbezirk Aurich.

Wie wir dem Amtlichen Schulblatt für den Regierungsbezirk Aurich entnehmen, ist der Volksschullehrer Walter Fluth von Ostgroßesehn an die Volksschule in Aurich versetzt worden. Volksschullehrer Hans Thöne ist von Ardorf unter Übernahme in den Bezirk Minden versetzt worden, desgleichen in den Bezirk Magdeburg der Volksschullehrer Rudolf Delius, der bisher in Wischedermeer tätig war. Auf seinen Antrag tritt am 1. April d. J. der Volksschullehrer Wilhelm Meyer-Ganhusen in den Ruhestand. Am 6. März d. J. starb der Rektor der Mittelschule Aurich, Heinrich Schenker.

Sonstige Veränderungen: Schulkamtsbewerberin Steen, Hilfslehrerin Neugauke, ab 1. 3. 1936 vertretungsweise Plaggenburg für erkrankte Lehrerin. Schulkamtsbewerberin Upmeyer, Fortbildungszuschulungsfängerin in Leer, ab 1. 3. 1936 vertretungsweise Norden evangelische Schulen.

Unbesetzte Schulstellen: Die alleinige Lehrerstelle in Camhusen, Kreis Norden, mit der Dienstwohnung für einen verheirateten Lehrer verbunden, soll zum 1. April 1936 neu besetzt werden. Bewerber, die das reformierte Bekenntnis haben und die Befähigung zum Organisationsdienst besitzen, haben den Vorzug. Meldungen sind bis zum 25. März d. J. bei dem Kreis-Schulrat in Emden einzureichen.

In der Stadt Leer ist an der katholischen Volksschule zum 1. April d. J. eine Lehrerstelle zu besetzen. Es ist erwünscht, daß der Bewerber den Turnunterricht erteilt. Meldungen sind bis zum 23. März bei dem Bürgermeister in Leer einzureichen.

Am 18. März wurde ein SA-Sportabzeichen gefunden. In der Adolf-Hitler-Straße wurde ein SA-Sportabzeichen gefunden. Es trägt die Nummer 380 644. Der Besizer kann es beim SA-Sturmabteilung 3/1 am Bahnhof abholen.



Alte Gän und Provinz

Oberbefehlshaber der Kriegsmarine grüßt die AdF-Jahrg. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Raeder, hat an die auf der Fahrt nach Madetra befindlichen vier Schiffe der AdF „Kraft durch Freude“ folgendes Begrüßungstelegramm gerichtet: „Die Kriegsmarine begrüßt die deutschen Volksgenossen und wünscht glückliche Reise und schöne Stunden der Erholung. (gez.) Admiral Raeder Oberbefehlshaber der Kriegsmarine.“

Feuer auf einem Dampfer. Auf dem im Dock der Vulcanwerft in Hamburg liegenden Dampfer „Winnetou“ entstand ein kleines Feuer. Durch die starke Rauchentwicklung gerieten drei Meter in die Gefahr des Kollapsens. Die alarmierte Feuerwehr konnte den Brand löschen und die Bedrängten retten.

Ublahn durch Motorschoner gerammt. Auf der Elbe bei Krümmel ramnte ein stromaufwärts fahrender Motorschoner einen mit Stückgut beladenen 750 Tonnen-Rahn, der sich auf der Fahrt elbabwärts befand. Der Vorderbug des Rahnes wurde eingedrückt, und durch ein Gedränge, das Wasser ins Schiff. Das Fahrzeug wurde in sinkendem Zustande von zwei Schleppern ans Ufer gezogen, wo sofort mit dem Auspumpen des Wassers begonnen wurde. Die Ladung ist erheblich beschädigt worden.

Großzügige Kultivierungsarbeiten in der Hamburger Marsch. 180 Hektar Neulandgewinnung geplant. In dem Hamburger Marschgebiet sind großzügige Kultivierungsarbeiten geplant. Es ist beabsichtigt, die auf dem Weidgelände zum Teil fast verunbrauchbaren Bewässerungsgräben, die eine Länge von nicht weniger als 10 000 km ausmachen, zuzufüllen, um dann neue Gräben für eine künstliche Bewässerung des gesamten Gebietes zu ziehen. Als Träger der Arbeiten, die etwa eine Zeit von fünf bis sechs Jahren beanspruchen, ist der Arbeitsdienst in Aussicht genommen, der dann erstmalig die Instandsetzung der Gräben vornehmen wird. Zu diesem Zweck werden zwei neue Arbeitsdienstlager in Kirchwerder sowie je ein Lager in Dahlenwerder und Neuenhamme errichtet werden.

Des Weiteren sind an der Dove-Elbe bei Allermöhe Deicharbeiten in Aussicht genommen. Hier plant man, die Außen-Deichländer einzudeichen, um sie vor Ueberschwemmungen zu schützen. Nach Beendigung dieser Arbeiten würden etwa 80 Hektar Neuland gewonnen werden. Auch bei Moorewerder an der Süderelbe beabsichtigt man, Sommerdeiche zu ziehen, durch die gleichfalls weitere 100 Hektar fruchtbares Land der Volkswirtschaft zugeführt werden können.

Sittlichkeitsverbrecher festgenommen. Von der Polizei in Münster wurde ein älterer Mann festgenommen, der sich in unsittlicher Weise an einem elfjährigen Mädchen vergangen hat. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um eine einschlägig mit Zuchthaus vorbestrafte Person. Der Festgenommene wurde dem Amtsgericht zugeführt, wo er seiner Verantwortlichkeit entgegensteht.

Ostfriesischer Bulle als Sieger in Nienburg. Auf der letzten Prämienchau in Nienburg an der Weser konnte der aus Ostfriesland stammende Bulle „Waldbur-Sohn“ (2 1/2 Jahre alt), gezüchtet von Cordes-Neuenhaus, den 1. Leistungspreis und den Siegerpreis der Schau erringen.

Bereidigung der I. Marine-Ergänzungsabteilung. Am Sonntag vormittag fand in Kiel bei der I. Marine-Ergänzungsabteilung auf dem Festungshof Friedrichsort die Bereidigung der am 2. März eingestellten Freiwilligen und Ersatzrekruten statt. Nachmittags besuchte die Abteilung das Marine-Ehrenmal Laboe und gedachte hier der Toten unserer Marine im Kriege.

Lebhafter Baumarkt auf den ostfriesischen Inseln

Bäuerliche Neusiedlung auf Vorkum-Distland?

otz. Auf den ostfriesischen Inseln ist eine begrüßenswerte Belebung des Baumarktes nicht nur für die Gegenwart zu verzeichnen, sondern auch für die nächste Zukunft in verstärktem Maße zu erwarten. Diese Baumarktbelebung ist auf Privatinitiative zurückzuführen, wie schon daraus erhellt, daß in der Hauptsache Bauvorhaben für Wohnhäusern vorliegen. Auf Vorkum hat kürzlich ein Verkauf fiskalischer Grundstücke stattgefunden, bei dem fünf Bauflächen in Privathände übergingen. Diese Grundstücke haben durchweg eine Größe von etwa 400 bis 500 Quadratmeter, eignen sich also vorzüglich für Wohnungsbauzwecke. Ferner liegen für Vorkum noch etwa insgesamt zwanzig Kaufanträge weiterer Interessenten vor, die in den nächsten Wochen ihre Erledigung finden dürften. Durch die Reichsbürgerschaft und sonstige auf Gemeinnützigkeit aufgerichtete Finanzierungsmaßnahmen wird es den Baukünstigen ermöglicht, ihre Baupläne zu verwirklichen.

Auf Vorkum fanden außerdem dieser Tage die städtischen Gartenlandverpachtungen durch das Pomänen- und Bauamt Norden statt. Die Pachtländer werden

SA-Führerlehrgang und Betriebsurlaub

Ein Wort an die Betriebsführer.

Die Angehörigen der SA haben sich nach eigenem Willen, also freiwillig, in den Dienst der SA gestellt. Der regelmäßige Wochen- und Sonntagsdienst fordert Hergabe der freien Zeit, die Berufsarbeit übrig läßt. So verzichtet der SA-Mann auf vieles, von dem sich der Alltagsmensch, der nur nach seiner eigenen Bequemlichkeit lebt, niemals trennen kann. Der unerschütterliche Glauben an den Führer und das deutsche Volk geben dem Träger des Braunhemdes die große Kraft, sich ganz für den Nationalsozialismus und damit für das Dritte Reich hinzugeben.

SA-Führer und -Männer sind die Glanzsträger und Glanzbringer der nationalsozialistischen Bewegung. Durch planmäßige Schulungslehrgänge in den Führerschulen werden die SA-Angehörigen weltanschaulich weitergebildet und körperlich ertüchtigt. Diese Zeit der Schulung fordert Willensstärke und Kraftaufwand. Das ist keine Erholung, wie wohl mancher Volksgenosse annehmen mag, der die Weisheit des Dritten Reiches ist es eine Selbstverständlichkeit, Opfer zu bringen. Für ihn selbst heißt Pflichtenfüllung, sich nicht selbst genügen, sondern der Allgemeinheit dienen.

Ein SA-Mann oder SA-Führer, der bei seinem Betriebsführer um Urlaub für einen Schulungslehrgang nachsucht, geht also nicht zur Erholung oder gar zum Vergnügen weg. Einseitige Betriebsführer, die das Verdienst der SA zu schätzen wissen, werden sich bei der Einholung des Urlaubs für Schulungszwecke anerkennend zeigen. In letzter Zeit ist jedoch häufig festzustellen, daß Betriebsführer der SA nicht das nötige Verständnis für Schulungsurlaub entgegenbringen.

Die Betriebsführer sind der Ansicht, daß es sich um einen Erholungsurlaub handele. Von dieser falschen Auffassung ausgehend, rechnen diese Betriebsführer den Arbeitsausfall auf den regelmäßig zustehenden Betriebsurlaub an und kürzen ihn. Damit wird von den SA-Angehörigen ein sehr großes Opfer gefordert. Für den Betrieb ist es jedoch leicht, die wenigen Tage Arbeitsausfall auf sich zu nehmen und den alljährlichen Erholungsurlaub nicht zu kürzen. Die betreffenden Betriebsführer sollten endlich einsehen lernen, daß ein

körperlich tüchtiger und weltanschaulich geschulter Betriebsangehöriger für das gute Gelingen der Betriebe unbedingt notwendig ist.

Schulungslehrgänge für SA-Unterführer haben eine Dauer von allerhöchstens zwölf Tagen. Den Beamten, Angestellten und Arbeitern bei Behörden, öffentlichen rechtlichen Körperschaften und öffentlichen Betrieben dürfen bei Gewährung eines Urlaubs für Schulungslehrgänge keine Nachteile in ihrer Dienststellung und in wirtschaftlicher Hinsicht erwachsen. Aus diesem Grunde erfolgt auch die Fortzahlung der Dienstbezüge. Der Betriebsführer eines privaten Betriebes wird sich als wahrer Volksgenosse von den gleichen Bestimmungen leiten lassen. Der Lehrgangsteilnehmer erhält zwar während der Schulungszeit vom Lager kostenfreie Verpflegung und Unterkunft, aber keine geldliche Unterstützung. Hier kann der Betriebsführer durch die Tat beweisen, daß er als deutscher Volksgenosse gewillt ist, den politischen Soldaten des Führers durch Opfer Anerkennung zu zeigen.

Einem Lehrgangsteilnehmer, der als Familienvater für Frau und Kinder sorgen muß, wird ein Betrieb, wie er im Dritten Reich sein soll, Lohn und Gehalt weiterzahlen. Das selbe gilt auch für den Verheirateten ohne Kinder. Hat ein Lediger beispielsweise noch seine alten Eltern oder sonstige Angehörige zu unterstützen, so wird ein Betriebsführer schon aus dem Gefühl der Volkswortverbundenheit den Lohn in Höhe der Unterstützung gewähren. Einem Ledigen, der wöchentlich nur sein gemietetes Zimmer zu bezahlen hat, wird ein einseitiger Betriebsführer wenigstens das Geld für die Miete weiter zur Auszahlung bringen, damit der SA-Angehörige sein Zimmer nicht aufzugeben braucht.

Diese Darlegungen genügen, um das Verhältnis zwischen Schulungslehrgängen der SA und Betriebsurlaub mit Fortzahlung des Lohnes oder der Dienstbezüge überhaupt klar herauszustellen. Der Betriebsführer, der bisher eine falsche Auffassung über SA-Kurze hatte, wird nunmehr zu einer anderen Wertung des SA-Dienstes gekommen sein. Er wird durch die Tat die Opferfreudigkeit des SA-Mannes stärken und damit als rechter Betriebsführer im neuen Deutschland und als vorbildlicher Volksgenosse dastehen.

Wohin mit den Landarbeitern?

Das Landarbeiterproblem hat auch bei uns vor und nach dem Kriege in der Agrarpolitik, in der öffentlichen Diskussion überhaupt, eine große Rolle gespielt. Es war eins der beliebtesten Themen, um das es nie ruhig wurde und dann auf die Walze der Agitation gelegt wurde, wenn es um Maßnahmen für die Landwirtschaft ging. Tatsächlich hat es ein ernstes Landarbeiterproblem gegeben, und es wäre vermessend zu glauben, daß dieses Problem schon jetzt vollständig gelöst wäre. Aber was an dem früheren Landarbeiterproblem charakteristisch war, ist die Feststellung, daß niemand, gerade die Agitatoren es nicht lösen wollten!

Der Staat Hitlers hat für den Landarbeiter auch den Begriff „Bauer ohne Land“ geprägt. Damit hat man ihn nicht nur aus der diffamierenden Sphäre des Proletariats herausgehoben, sondern ihn zugleich ebenbürtig, vollberechtigt in den Rahmen der durch den Reichsnährstand durchgeführten und durchzuführenden Agrarpolitik eingepaßt. Allein schon der Kampf gegen das Farmerstystem, gegen die hemmungslose Mechanisierung der Landwirtschaft hat der Landarbeiterfrage eine entscheidende Wendung gegeben, denn am Ende dieser Maschinenvergeßung auf dem Lande stand schließlich das Ende der Landarbeiterschaft überhaupt. Man muß wissen, daß es im Februar 1933 in der Land- und Forstwirtschaft 322 049 Arbeitslose gab, und wir im September 1935, also nach 2 1/2 Jahren Hitler-Regime, kaum 30 000 Ar-

beitslose auf dem Lande hatten. Heute haben wir auf dem Lande sogar einen Arbeitermangel! Allein damit ist das Problem der Landarbeiter, der Bauern ohne Land, nicht gelöst. Wir wissen, daß das Wohnungsproblem der Landarbeiter eine der brennendsten Fragen ist. Hier liegt ein Notprogramm für lange Jahre. Ohne Lärm sind schon entscheidende Schritte getan, sind doch bis zum 1. Januar dieses Jahres bereits 7000 neue Landarbeiterwohnungen fertiggestellt worden und weitere 4000 sind im Bau. Darüber hinaus wurden bis zur gleichen Zeit von den alten Landarbeiterwohnungen über 60 000 instandgesetzt, wesentlich verbessert. Nur für diesen Sektor hat das Reich bereits zehn Millionen Reichsmark aufgewendet.

Wer noch die Zeit des seligen „Deutschen Landarbeiterverbandes“ unter „Schmidt-Röpenick“ kennt, wird sich mit einem bitteren Lächeln der Versprechungen erinnern, die nie durchgeführt wurden, die jetzt vielmehr — der Nationalsozialismus durchgeführt! Wieviel wurde doch um den Aufstieg der Landarbeiter geredet? Und dabei blieb es. Inwiefern können wir heute im Staate Hitlers feststellen, daß der Anteil der Landarbeiter an der bäuerlichen Siedlung, also an der Gesamtzahl der Neubauernstellen für das Reich 35,2 v. H. beträgt! Es ist gut, sich gerade in diesen Tagen des Landarbeiterproblems zu erinnern, eines Standes, über den viele redeten und schrieben, um dessen Schicksal, um dessen Aufstieg sich freilich niemand kümmerte. Wir fragen heute nicht mehr „Wohin mit den Landarbeitern?“, denn der Weg, die Aufwärtsentwicklung dieser Bauern ohne Land ist klar vorgezeichnet, erfolgreich beschritten. Viel ist noch zu leisten, viel Unrecht zu beseitigen, aber man weiß, was noch zu leisten ist. Frd.

Spartassendbücher nicht vergessen! Einige Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges ereignete sich bei der Erneuerung einer Kirche eine lustige Geschichte. Als man nämlich — es war 1907 — die Haube des Kirchturms zu Stralau abnahm, fand man in ihr ein Spartassendbuch der Berliner Spartasse, ausgestellt im Jahre 1823, mit einer Einlage von 255 Talern. Dieser Betrag war dazu bestimmt, die Reparaturkosten tragen zu helfen, wenn sich eine Ausbesserung am Turm einmal als notwendig erweisen sollte. Als die Ueberholung der Kirche fast drei Menschenalter später stattfand, war das Kapital auf 1168 Mark angewachsen. Diese kleine Erzählung zeigt, wie wertvoll beharrliches Festhalten eines Spartassendbuches sich auswirken kann und wie ein anfangs kleines Kapital durch Zinsguthriften allmählich eine stattliche Höhe erreicht. Aber auch eine andere Lehre enthält sie, es zeigt sich nämlich, daß ein Spartassendbuch leicht in Gefahr kommen kann, vergessen und damit vernachlässigt zu werden. Es ist auf jeden Fall unzuverlässig, ein Spartassendbuch, mag es auch zum wertvollen Familienbesitz zählen, lange Zeit unbeachtet zu lassen. Zu einem Spartassendbuch gehört, daß hin und wieder Neueinzahlungen, und seien es auch nur kleine Beträge, geleistet werden.

Advertisement for Odol L83 disinfectant. Text: 'Hüter der Gesundheit', 'ODOL L83 wirkt vorbeugend gegen Infektionen, also gegen Schnupfen, Halsschmerzen, Grippe und ähnliche Gefahren. ODOL L83 beseitigt peinlichen Mundgeruch, erfrischt, belebt. L83 ist das Kennzeichen für ein weiter vervollkommenes Odol mit erhöhter bakterientötender Wirkung.'

# Weitere Sicherung der Futterbasis

Die Herstellung zuderhaltiger Futtermittel wird gefördert. — Eine wichtige Verordnung des Reichsnährstandes.

Der Reichsnährstand hat heute durch die Hauptvereinigung der deutschen Zuderwirtschaft eine Anordnung über Höchstpreise für zuderhaltige Futtermittel herausgegeben, durch die zusammen mit der vor einiger Zeit erfolgten Festsetzung des Erzeugungsfontingents für das neue Wirtschaftsjahr die Herstellung dieses so wichtigen Futtermittels eine wesentliche Förderung erfahren wird. Dies ist um so mehr zu begrüßen, als ja gerade die zuderhaltigen Futtermittel heute mit den wertvollsten Bestandteilen im Kampfe um eine eigene Futterbasis bilden. Die Regenereignisse beim Rübenanbau und bei der Zuderriibenverarbeitung haben seit jeher für die rübenbauenden Landwirte die Grundlage für die Viehhaltung gebildet und auch für die übrige Landwirtschaft konnte der Bedarf früher ohne weiteres gedeckt werden. Aber dann trat nach dem Kriege die Uebersehennung mit ausländischen einweihaltigen Futtermitteln ein und der Preis für die Zuderfuttermittel sank zeitweise so tief, daß es sich kaum noch lohnte, sie besonders zu verarbeiten. Erst nach der Wachsübernahme, als der Reichsnährstand in seiner Erzeugungslage die Parole für die Versorgung des Viehs mit heimischen Erzeugnissen ausgab, die auch einfach schon durch die deutsche Devisenlage notwendig geworden war, hat sich die Lage grundlegend geändert und heute kann der Mangel an einweihaltigen Futter durch einen Mehrverbrauch von Regenereignissen der Zuderwirtschaft weitestgehend ausgeglichen werden.

Um einen noch stärkeren Anreiz für die rübenbauenden Landwirte und die Zuderfabriken zu geben, ist nun die neue Höchstpreisfestsetzung erfolgt. Sie sieht durch eine stärkere Förderung der Steffenschneideln und sonstigen Futtermitteln mit mind. 28 v. H. Zudergehalt, für die ein Preis von 104.— RM. für die Tonne netto festgesetzt ist, darüber vor, daß der eben genannte Preis im Verhältnis zu den von den Zuderfabriken mehr betonten Trockenschneideln gegenüber früher erhöht worden ist. Dadurch ist den Fabriken nun ein Anreiz zur Herstellung der ebengenannten Rübenschnitzeln gegeben. Der Höchstpreis für Trockenschneideln ist von 84.— RM. die Tonne auf 82.— RM. die Tonne gesenkt worden. Für vollwertige Zuderriibenschneideln mit 60 v. H. Zudergehalt beträgt der Preis 114.— RM. je Tonne netto. Es muß dabei festgesetzt werden, daß die vollwertigen Zuderriibenschneideln das billigste Schweinemastfutter darstellen, das in Deutschland erzeugt werden kann, denn es ist zu einem gewissen Prozentsatz bei der Schweinemast möglich, einen Zentner Gerstenschrot durch einen Zentner Zuderriibenschrot zu ersetzen. Aus diesen Gesichtspunkten heraus ist von der Hauptvereinigung ein Zuderriibenschneidelnpreis von 7.— RM. verlangt worden. Wie der Vorsitzende der Hauptvereinigung dazu betont, ist eine solche starke Herabsetzung des Preises abgelehnt worden, weil dadurch ohne genügende Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Rübenanbau von den Erzeugern zu hart ausgedehnt werden würde und die Fabriken dazu verleitet würden, zu große Trocknungsanlagen zu bauen, in der Hoffnung, daß dieser Preis auf absehbare Zeit zu halten und zu erzielen ist. Die Preise aber müßten so gestaltet werden, daß sie tragbar und bei normaler Futterernte auf absehbarer Zeit zu erreichen sind. Nur auf dieser wirtschaftlich fundierten Basis wird es möglich sein, den Rübenanbau allmählich so weit auszuweiten, bis der Inlandsbedarf an zuderhaltigen Futtermitteln durch die eigene Erzeugung gedeckt ist.

In diesem Zusammenhang ist es notwendig, noch einmal auf die vor kurzer Zeit ergangenen Bestimmungen über den Zuderriibenanbau 1936 einzugehen. Bekanntlich ist damals das Zuderriibenerzeugungsgesetz von 80 v. H. des Vorjahres auf 85 v. H., das sind bei einer normalen Ernte 41,7 Millionen Zentner Zuderriibwert, er-

höht worden. Für 1936/37 würde das einen normalen Anfall von 222 Millionen Zentner Rüben, der Rest von 27 Millionen Zentner Rüben auf Trockengut verarbeitet, würde 6 750 000 Zentner Zuderriibwert gegenüber nur 3 500 000 Zentner Zuderriibwert im Jahre 1935/36 bringen. Das bedeutet eine Verdoppelung von zusätzlich hergestellten Zuderriibmitteln. Die Erzeugung wird aber noch wesentlich dadurch erhöht werden, daß nach den Bestimmungen der Anordnung weder die Zuderfabriken noch der Rübenanbauer zur Erfüllung des Jahreserzeugungsgesetzes bzw. der Lieferungsverpflichtung Rüben erwerben dürfen. Beide müssen ihre Anbauflächen also jeweils erhöhen, daß auch bei einer schlechten Ernte die Erträge erzielt werden, die ihnen im neuen Jahre als Lieferungsverpflichtung auferlegt sind. Eine weitere Steigerung wird auch noch dadurch eintreten, daß im Gegenjahr zum letzten Jahre sämtliche innerhalb der 85 v. H. zusätzlich hergestellten Futtermittel von der Hauptvereinigung für den freien Markt, also besonders für die Bauern und Landwirte, die kein Rübenanbau mit Rübenlieferungsrecht also in keiner Weise zusätzlich Futtermittel gebrauchen, so wird er außerhalb des ihm zugeteilten Jahreslieferungsrechtes Zuderriiben andauern müssen.

Durch diese Maßnahmen wird sicher — und das ist ja auch der Zweck — erreicht werden, daß vor allem die nicht rübenbauenden Landwirte und Bauern stärker als bisher zuderhaltige Futtermittel verwenden, und erhalten dadurch einen Ersatz für die fehlenden einweihaltigen Futtermittel. Zusammen in einer Aufklärungspropaganda über den Wert dieser Zuderriibmittel wird das Ziel, die Sicherung der deutschen eigenen Futterbasis im Rahmen der Erzeugungslage ein wesentliches Stück vorwärtsgetrieben werden.

## Gifteier zur Bekämpfung von Krähen- und Elsternplage in Ostfriesland

Nach den guten Erfahrungen des Vorjahres soll auch in diesem Jahre einheitlich in ganz Ostfriesland die Vergiftung der Krähen und Elstern durch Gifteier vorgenommen werden. Waren im letzten Jahre noch gewisse Zweifel vorhanden, die von der Richtigkeit dieser Maßnahme sich schwer überzeugen ließen, so hat diese der Erfolge des letzten Jahres wohl restlos beseitigt. Es ist zweifellos, daß der teilweise überraschend gute Erfolg der hiesigen Jagden im letzten Jahre nicht zum geringsten Teil auf der allgemeinen wirksamen Bekämpfung dieser, der Niederjagd so schädlichen Raubvögel beruht. Auch hierbei wirkt sich unser Jagdrecht zu vorteilhaft aus, indem nunmehr alle Jägerfreie zur Mitarbeit herangezogen werden. Wenn früher auch schon mehrere Revierinhaber die Bekämpfung durchführten, so mußte ihrer Maßnahme der durchschlagende Erfolg verweigert bleiben, da sie eben nur auf örtlich beschränktem Raum grenztretend der neuen Jagdgesetz unterworfen waren. Mit dem Aufbruch der neuen Jagdgesetz sind sie nunmehr alle in gleicher Weise verpflichtet, sich an den vorerwähnten Gegenmaßnahmen zu beteiligen. Es kann daher jetzt schon mit Sicherheit gesagt werden, daß der Maßnahme zur Sicherung unserer Jungvögel und der Gegend unseres Federwildes auch der Erfolg nicht verweigert werden möge.

Ueber die technische Seite der Auslegung der Eier sind die Jäger in den Versammlungen innerhalb ihrer Geringe genügend unterrichtet worden, so daß in dieser Hinsicht keine Versehen vorkommen werden. Hingewiesen werden möge

## Wechselhingabe ist nicht Barzahlung

In weiten Kreisen, nicht zuletzt kaufmännischen, ist die Ansicht verbreitet, die Hingabe eines über einige Monate laufenden Wechsels sei genau so gut wie Barzahlung. Aus dieser Auffassung ergeben sich oft genug Schwierigkeiten. Abgesehen etwa davon, daß dem Wechselgläubiger aus der Laufzeit des Wechsels ein gewisses Risiko erwächst, entziehen leicht Meinungsverschiedenheiten darüber, ob der Wechsel zum vollen Betrag angenommen oder ob ein Abzug stattfinden soll. Umgekehrt darf derjenige, der sofort bezahlt, hieraus nicht das Recht herleiten, in einem ihm genehmen Umfang Kassakonto anzuziehen. Denn die sofortige Bezahlung in bar oder durch Ueberweisung ist grundsätzlich als die übliche und wünschenswerte Zahlungsweise zu betrachten, die nicht ohne weiteres noch mit einem Rabatt belohnt werden muß. Auch über die Scheckhingabe bestehen bisweilen irriige Auffassungen. Wie in einem jetzt erneut veröffentlichten Aufsatz über „Disziplin und Verantwortungsbewußtsein im kaufmännischen Zahlungsverkehr“ mit Recht gesagt wird, dürfen Schecks nur ausgeben werden, wenn im Augenblick der Vorlage für Deckung gesorgt ist. Der Scheck ist nämlich kein Kreditpapier; wer einen Scheck in Zahlung nimmt, hat nicht die Absicht, dem Scheckaussteller eine Zahlungsfähigkeit einzuräumen. Er erwartet, daß hinter dem Scheck ein ausreichendes Guthaben steht. Wer rechtzeitig für das erforderliche Guthaben sorgt und etwa bei ner Sparkasse entsprechende Beträge auf Girokonto ansammelt, braucht sich darüber keine Sorgen zu machen, wie ein von ihm ausgegebener Scheck bei Vorlage befreit werden soll. Auf jeden Fall ist es lehrhaft zu beachten, daß durch Kaufbuchungen verantwortlicher Selbstverwaltungskörper der Wirtschaft immer wieder auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, im Zahlungsverkehr und Kreditverkehr Ordnung und Disziplin zu halten. Denn dadurch wird auch die Arbeit der beruflichen Kreditinstitute, der Sparkassen und anderer Einrichtungen, zum Besten der gesamten deutschen Wirtschaft unterstützt.

lediglich darauf, daß in einzelnen Fällen wohl einmal durch Schaden entstanden ist, daß die Gifteier auch von Hühnern aufgenommen worden sind. Wenn diese allerdings auch keine Eier des betr. Hühnerstalls sein mögen, da sie wahrscheinlich auch ihre eigenen Eier wieder auffressen, so ist hierzu vom rechtlichen Standpunkt zu erwägen, daß ein Schadensersatzanspruch seitens des Geschädigten gegen den Jagdpächter nicht gegeben ist, da dieser durch das Gesetz zu der Auslegung der Eier verpflichtet ist. Es wird natürlich selbstverständlich sein, daß man die Gifteier nicht zu nahe an die Häuser legt, um derartige Fälle von vornherein auszuschließen. Inmehrin seien aber auch die Hühnerhalter gebeten, in den fraglichen Tagen vom 15.—18. März ihre Hühner möglichst beim Hause zu halten. Es darf dabei doch auch nicht verkannt werden, daß die Vergiftungsaktion auch zu ihrem eigenen Vorteil geschieht. Wie manches junge Huhn ist schon durch Krähe oder Elster weggeholt! Ein solches gegenseitige Rücksichtnahme kann daher auch hier nur für beide Teile von Vorteil sein!

Gebeten werden mögen aber besonders die Eltern und Erzieher, die Kinder davor zu warnen, die durch die Aufschrift „Gift“ kenntlich gemachten Eier aufzunehmen, da deren Genuß zweifellos gewisse gesundheitliche Schäden zur Folge haben würde. Daneben werden aufgefundenen vergiftete Tiere sofort zu vernichten sein, wie dies auch für die Jäger ebenso wie das spätere Einsammeln der Eier gesetzlich zur Pflicht gemacht ist.

## Lüttige Bertellfels ut mije Sied

Van 3 bo

### De Spöl in de Schöftein

Woblemöh löv't an Spöl. Watüm of nich? Anner Lü löven noch heel wat anners, un nims deist hör der wa'üm. Wien Nabber seggt: „Ja löv't man all? Jo weg, jogg de Abbertellfels!“ Na, stimmer kann't woll nich; datüm jall Woblemöh of driest hi hör Spötkentere bliwen. Annerlekens hett' aber wirtell spödt bi hör un dat hi hellerlechen Dag! Mils harr se verärlert un dichtsichtel, Dören un Feniters, Köfen un Kamer, Vugen und Buddel — un doch! Well denkt aber of an de Schöftein? Dar oacht de Heren woll ut, wenn du Solt in't Näre smitt; man wennche hett dat Med'weft, dat se dar herindemen? „Nait, wat? Na, un nu doch!“

De Schöfteinseger moof sien Tur un hweem hi Woblemöh vor dichte Dören, eenmal, tweemal. Somet is verbroetel, un as he bit darde Mal noch sien Wärdwart muof, do ja he jüd: „Dat Olste is ja woll de heele Dag up Reisen! Man löv', 't is en wieden Schöftein, id gah eenfach van hoven bi!“ Gejaggt — gedahn! Schöfteinsegers moten dat löven, un 't bürd' nich lang, do klauter' de warte Kerl up't Haus un steeg mit Besen un Krabbesher tod' Schöftein in. Dat mot he, dar sinnt he mit Krabben un Rubben sien daaglik's Brod. He deß aber mehr, as he nöddig harr: he klemm' sidd hi in en ollen Klauterbaas fast un tunn nu nicht vördeß of tiggels, nich hoger und nich andahl. Wi lönt uns denken, wo he kempt un emrigt hett, wo he telest im Hüß brullt', ohn völ' Afsicht, dat hüm well hören deß. Wenn doch Woblemöh endell an hör Pflicht denken will un komen nach Haus, 't woor ja al düster!

Woblemöh weer der aber nich ut, se harr de heele Dag nich van Hüß weft, seet achter dichte Dören un Feniters (dat hör der nims komen tunn) up't Stöve in hör Afsichtöfen un kimmer' sidd üm de Welt nich. Van de Schöfteinseger harr se also nids hört of sehn; aber nu weer hör't doch so to, as wenn dar in de Bördöfen wat an't ramentern weer. Hör, dar weer't wär! Wat tunn dat wöfen? De Katt, de anners woll wat Klang in't Hüß brodd', seet good up hör Schoot to hurren, un anners harr se sien Deeren in't Winterun. Wat weer dat do-h? Hör, nu weer't nett, as wenn der ropen woor! Se moof de Döör nah d' Gang open; ja, nu weer't biddeft to hören, dar seep een him Hüß! Dat muß woll vör de Gängel wesen, nah dat't kunn; darüm gung se in de Bördöfen un wull dar ut't Fenster kiesen, of hör Nabber woll Wafför hatt harr un hüßlos up de Mügg leeg.

Se harr de Döör noch man nett open, do slog hör en Wull van Wale un Root tomöt, un ut de Schöftein hweem en Gedrüß mit Gebrüll, ganz mit Schammen! Dat tunn anners nims wöfen, as de Dill sidd! Gals över Kopp jänd' Woblemöh nach buten, nah de Nabber hen un reep: „Gah't gau hen, de't dahn mag, de Düvel sitt in mien Schöftein!“ Ganz swad un slau jadd' se up en Stohl daal un kunn't nachst heel nich upkrigen, dat't man nett en Schöfteinseger weft harr, de in hör Schöftein sastraakt weer.

### Geet mi man en Lüttjen up d' Lamp!

Wenn Maas Tierabend harr, denn sohr he gau mit sien Rad nah Haus, nah sien Gretje to. Nait lehd' he in't Weerishuus in, brohd' sien Geld immer moß nah Hüß un kreeg darvor van sien Frau jutt en Krüden wüshulen of twee. Dat tunn berup stahn un weer nids as Leed un Gift. In denn gav't en leder Köppje Tee mit de Daagsneigleiten un achternah de Middagspott. Dar harr Gretje sidd nah, dat se't all' up't Stä harr, wenn hör Mann binnen hweem, mug dat Hüßward un dat Kinnervöll of noß so en Drokte mafen. Eenmal harr se't aber doch halt verpaßt; do wull't al düster worden, Maas tunn bold tomen, un de Kintar weeren der noch nich wär mit Gas un Kur. Endell hweem se, se harr in de Kooptmann so lang töden müht. Gretje greep hör de beid Buddels off, nohm de Tafellamp, Kuppel un Glas der off, dreihd' hüm open un got hüm vull. Nait harr se't Luch't an, do hweem Maas of al herin, sien Radlicht in de Hand, gev hör en Duutse un gung in sien Höden sitten. De lüttje Jung klauter'd jutt up sien Schoot un wull't Radlicht upstuten: „Ho, Bröde, dat laut nah!“ ja Maas, Gretje, wat heit de Lamp woll? De geiht ja an as en Spöl! Du heft der doch Gas up?“ „Woll, woll!“ ja Gretje, id hebb' hüm ja nett vull gaten! Wat hett das Dingerees? Kintner, goht weg, he will ja woll utnamerlegen!“ Dat leet der of ganz nah un Maas deß darüm dat beste, wat he doha tunn, he puht' hüm ut.

„So“, säh he, „wi helpen uns woll so lang mit mien Karbidlicht“, nohm de Blende der off un sehd' dat Luch't up de Schöfteinbossem. Gretje nu, häsig un vergrellt, dat hör't vancwend so tägenlophen deß, kreeg de Tredpott un wull Tee anjettan. „Doho, Olste!“ sä hör Mann, „du bist ja leep up Turen! War blift mien Krüden? Sall id darunner liden, dat de Lamp nich will? Geet mi man en Lüttjen up d' Lamp!“ Gretje kreeg Buddel un Glas, schum't in un d' „Prost, mien Trost, annermanns Leed blift doch!“ Maas kreeg dat Glas to faten, sehd' an, brum't ut un — fung to-

mal an to spöten, teinmal düster as vörhen de Lamp! „Höre Wüshulen! Wat is der los?“ reep Gretje, greep de Buddel an: „Gas! Wat wer't nu en Glück, dat je so en tafen Kerl harr! Se gev hüm Welt in, se gev hüm Water; he leet als mit sidd upstellen un sä up't leste: „Dit helpt sidd woll; man de moie Krüden is weg, un de Lamp mot en frischen Docht hebben.“

### Autogeld betahlt — un denn so!

Dat grote Auto hweem van Wilhelmshaven un seet stief vull Volk, Jann Klüterbaas vör hi de Fahrer, so as he dat allied maakt, wenn he 't man rieten kann. Unnerwegens gev't en luttjen Upentholt; dar weer en Strohwagen umkipp't, un de Lü weeren der drod hi, de Straat freetomaken. De Schaffner moof de Döör open, iteeg ut un seel to, wo wied se 't dermit harren. He hweem aber jutt wär un reep: „Mih' utstiegen! De Fahrer geiht wieder!“ Jann aber sehd' sidd nich hollen; he muß of doch eben herut un de Unfall besgrofnuten. „Wann de nich mit will, denn laut hüm hier bliwen!“ sä de Fahrer un gev Gas. Jann tunn buten un tunn nich wär herin; he kreeg blot noch de Inalle, idern Ledder to faten, de achter an't Auto sitt, un kroweid herup. De Motor hweem up Turen, dat Auto lödd' leep up de schiefe Straat; Jann slog up sien Ledder up un daal as en Messke an de Schinkbunt, de de Kintner in en Boom hangen hebben. Achter in 't Auto seet en Frau un beluurd' Jann dör dat lüttje Fenster. „De kann 't krowpen“, reep se, „man he wüpp't as en Kiewit!“ De Haltestell hweem, de rode Flagg weer nich uptruden, utstiegen wull nims, also man wieder! „He is en paar Traam hoger klauter“, sä de Frau, „un heft mit de Footen weffelt; nu tunn he 't noch woll krowpen, man he heft en Kopp as en Buter.“ Na, laut hüm man!

Bi de nächste Haltestell hull dat Auto. Jann hweem anjettan: „Id will mien Geld wedderhebben, ji hebbt mi achterlaten!“ „Wat? Bist du denn loben? Denn harst du mellen sidd bi de Reichsportfahrer as Olympia-Loper!“ „Id bin nich loben“, sä Jann vergrellt un giftig, „up jo Ledder hebb id hangen, im dat ji mi der nich inhebben wullen!“ „Ja, dat is denn dien egen Pläteer, 't weer di hier binnen woll to smorig?“ „Id will mien Geld wedderhebben!“ reep Jann wär, dörhen düll. „Dien Geld is dat nich mehr, sä de Schaffner, du bist mitfahren un müht betahlen.“ Dar weer 't mit ut; Jann kreeg sien Geld nich wär, he muß leggan, wat he wull. Up 't leste gev he sidd, gnurd' aber all wat vör sidd hen, un noch bi 't utstiegen, as de Schaffner hüm sien Rad van 't Auto herunnerlangen deß, reep he: „Id dat of en Kram? Autogeld betahlt — un denn so!“

sprochen waren. Stützpunktleiter Meinders gab anschließend noch bekannt, daß am 27. März eine große Wahlkundgebung mit Landesobmann Raues Groeneveld-Dannover bei Zimmermann stattfindet.

**07. Stieffkampersehn.** Die erste Wahlversammlung fand bei Baumann statt. Die Volksgenossen waren zahlreich erschienen. Eine Kapelle eröffnete die Versammlung durch musikalische Vorträge. Ortsgruppenleiter Aden begrüßte die Erschienenen und verlas die Namen der im März für die Ehre und Freiheit des Vaterlandes gefallenen Soldaten. Nach einem gemeinsamen Lied ergriß Gaupropagandaleiter Wallenhorst-Oldenburg das Wort zu einem interessanten Vortrag über das Thema „Moskau oder Berlin“. Die Frauenschaftsleiterin Fräulein Baumann sprach einen Prolog. Der Rest des Abends wurde mit gelung-lichen Darbietungen ausgefüllt. Ortsgruppenleiter Aden dankte dem Redner zum Schluß für seine fesselnden Ausführungen.

**07. Stieffkampersehn. Müttererschulungskursus.** In den Räumen des NS-Frauenschaftsheim begann ein Kursus für Müttererschulung. An dem Kursus nehmen 33 Frauen aus dem Ortsgruppenbezirk Stieffkampersehn teil. Die Leiterin des Kursus erteilt den Unterricht nachmittags und abends.

**07. Südgeorgesehn.** Vom W. H. B. Die diesjährige Reichslistenversammlung hatte folgendes Ergebnis: November 76,60 RM., Januar 71,90 RM., Februar 62,05 RM., März 81,15 RM., also zusammen 291,60 RM. — Ein Dpfer-schießen fand hier statt. Es beteiligten sich 43 Personen. So konnte der ansehnliche Betrag von 12,90 RM. dem W. H. B. zugeführt werden. Der beste Schütze war der hiesige Einwohner H. Rhoden, der zweitbeste Johann Kassen.

## Pogonbühne und Umgebung

Vortrag des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

**07. Surwold.** Im Groteschen Saale zu Bürgermoor fand eine Kundgebung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge statt, zu der sich zahlreiche Volksgenossen und Mitglieder der Organisationen eingefunden hatten. Die Veranstaltung wurde umrahmt von Musikdarbietungen einer Kapelle. In einer Begrüßungsansprache wies Bürgermeister Janßen auf die Bedeutung der Veranstaltung hin und ließ dann den Gaupropagandaleiter Schulze-Oldenburg das Wort nehmen. Der Redner ging einleitend auf Zweck und Ziele des Volksbundes ein, die vom Führer mit starkem Interesse verfolgt werden, und zeigte darauf die verschiedensten Soldatenfriedhöfe an den zahlreichen Fronten des Weltkrieges. Aus einer Reihe von Bildern ging eindeutig hervor, daß vom Volksbund in der Herrichtung der Friedhöfe sehr viel geleistet worden ist, daß aber an anderen Stellen noch große Arbeit zu leisten ist, wenn unsere gefallenen Helden eine würdige Ruhestätte geschaffen werden soll. Die deutschen Kriegerviehhöfe waren durchweg einfach, jedoch geschmackvoll und würdig angelegt und unterschieden sich wesentlich von den primitivsten Anlagen und Denkmälern anderer Nationen, die damals Deutschlands Gegner waren. Mit tiefer Ergriffenheit fanden die Darlegungen des Redners Aufnahme bei den Zuhörern.

Im Anschluß an den Lichtbildervortrag richtete der Kreisgruppengeschäftsführer des Volksbundes, Obersteuerinspektor Wulf, einen Appell an die Versammelten, das ideale Werk zu fördern durch Beitritt und Spenden und darüber hinaus eine Werbung von Mund zu Mund für die Kriegsgräberfürsorge aufzunehmen. Er gab ferner bekannt, daß demnächst eine Werbeaktion für den Volksbund durchgeführt werden solle und daß späterhin auch eine Haus- und Straßensammlung folgen werde. Zahlreiche Versammlungsteilnehmer traten während der Kundgebung dem Volksbund als Mitglieder bei.

Der zweite Teil des Vortrags brachte Bilder von den Fronten des Weltkrieges, den Grabstätten und Ehrenmalen der für unser Drittes Reich in der Heimat gefallenen Volksgenossen. Der eindrucksvolle Vortragklang aus mit einem Mahnruf an alle Teilnehmer, dem Führer Adolf Hitler am 29. März bei der Wahl durch Abgabe der Stimme die Treue zu beweisen. Vom Bürgermeister Janßen wurde anschließend der Vortragsabend, der dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge viele überzeugte Anhänger und Mitglieder zugeführt hat, in der üblichen Weise geschlossen.

### Bericht über den Markt von Leer-Ostf. am 18. März 1936

**A. Großviehmarkt.**  
Zum heutigen Zucht- und Rindviehmarkt waren angetrieben: 319 Stück Großvieh. (Davon 63 Prozent von arischen Händlern.)  
Auswärtige Käufer wenig vertreten.  
Handel:  
hochtrag. u. frischmilche Kühe  
1. Sorte mittel 500-570 Mk.  
2. Sorte langsam 425-500 Mk.  
3. Sorte schlepp. 300-425 Mk.  
hoch u. niedertrag. Rinder  
1. Sorte gut 450-525 Mk.  
2. Sorte mittel 375-450 Mk.  
3. Sorte schlecht 270-350 Mk.  
güfte, zeitmilche u. fahre Kühe  
1. Sorte langsam 400-500 Mk.  
2. Sorte langsam 300-400 Mk.  
3. Sorte langsam 250-300 Mk.  
1/2-jährige Kuhkälber  
1/2-jährige Bullkälber  
1-2-jährige güfte Rinder langsam 140-270 Mk.  
Kälber bis zu 2 Wochen gut 20-40 Mk.  
Gesamttenz: Sehr ruhiges Geschäft.  
Ausgesuchte Tiere über Notiz.

**B. Kleinviehmarkt.**  
65 Stück Kleinvieh.  
Handel schleppend  
Ferkel bis 6 Wochen - RM., Ferkel von 6-8 Wochen 16-18 RM., Läufer 25-40 RM., Schafe 40-65 RM., Lämmer - RM., Ziegen - RM.  
Sämtliches auf dem Markt aufgetriebene Rindvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft und durch einen Seuchensonds gegen Maul- und Klauenseuche gesichert.  
Nächster Groß- u. Kleinviehmarkt am Mittwoch, 25. März 1936, Marktbeginn 8 1/2 Uhr morgens. Nächster Pferdemarkt am Mittwoch, dem 25. März, mit dem Rindviehmarkt zusammen.

# Olub am Rindviehmarkt

Weener, den 18. März 1936.

## Tagung der Bürgermeister des Reiderlandes.

**07. Gestern nachmittag** fand in Weener im Saale des Hotels „Zum Weinberg“ eine vom Landrat des Kreises Leer einberufene Tagung statt, an der außer den Bürgermeistern der Ortschaften die Beigeordneten und Gemeinderäte, die Deich- und Siedlerichter und die Staatsbeamten der Gemeinden des Reiderlandes teilnahmen. Zu Beginn der Tagung nahm Landrat Dr. Conring das Wort zu einer Begrüßung der zahlreich erschienenen Teilnehmer und erteilte darauf dem Kreisleiter der NSDAP des Kreises Leer, P. Schumann-Leer, das Wort zu längeren grundsätzlichen Ausführungen über die bevorstehende Reichstagswahl. Der Redner wies auf die Notwendigkeit der einheitlichen Ausrichtung zur Vorbereitung und Durchführung der Wahl hin und appellierte zum Schluß an die einflussreiche Mitarbeit aller Tagungsteilnehmer. Die mitreisenden Ausführungen des Kreisleiters fanden lebhaftes Zustimmung bei den Hörern. In einem Schlusswort kam noch einmal der Landrat auf die geschichtlichen Ereignisse unserer Zeit zu sprechen.

**07. Einbrecher verscheucht.** Als am Montag abend gegen 11 Uhr die Tochter eines Anwohners der Graf-Edzardsstraße nach Hause kam und im Hause das elektrische Licht einschaltete, hörte sie beim nahegelegenen Stall Schritte, die sich eilig entfernten. Am Dienstag früh fand man nun das Stallschloß zerbrochen auf, während der im Stall befindliche Goldfasan verschwunden war. Am gleichen Morgen wurde jedoch das Tier von einem Väterlehrer beim Bahnhof aufgefunden, der den Goldfasan einführte und dem rechtmäßigen Besitzer wieder zustellte. Der Einbrecher, der am Montag abend beim Nachhausekommen der Tochter des Besitzers die Flucht ergriffen hat, muß sich entweder aus Furcht vor einer Entdeckung seiner Beute entledigt haben, oder der Goldfasan ist ihm bei seinem Raubzug entwischt.

## Erste große Wahlkundgebung

mit Gaupropagandaleiter Schulze-Oldenburg.

**07. Gestern abend** fand für die Stadt Weener und Umgebung zu bevorstehenden Reichstagswahl die erste große Kundgebung statt. Das Deutsche Jungvolk von Weener hatte mit seinem Spielmannszug unter Mitführung von Transparenten in allen Stadtteilen für den Besuch der Veranstaltung geworben. Der Erfolg blieb nicht aus, denn der würdig ausgestattete Saal des Hotels „Zum Weinberg“ konnte die große Menge der erschienenen Volksgenossen kaum fassen.

Die Kundgebung begann mit dem Einmarsch der Fahnen nach den Klängen des Dp-Spielmannszuges. Vom P. Stöbener wurde dann die Wahlversammlung mit einer kurzen Ansprache eröffnet, in der vom Redner betont wurde, daß die Kundgebung zu einem machtvollen Bekenntnis zum Deutschland Adolf Hitlers werden solle.

Die Hauskapelle der NS-Kulturgemeinde Weener spielte anschließend den Badenweiler-Marsch, ein Hitlerjunge trug das Gedicht „Der 7. März“ sehr wirkungsvoll vor und nach einem weiteren Marschvortrag der Kapelle nahm der

### Gaupropagandaleiter P. Schulze-Oldenburg

das Wort zu einer oft von Beifall unterbrochenen Rede. In den 3 Jahren der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus, so führte der Redner u. a. aus, stünden wir zum dritten Male in einem Wahlkampf. Heute werde sicher auch der wildeste Parlamentarier von damals sich mit der nationalsozialistischen Staatsführung, die so eng mit dem Volk verbunden ist, wie noch nie zur Zeit des Parlamentarismus, verbunden fühlen. Dadurch, daß der Parlamentarismus abgeschafft worden sei, habe in den letzten drei Jahren überhaupt eine positive Ausbaupolitik betrieben werden können. Dem Herrgott, so führte der Redner unter Beifall aus, können wir danken, daß er uns den Führer Adolf Hitler geschenkt hat. Denn hätten wir den Bolschewismus bekommen, sähe es traurig um uns aus. In seinen weiteren Ausführungen erinnerte der Redner kurz an die Machtergreifung des Nationalsozialismus im Oldenburger Land am 29. Oktober 1932, streifte den Wahlsieg in Lippe, durch den endgültig die Tore in Berlin geöffnet werden konnten. Der Nationalsozialismus sei dann an die Macht gekommen, um sie zum Wohle des Volkes zu gebrauchen.

Die in den letzten 3 Jahren seit der Machtübernahme erreichten Erfolge auf allen Gebieten wurden vom Gaupropagandaleiter in wirkungsvollen Strichen herausgestellt: Vor dem 30. Januar 1933 waren die Stats der Länder, Gemeinden und des Reiches in Unordnung — heute sind sie ausgeglichen. Vorher hatten die Gemeinden rund 1 Milliarde Mark Fehlbetrag — heute sei dieser Fehlbetrag auf 33 Millionen Mark gesenkt. Anstelle einer abtündenden Währung haben wir heute eine feste Währung. Das Volkseinkommen konnte von 45 Milliarden Mark auf 56 Milliarden Mark gesteigert werden. Die Industrieerzeugung wurde von 34,5 Milliarden Mark auf 58,5 Milliarden Mark gehoben. Die landwirtschaftliche Erzeugung stieg von 6,4 Milliarden auf 8,2 Milliarden Mark. Die Spareinlagen erhöht sich von 9,9 Milliarden auf 13,4 Milliarden Mark. Der Umsatz im Handwerk konnte von 10,9 Milliarden auf 14,5 Milliarden Mark gesteigert werden. Die Konsumverfahren gingen von 14 1/2 auf 5945 herunter und die Vergleichsverfahren senkten sich von 6189 auf 742, 1932 standen 5,5 Millionen deutsche Bauern vor dem Ruin und heute müssen wir mit Stolz bekennen, daß das Reichserbhofgesetz dem deutschen Bauern seinen Besitz gesichert hat. Während vorher zwei Millionen Hektar Land durch Zwangsverfahren versteigert werden konnten, sei heute der Vollstreckungsschutz zum Wohle des Landwirts und Bauern eingetreten. Die Lebensmittelpreise, die früher allen möglichen Schwankungen unterlagen, sind heute stabil geworden. Die Einfuhr konnte von 4,5 Milliarden auf 0,9 Milliarden Mark gesenkt werden. Die früheren Regierungen brachten es bei der Neulandgewinnung mit Mühe und Not auf rd. 60 000 Hektar, während der Nationalsozialismus innerhalb dreier Jahre die Neulandgewinnung auf 240 000 Hektar steigern konnte, was eine Sicherung des Bauernstandes, der Ernährung und der deutschen Wirtschaft bedeutet.

**07. Abfassung und Untersuchung des Weidenfisches.** Wie im vergangenen Jahre, so soll auch in diesem Jahre ab 1. April eine Abfassung des Rindviehes vorgenommen werden. In den Fällen, in denen die Tiere bereits vor dem 1. April auf die Weide getrieben werden sollen, müssen sie zwecks Bornahme der vorherigen Abfassung gemeldet werden. Sofern darüber hinaus die Tiere auf eine Gemein-schaftsweide getrieben werden sollen, ist der Besitzer verpflichtet, diese Tiere vorher einer Blutuntersuchung unterziehen zu lassen, um festzustellen, ob etwa ansteckendes Verkalben bei den Tieren vorliegt. Die Blutentnahme für die Blutuntersuchung auf ansteckendes Verkalben kann bereits 8 Wochen vor dem Auftrieb durchgeführt werden.

**07. Dikumer-Hannrich.** In einer öffentlichen Wahlversammlung, die sehr gut besucht war, sprach hier gestern abend P. Bundt-Weener, der in 1 1/2-stündigem Vortrag die Zuhörer zu fesseln verstand und sie mit den großen politischen Geschehnissen der letzten Jahre vertraut machte. Mit einem Appell an die Zuhörer, am 29. März ihre Pflicht zu tun, schloß der Redner seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag.

**07. Dikumer-Verlaaf.** Reichsgeldliste Nr. 1 u. 2. Die Reichsgeldlistenversammlung ergab in hiesiger Ortsgruppe den guten Betrag von 105,40 RM., davon in Pesse Dikumer-Verlaaf 26,65, Pesse Dik.-Hannrich und Heintz-polder 16,00, Pesse Landchaftspolder 37,40 und Pesse Dikumer-Hannrich 25,35 RM. Den Gebern und Helfern Anerkennung und Dank.

**07. Stapelmoor. Wahlkundgebung.** Am Mittwoch abend um 7.30 Uhr wird von der Ortsgruppe Stapelmoor der NSDAP bei Gastwirt Jenke in Diele eine Wahlkundgebung durchgeführt, auf der der Kreisleiter des Kreises Achendorf/Sümmling, P. Buscher-Achendorf sprechen wird. Da die Veranstaltung bei freiem Eintritt von jedem Volksgenossen besucht werden kann, ist mit einem vollen Hause zu rechnen.

In seinen weiteren Ausführungen wies der Redner auf die Beteiligung des Geburtenrückgangs durch Steigerung der Geburten hin, die durch die nationalsozialistische Regierungspolitik mit den Ehestandsdarlehen, den Siedlungsbeihilfen und Kinderbeihilfen möglich wurde. Der Segen der Kinder-lands- und Müttervereine wurde vom Redner gebührend hervorgehoben, wie auch die auf kulturellem Gebiete erreichten Erfolge ausführlich dargestellt wurden. Redner nannte in diesem Zusammenhang die Einrichtung der NSB. „Kraft durch Freude“ und führte unter jubelndem Beifall aus, daß es keine 10 Jahre mehr dauern werde, dann könne jeder deutsche Arbeiter seinen Urlaub dort verbringen, wo er es sich im schönen deutschen Vaterlande wünsche. Das Winterhilfswort habe ferner gezeigt, daß der Nationalsozialismus nicht nur ein Lippenbekenntnis ist, sondern Sozialismus der Tat für jeden einzelnen Volksgenossen. Der Nationalsozialismus habe in 3 Jahren 1 Milliarde Reichsmark für das W. H. B. aufgebracht und damit Hunger und Kälte gelindert. Die gespendete Kartoffelmenge würde allein genügen, um einen Eisenbahnzug von Berlin bis Adis-Ababa über eine Strecke von 4000 Kilometer zu beladen. Die vom W. H. B. verausgabte Kohlenmenge reiche dazu aus, um viermal die Cheopspyramide aufzubauen.

Mit den Miesmachern und Mederern, denen die vorübergehende Butterverknappung und die Verarbeitung von inländischen Fasertoffen nicht paßte, rechnete der Redner in scharfer und zugleich humorvoller Weise ab und von Beifall begleitet führte er aus, daß in den Annalen der Weltgeschichte für das Jahr 1936 nicht stehen würde, daß die Butter einmal knapp gewesen sei, sondern daß in diesem Jahr die Wehrhoheit dem deutschen Volke durch den Führer geschenkt worden ist, während er 1936 dem Volke die Freiheit idente.

In seinen Schlüsselaussführungen wies der Redner auf die Belange hin, auf die es am 29. März zur Reichstagswahl ankommt. Er bemerkte rückblickend, daß wir 1930 noch ein Spielball der Welt gewesen seien, während am 7. März 1936 die deutschen Truppen das Rheinland besetzten, um hier ihre Friedensgarnisonen zu beziehen. Kurz streifte der Redner die Vorzüge des Führers zur Wahrung des Friedens in der Welt. Adolf Hitler hat dem deutschen Volke wieder Brot, inneren Frieden und die Freiheit geschenkt, und so wie er uns die Treue gehalten hat, so wollen auch wir ihm beweisen am 29. März, daß wir in Treue hinter ihm stehen!

Den von anhaltendem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Gaupropagandaleiters P. Schulze folgte ein Spielmannszug, gebildet aus SA-Männern des SA-Sturms 9/1 Leer trug sehr eindrucksvoll ein Sprechchorwort vor und erntete dafür verdienten Beifall.

P. Stöbener schloß die Kundgebung mit den Worten: „Der Führer hat sein Wort gehalten, wir alle danken ihm am 29. März!“ Mit einem Siegesheil auf den Führer, dem gemeinsamen Gesang der Nationalhymnen und dem Anmarsch der Fahnen klang die erhabende erste große Wahlkundgebung zum 29. März 1936 aus.

Barometerstand am 18. 3., morgens 8 Uhr: . . . . . 769,0  
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 6°  
Mediasthermometer . . . . . C + 3°  
Gefallene Regenmengen in Millimetern . . . . . —  
Mitgeteilt von B. Jokub, Optiker, Leer.

Zweigschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung  
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802

D. N. II. 1936: Hauptausgabe 22 808, davon mit Heimat-Beilage Leer und Reiderland 9535. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschlüssel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ B für die Hauptausgabe.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Fritz Brodhoff, verantwortlicher Angelegter der Beilage: Bruno Raggio, beide in Leer. Lohndruck: D. G. Poppe & Sohn, G. m. b. H., Leer

## Konfirmanten-Anzüge Herren-Anzüge Konfirmations-Kleider

in großer, schöner Auswahl, modernen, einwandfreien Qualitäten und dennoch sehr preiswert

**Gerhard de Wall**  
OSTFRIESL. GRÖSSTES MODEWAREN-AUSSTELLER-KONFEKTIONSHAUS

### Öffentliche Mahnung.

Die rückständigen Grundvermögen- und Hauszinssteuern für den Monat März 1936 können noch bis zum 20. d. M. von 9-13 Uhr in der Stadtkasse eingezahlt werden. Bis zu dem genannten Termin nicht gezahlte Beträge werden zwangsweise beigetrieben. Außerdem wird nach dem Steuerfälligkeitstag vom 24. Dezember 1934 bei Ueberchreitung der Zahlungsfrist ein einmaliger Zuschlag von 2% erhoben.

Leer, den 17. März 1936.

Die Stadtkasse. Termöhlen.

## Die Stimmkartei für die Reichstagswahl

am 29. März 1936 liegt am Sonnabend, dem 21. März 1936, von 8-12 Uhr und von 15-19 Uhr, sowie am Sonntag, dem 22. März 1936, von 11-13 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 7, zu jedermanns Einsicht aus. Während dieser Zeit können Einsprüche mündlich zu Protokoll oder schriftlich bei mir erhoben werden.

Jedem in die Stimmkartei der Stadt Weener eingetragen Wahlberechtigten wird in den nächsten Tagen ein Wahlbeweis zugestellt. Wahlberechtigte, die keinen solchen Beweis erhalten, sind nicht in die Stimmkartei aufgenommen. Sie können während der Auslegungsfrist ihre Aufnahme in die Stimmkartei beantragen.

Weener, den 16. März 1936.

Der Bürgermeister: A. Linkeborg.

### Pachtungen

**Weide** gesucht für fünf 2-jährige Kinder und ein 1-jähriges Stutfohlen, auch getrennt.  
E. Händling,  
Johmhusen bei Irbhove.

Zu pachten gesucht  
**2-3 ha Weideland.**  
Angebote erbeten unter L 239 an die „OTZ“, Leer.

### Zu verkaufen

Auf die morgen,  
Donnerstag, d. 19. März 1936,  
nachmittags 2 Uhr,  
im großen Saale des Gastwirts  
Doigt (Wörde) hiersebst stattfindende  
große Versteigerung von  
**Möbeln etc.**

weise ich nochmals hin.

Es kommen ferner zum Verkauf

**1 fast neues Klavier,**  
1 Hochherd, 1 Kutsche (Halbverdeckt), 1 Zwei- und 1 Einspanner-Pferdegeschirr,  
3 Paar Kreiten.

Leer, L. Winkelbach,  
Auktionator.

**Ein gutes Arbeitspferd**  
(Zuchstute) verkauft  
R. Schür, Weener, Kreuzstr. 4.

**Ein zweijähriges Kind**  
zu verkaufen.  
H. Groenhoff, Veenhusen.

Eine Ende März  
kalbende  
hat zu verkaufen  
Franz Renken, Kl.-Oldendorp.

Zwei schöne  
**Läufer Schweine**  
zu verkaufen.  
Peter Coordes, Iheringsfehn.

**Schöne Ferkel zu verkaufen**  
G. Steenblock, Logabirumerfeld.

Strohdocken und  
beste Läufer Schweine  
hat zu verkaufen  
J. Daniels, Neermoor.

**Prima Futterstroh**  
in Handballen verkauft  
D. Buse, Veenhusen.

**Heu,**  
ca. 1 Fuder, zu verkaufen.  
Heisfelderfeld, Kolonistenweg 24.

Eine fast neue  
**Zentrifuge**  
500 Ltr. Stållg., zu verkaufen  
Wo? sagt die „OTZ“, Leer.

Gummibereifter  
**Rollwagen**  
(Milchwagen) zu verkaufen.  
Joh. Helmers, Flachsmoor

**Sport- und Kinderwagen**  
billig abzugeben.  
Eoga, Hauptmann Göringstr. 15.

**Radio - Batterie - Gerät**  
mit Rekanode und Aufsatz  
zu verkaufen. In Betrieb zu  
besichtigen, nachm. von 1-3 Uhr.  
Leer, Christine-Charlottenstr. 26

### Zu kaufen gesucht

Suche beste  
**Abmelktühe,**  
März-April kalbend, mindestens  
12 Zentner schwer,  
3. bis 6. Kalb.  
Sofortige Angebote an  
E. Tergast, Nettelburg.  
Telefon Leer 2286.

### Vermischtes

**Mädchen od. Frau**  
für die Morgenstunden auf sofort gesucht.  
Wo, zu erfrag. bei der OTZ, Leer.

15jähr. Mädchen sucht zum  
15. April oder später Stellung im  
Haushalt am liebsten für ganze  
Tage. Angebote unter L 238 an  
die „OTZ“, Leer.

Suche zum 1. April ein  
**Tagesmädchen**  
im Alter von 16-18 Jahren  
Frau Emma Ontjes, Leer.

Eine kleine Anzeige  
in der OTZ, hat stets großen  
Erfolg.

**Gärereien** für die  
Landwirtschaft,  
Weißblee, Rottblee, Schweden-  
blee, sämtliche Grasaarten,  
Geradella, Spörgel  
nur beste Ware und sehr preiswert  
**Weert Gaathoff, Hesel.**

**Kindertalg**  
ausgelassen, hochfeine Qualität,  
empfehlen zum äußerst ange-  
messenen Preis  
**Gebr. Meyer, Fleischerer**  
Warfingsfehn.  
Fernruf Neermoor 67.

Wo finden Sie die größte, geschmackvollste und modernste  
Auswahl in  
**Jäten, Mützen u. Kummovullen?**  
zu den billigsten Preisen  
im Spezial-  
geschäft **Julius Müller, Lüne.**

**Bau- und Nubholz**  
wie Bretter, Dielen, Ständer, Balken, Rims  
und Latten

werden in meiner Sägerei  
in jeder Ausführung geschnitten.  
Bei Neubauten übernehme ich ganze Sägerei-Arbeiten  
zu fest vereinbartem Preis. Gebezeug zum Aufladen  
wird zur Verfügung gestellt. Neuzerst bequeme Ablade-  
möglichkeit. Schnellste Erledigung aller Arbeiten bei  
billigster Berechnung.

**A. Schoonbeek, Sägerei, Stradholt.**

Wer zur Winterhilfe spendet  
manches schwere Schicksal wendet

HAUPTGEWINN EINER SERIE  
**5000 MARK**  
Dobrotivnyy Obyedinnennyy Fond

## Werde Mitglied der NSD.

Zum 1. April 1936  
**Melker gesucht**  
August Hoppenbrock,  
Neuenkirchen (Molle).

Gesucht  
**Hausdiener u.  
Hausmädchen**  
Hotel Frisia, Leer

**Reiterischein!**  
Auskunft erteilt am Freitag,  
dem 20. ds. Mts., 19 30 Uhr,  
im Hotel Friesenhof in Irbhove  
Oberscharführer **Goemann**,  
Reitersturm 5/63 Leer i. Ostf.

Von jetzt ab:  
Jeden Freitag und Sonnabend  
**Hammel- u. Kalbfleisch**  
frisch vorrätig.  
**Gebr. Meyer, Warfingsfehn**  
Fernruf Neermoor 67.

**Wir gewährleisten**  
für Ihre Spareinlagen Sicherheit und gute  
Verzinsung,  
für Ihre Geldgeschäfte prompte Erledigung  
zu günstigen Bedingungen!  
Lassen Sie uns auch für Sie tätig sein!

**Gewerbe- und Handelsbank**  
e. G. m. b. H., Leer Gegr. 1869  
Geschäftsstellen: Bunde, Irbhove, L.  
Warsingsfehn, Weener u. Westthauerle...

**Schlant werden,  
schlant bleiben**  
durch **Do-Min**  
Kürpackung 3,80 Mk.  
Do-Min hilft wirklich, kein  
Tee, kein Abführmittel.  
**Drogerie Hermann Droff**  
Leer.

Für Zuckerkrankhe:  
**Diabetikerbrot**  
nach Dr. Senftner  
**Grahambrot, Simonsbrot**  
echtes Paderborner Land-  
brot stets frisch bei  
**Jacobus Hörmann, Leer**

**Trauersachen**  
farbt innerhalb  
24 Stunden  
**Färberei Alting**  
LEER

Empfehle  
**prima Bollheringe und  
heringe zum Einlegen**  
billigst.  
**Ad. C. Ontes, Leer,**  
am Rathaus.

Die beleidigende Aussage, die ich  
über den Arbeiter **Johann  
Grave**, Steensfelderfeld gemacht  
habe, nehme ich als unwar zurück  
Steensfelderfeld, den 18. 3. 36.  
**Chefrau J. Weinders.**

**HORCH** Autoral  
**2570**  
Herm. Löning  
4 und 7 Sitzer  
deutsche  
Wagen

**Sommer-  
prossen**  
- wie unschön - werden schnell  
und sicher über Nacht durch **Venus**  
beseitigt. 1,60, 3,00, 3,50. Jetzt  
auch B. extra verstärkt in Tuben  
RM 1,95. Gegen Pickel, Mitesser  
Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.  
Leer: **Drogerie Zum Apfelfaßboom,**  
Adolf-Hitler-Straße 50.

**Baby-Wäsche**  
kompl. Ausstattungen  
**Stubenwagen + Fahrbetten**  
**Kinder-Bekleidung**  
**Ulrichs Wäsche-Leer**  
haus

**Särge**  
sowie **Leichenwäsche**  
zu den billigsten Preisen.  
**Andreas Sissingh, Leer,**  
Wilhelmstraße 77.  
Anruf 2340.

**Verreist**  
vom 19. bis 24. März.  
Vertreter **Dr. Niemann.**  
**Dr. Seiler, Neermoor.**

## Familiennachrichten

Neermoor, 16. März 1936.  
Gestern morgen verstarb plötzlich und  
unerwartet unser lieber Mitschüler  
**Wilhelm Düselder**  
im Alter von fast 14 Jahren.  
Wir werden unsern lieben Wilhelm nie  
vergessen.  
**Volksschule Neermoor.**

Ditzumerverlaat, 18. März 1936.  
Am gestrigen Abend verstarb  
unser Parteigenosse und alter  
Mitkämpfer  
**Willem Willms**  
im 51. Lebensjahre.  
Schon früh bekannte er sich zum Führer.  
In unseren Reihen wird er unvergessen sein.  
**NSDAP., Ortsgruppe Ditzumerverlaat.**  
Antreten der Parteigenossen am Sonnabend, 21. ds. Mts.,  
1 1/4 Uhr, bei Harenberg.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim  
Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen  
unsern herzlichsten Dank.  
**Fam. Küpers.**  
Steensfelderfeld, den 17. März 1936.